

Die Funde aus dem Schloss Nidau (Ausgegraben 1985 bis 1987)

Autor(en): **Heege, Eva Roth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie im Kanton Bern : Fundberichte und Aufsätze =
Archéologie dans le canton de Berne : chronique archéologique et
textes**

Band (Jahr): **5A/5B (2004)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-726499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Funde aus dem Schloss Nidau (Ausgrabungen 1985 bis 1987)

Eva Roth Heege

I. Stratigrafische Voraussetzungen

In den Jahren 1985 bis 1987 wurde das Schloss Nidau restauriert. Baubegleitend fanden in Bergfried und Südhof (1985/86) sowie im Osttrakt mit dem Ostturm (1986/87) archäologische Ausgrabungen und Bauuntersuchungen statt (Abb. 1). Die bedeutenden Ergebnisse aus der Grabung im Bergfried wurden in mehreren Vorberichten publiziert.¹ Zudem fanden die zahlreichen Tierknochenfunde des Bergfrieds eine umfangreiche wissenschaftliche Bearbeitung.² Im Folgenden soll es darum gehen, die bei den Ausgrabungen geborgenen insgesamt 2215 Funde auszuwerten.³ Besonderes Gewicht wurde auf die Auswertung der stratifizierten Keramik gelegt. Da die einzelnen Untersuchungsbereiche untereinander in keinem stratigrafischen Zusammenhang stehen, werden sie getrennt vorgelegt.

1. Der Bergfried

Im steinernen Bergfried wurde eine Schichtenabfolge von rund 2 m Mächtigkeit dokumentiert und bis auf den gewachsenen Boden (430.12 müM) abgetragen. Das Profil (Abb. 2) zeigt über dem gewachsenen Boden (30) insgesamt 29 Schichten, wovon eine eine Pfostenlochfüllung (28a) ist und die oberste eine die unteren Schichten abschliessende Pflasterung (1) darstellt. Die Schichtenabfolge kann man grob in vier Abschnitte unterteilen: Als Erstes ist eine kleine Erhöhung (29) über dem gewachsenen Lehm (30) zu sehen, die als Bauterrain der ersten Bebauung (28–25) zu interpretieren ist.⁴ Diese erste Bebauung kann aufgrund einer dendrochronologisch in das Jahr 1155 datierten Umbauphase in die Zeit um 1140 datiert werden.⁵

Der zweite Abschnitt umfasst eine im Profil deutlich sichtbare künstliche Aufplanierung des Terrains (24–21), die als Basis für einen Holzturm gilt, der seinerseits dendrochronologisch in die Zeit um 1180 datiert werden kann.⁶

In der dritten Phase wurden um den noch stehenden Holzturm die Fundamentgräben für den steinernen Bergfried ausgehoben. Nach Errichtung dieses heute noch stehenden Gebäudes wurden Schwellbalken des Holzturmes im Boden gelassen und Teile der Abbruchhölzer darüber entsorgt. Damit und darüber entstanden die Schichten 20–10, die den Hauptteil des vorliegenden Fundmaterials liefer-

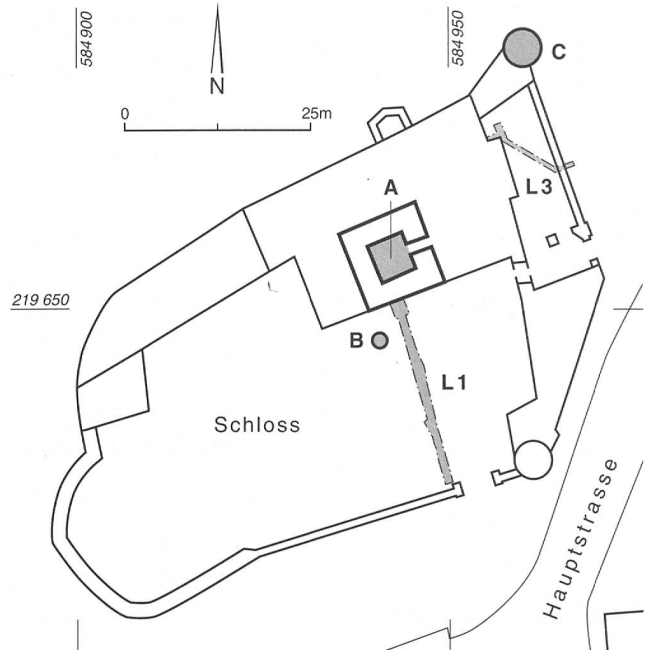
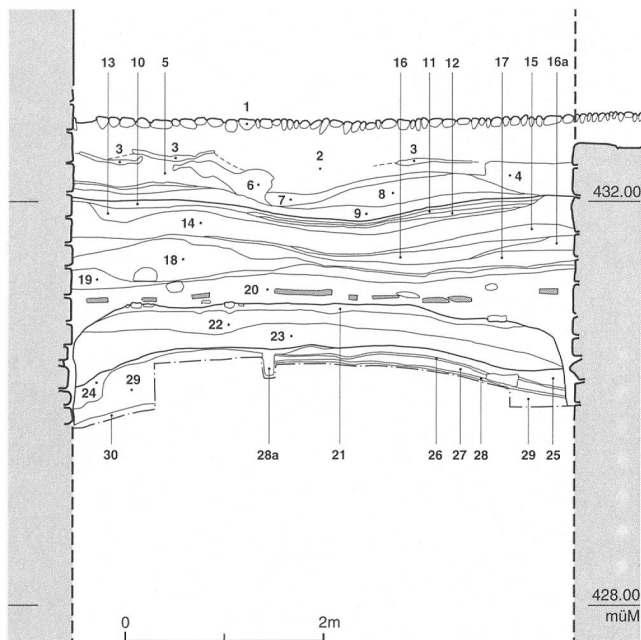


Abb. 1: Schloss Nidau mit eingetragenen Grabungsflächen: A Bergfried, B Sodbrunnen, C Osttrakt, L1 Leitungsgraben 1, L3 Leitungsgraben 3. M. 1:1000.

ten. Diese Ablagerungen wurden auf der Grabung als sich abwechselnde Benützungs- und Planierungshorizonte des möglichen Burgverlieses gedeutet.

Über der Schicht (10) ist im Profil eine Zäsur sichtbar, die den Abschluss des regelmässigen Ablagerungsvorgangs der unteren Schichten markiert. Darüber sind die Ablagerungen zum Teil durchwühlt oder durch Störungen verändert (6–2). Dieses Paket kann als vierte Phase der Auffüllung vor dem Einbringen der Pflasterung (1) angesehen werden.

- 1 Gutscher 1988; Gutscher 1989; AKBE 1, 100–105; AKBE 2A, 152.
- 2 Büttiker/Nussbaumer 1990 und Nussbaumer/Lang 1991.
- 3 Wertvolle Vorarbeiten wurden über Jahre hinweg und leider mit mehreren Unterbrüchen von der Fundbearbeitung des ADB geleistet. Das vorliegende Manuskript wurde im Frühjahr 2000 abgeschlossen. Später erschienene Literatur konnte nicht mehr eingearbeitet werden.
- 4 Vgl. die Ausführungen zum Befund in Gutscher 1988, 27ff., Gutscher 1989, 3–5 und AKBE 1, 102.
- 5 Drei Balken mit Splint, dendrochronologische Datierung Heinz Egger, Boll (Archiv ADB).
- 6 Zwei Balken ohne Splint, dendrochronologische Datierung Heinz Egger, Boll (Archiv ADB). Vgl. AKBE 1, 102.



Wie erwähnt, stammen die meisten der zu bearbeitenden Funde, nämlich 1713 Fragmente, aus dem dritten Abschnitt der Turmeinfüllung (Abb. 3). Diese Stücke sind alle stratifiziert und bilden den wichtigsten Teil der Fundauswertung. In zwei Fällen wurden unter einer Fundnummer Fragmente aus zwei Schichten geborgen, die in der Bearbeitung als «Doppelschichten» behandelt werden (6/5 und 11/10). In weiteren zwei Fällen sind Funde mehrerer Schichten in einer Fundnummer zusammengefasst (24–28, 27–29).

Abb. 2: Nidau, Schloss. Querschnitt durch die Fundamente des Bergfrieds und die abgelagerten Schichten. 1 Pflasterung aus Kieselsteinen, 2–3 Schichten nach Aufgabe des Turmverlieses, 4–9 durchwühlte und gestörte Ablagerungen, 10–19 Benützungs- und Sanierungshorizonte im Turmverlies, 20 Abbruchmaterial des Holzturms von um 1180, 21–24 Aufplanierung für Erbauung des Holzturms um 1180, 25–29 Bau terrain für die erste Bebauung wohl um 1140, 30 gewachsener Lehm. M. 1:75.

Schicht	Keramik	Glas	Ofenkeramik	Metall	Knochen	Leder	Baukeramik	Stein	Anz. Fragmente
02	5	6	–	8	–	–	7	–	26
03	7	–	9	2	–	–	10	–	28
04	2	–	4	–	–	–	3	–	9
05	7	–	8	5	–	–	4	–	24
06	23	–	5	7	–	–	10	–	45
06/05	3	–	3	–	–	–	4	–	10
07	38	–	1	–	–	–	2	–	41
08	25	–	38	16	–	–	12	–	91
08 z	2	–	5	–	–	–	–	–	7
09	94	–	29	9	–	–	18	–	150
10	19	–	–	8	–	–	–	–	27
11	67	–	2	9	–	–	4	–	82
11 z	3	–	–	–	–	–	–	–	3
11/10	24	–	–	12	–	–	–	–	36
12	3	–	–	1	–	–	3	–	7
13	10	–	1	–	–	–	4	–	15
14	37	–	1	13	–	–	16	–	67
14 z	95	–	3	–	–	–	–	–	98
16	7	–	1	4	–	–	2	–	14
17	44	–	1	15	–	–	8	–	68
17 z	6	–	–	–	–	–	–	–	6
18	67	–	1	17	5	–	–	4	94
18 z	36	–	9	–	–	–	–	–	45
19	31	–	–	3	–	–	–	–	34
19 z	8	–	–	–	–	–	–	–	8
20	435	2	3	63	2	–	3	6	514
20 z	164	–	–	–	–	–	–	–	164
21	2	–	–	–	–	–	23	–	25
22	1	–	–	1	–	–	15	–	17
23	13	–	–	–	–	–	53	–	66
24–28	–	–	–	–	–	–	2	–	2
25	2	–	–	–	–	–	1	–	3
27	2	–	–	–	–	–	11	–	13
27–29	–	–	–	–	–	–	13	–	13
28	1	–	–	–	–	–	–	–	1
29	–	–	–	–	–	–	1	–	1
Leitungsgraben 1	7	–	–	–	–	–	3	–	10
Leitungsgraben 3	3	1	–	1	–	–	–	–	5
Ostrakt	23	10	7	1	–	–	5	–	46
Sodbrunnen	33	52	7	4	2	8	51	4	161
Streufunde	117	–	3	4	–	–	15	–	139
Anz. Fragmente	1466	71	141	203	9	8	303	14	2215

Abb. 3: Anzahl der Funde in den einzelnen Schichten, dargestellt nach Materialgruppen.

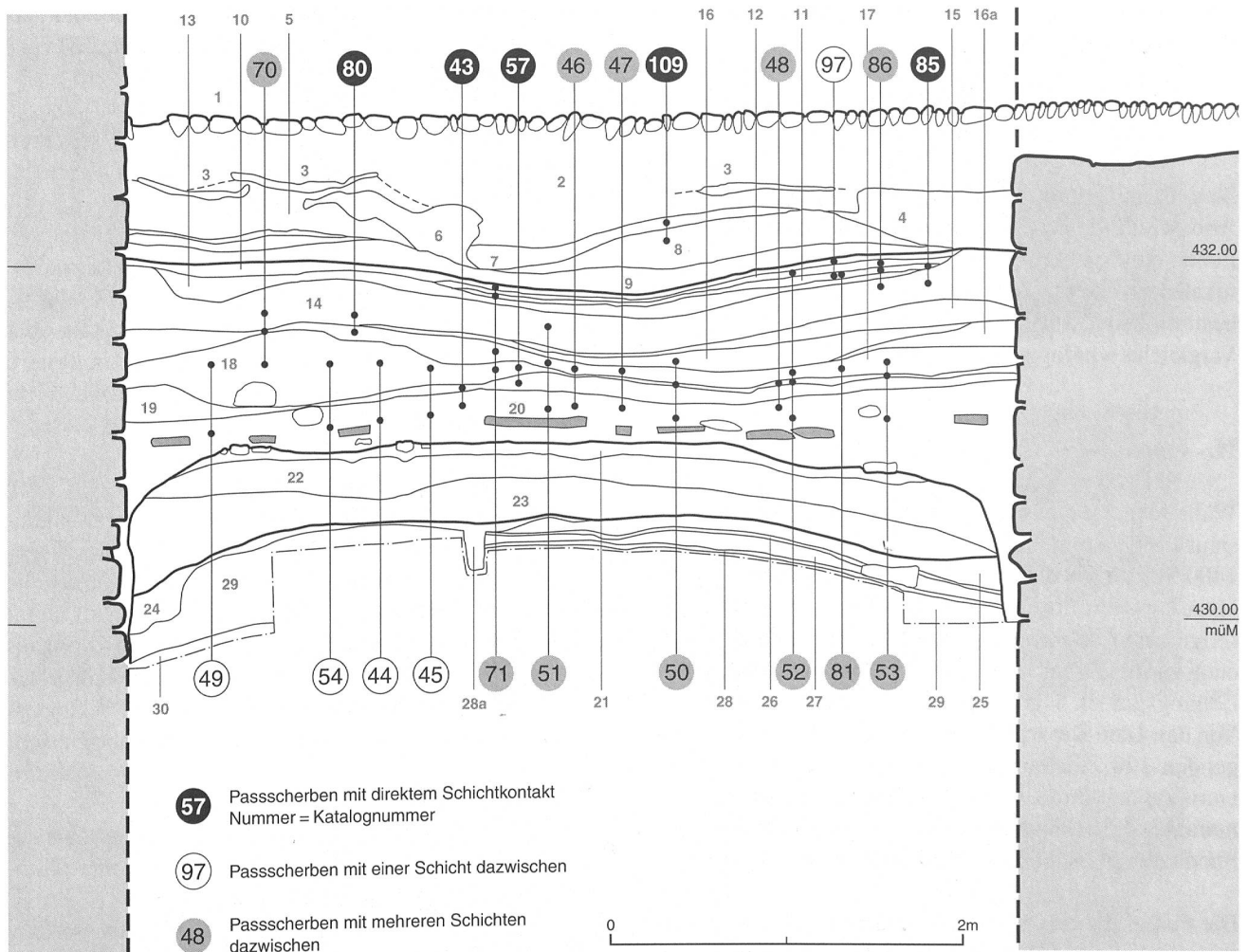


Abb. 4: Nidau, Schloss. Querschnitt durch die Fundamente des Bergfrieds und die abgelagerten Schichten. Eingetragen sind die Schichtübergreifenden Keramikzusammensetzungen (Nummer = Katalognummer des Gefässes). Schwarz: Passscherben mit direktem Schichtkontakt, weiss: Passscherben mit einer Schicht dazwischen, grau: Passscherben mit mehreren Schichten dazwischen. M. 1:40.

Zudem hat sich dank einer intensiven Suche nach Passscherben gezeigt, dass es ungewöhnlich viele Zusammensetzungen zwischen den Schichten (20–10) gibt (Abb. 4).⁷ Geht man von einer sauberen Abfolge von Benützung- und Planierungshorizonten aus, so müssen diese Zusammensetzungen erklärt werden: Es könnte sich einerseits um nicht erkannte mittelalterliche Störungen oder um Fehlzuweisungen bei der Fundbergung während der Grabung handeln.

Die typologische Auswertung der Funde legt jedoch nahe, dass die Passscherben das Bild zwar etwas verunklären, dass aber die im Profil festgehaltene Stratigrafie und ihre Interpretation nicht bezweifelt werden muss (vgl. unten). Daher werden die Zusammensetzungen im Katalog zwar getrennt von den übrigen Schichten in «Zusammensetzungsschichten» (= z) vorgelegt, aber vollständig in die Auswertung integriert.

Für die Auswertung wurde das Fundmaterial pro Schicht und Typ gezählt. Es wurden keine Mindestindividuen errechnet. Da aber für die Zeichnungen im grossen Um-

fang zusammengesetzt wurde, müsste die Anzahl der gezeichneten Stücke annähernd einer Mindestindividuenzahl entsprechen.

2. Der Sodbrunnen

Der Sodbrunnen unmittelbar südlich des Bergfrieds im Burghof wurde gleichzeitig mit dem Bergfried ausgegraben (vgl. Abb. 1). Die 161 Funde aus dem rund 4 m tiefen Brunnen wurden in Abstichen von 20 bis 50 cm Mächtigkeit geborgen. Von 14 Abstichen sind drei (Abstiche 5, 7 und 9) durch Zusammensetzungen verbunden. Da eine Durchsicht des Fundmaterials ergab, dass ein chronologisch inhomogener, vermischter Komplex vorliegt, wurde darauf verzichtet, die Funde nach Abstichen vorzulegen.

⁷ Die intensiven Zusammensetzungs- und Restaurierungsarbeiten der Funde wurden von Erika Ueltschi, Therese Ingold und Barbara Imboden (ADB) mit grossem Einsatz geleistet, wofür ich mich herzlich bedanke.

Aus diesem Komplex wurde ein typologisch repräsentativer Ausschnitt gezeichnet.

3. Osttrakt und Leitungsgräben

Sowohl im Osttrakt als auch in den Leitungsgräben (vgl. Abb. 1) wurde durch Fundlesen im Aushub eine kleine Fundmenge geborgen, die sich nur vereinzelt genauer lokalisieren liess (vgl. Katalog). Darunter wurden die bestimmbareren Stücke bearbeitet und aufgrund externer Vergleiche typologisch datiert.

II. Keramik

Während der Grabungen im Schloss Nidau wurden insgesamt 1466 Keramikfragmente geborgen. Davon stammen 1400 Stücke aus den stratigrafisch gegrabenen Schichten innerhalb des Bergfrieds, 33 Stücke aus dem in Abstichen freigelegten Sodbrunnen, 23 Stücke aus den Grabungsetappen im Osttrakt und sieben bzw. drei Stücke aus den Leitungsgräben 1 und 3 in den Burghöfen (vgl. Abb 3). Von den 1466 Keramikfragmenten sind 549 in den vorliegenden 120 Zeichnungen enthalten. Die restlichen 917 wurden nach ihrer Warenart und der Gefässform aufgenommen. Ihre Angaben sind im stratifiziert vorgelegten Fundkatalog und den zugehörigen Tabellen enthalten.

Die Funde aus dem Bergfried bilden aufgrund ihrer überwiegenden Stratifizierung den Schwerpunkt der folgenden Bearbeitung. Unter den 1400 Fragmenten sind 1283 den Schichten (2–29) zuzuweisen (vgl. Abb. 30, 31, 38 und 44). Passscherben zwischen den Schichten wurden der jeweils untersten Schicht als separate Schicht «z» beigelegt (vgl. Katalog). Lediglich 117 Streufunde aus dem Bergfried können keiner Schicht zugeordnet werden.

Zuerst sollen kurz die nachgewiesenen Waren und ihre Verteilung in den Schichten vorgestellt werden. Danach werden die Keramikfunde typologisch behandelt und im schweizerischen Raum eingeordnet und datiert. Im Weiteren soll es darum gehen, die Vergesellschaftung der Nidauer Keramikfunde zu besprechen und mit der externen Einordnung und Datierung zu vergleichen. Hier soll die Verteilung der Gefässformen und Randtypen in der Stratigrafie des Bergfrieds zur Sprache kommen.

1. Warenarten

1.1 Beschreibung der Warenarten

Bei allen Keramikfunden handelt es sich um poröse Irdenware, die in unterschiedlicher Atmosphäre reduzierend bis oxidierend gebrannt wurde (Abb. 5 und 6). Die Irdenware weist feine bis sehr grobe Magerungsanteile aus Quarzsand, Kiesel, Glimmer und Schamotte auf. Die Scherben

wurden zum grössten Teil hart bis sehr hart gebrannt, als Ausnahme kommt auch der weiche Brand (*röm.*, *TS*) vor.⁸

Graue Waren:

- *red 1*: Dunkelgrau (mit Branton), sehr hart gebrannt, fein gemagert (nur Kalkteile sichtbar), schnell gedreht, oft mit verstrichener Oberfläche. Unglasiert.
- *red 2*: Hellgrau, sehr hart gebrannt, fein bis mittelgrob gemagert (Quarze und Kalk sichtbar), z.T. porös, schnell gedreht. Unglasiert.
- *red 11*: In Sekundärbrand stark verbrannt, dunkelgrauer Scherben, feine Magerung, schnell gedreht. Unglasiert.
- *red 99*: Reduzierend hart gebrannt. Einzelstücke. Nicht näher bestimmbar. Unglasiert.

Nicht einheitlich gebrannt:

- *un*: Uneinheitlich, mit reduzierend grauen und oxidierend roten Zonen. Mittel bis hart gebrannt, feine Magerung, schnell gedreht. Dies ist nicht eine einheitliche Warenart, sondern eine Gruppe mit ähnlichen Merkmalen. Die uneinheitliche Scherbenfarbe kann sowohl aus dem Keramikbrand in uneinheitlicher Atmosphäre als auch aus einem Sekundärbrand, d.h. einem Schadensbrand, resultieren. a) unglasiert, c) mit Engobe glasiert.

Oxidierende Waren:

- *oxgb*: Braun (rotbraun bis graubraun), mittel hart gebrannt, z.T. porös, mittelgrob gemagert, hoher Glimmeranteil, schnell gedreht. Unglasiert.
- *ox 1*: Gelborange (bis beige), hart gebrannt, relativ porös, fein gemagert mit einzelnen Kieselsteinchen, Kalk und Schamotte, schnell gedreht. a) unglasiert, b) ohne Engobe glasiert, c) mit Engobe glasiert.
- *ox 4*: Orangerot, hart gebrannt, porös, sehr fein gemagert mit einzelnen Kiesel und Kalk, schnell gedreht. a) unglasiert, b) ohne Engobe glasiert, c) mit Engobe glasiert, d) nur engobiert.
- *ox 5*: Weiss, hart gebrannt, ohne sichtbare Magerungsanteile: weisser Ton, a) unglasiert, b) ohne Engobe glasiert.

Besonderes:

- *TS*: Terra sigillata. Hellorange, weich gebrannt ohne sichtbare Magerung. Orangebraun engobiert.
- *röm.*: Hellorange, weich gebrannt mit mittelgrober Schamotte-Magerung.
- *SG*: Beige bis weiss, hart gebrannt, ohne sichtbare Magerung, aber porös, «Steingut», schnell gedreht. Ohne Engobe deckend weiss glasiert.

⁸ Für Bestimmung und Terminologie der technologischen Eigenschaften vgl. Bauer et al. 1993. Da diese Arbeit nicht das Ziel hatte, eine detaillierte Untersuchung und Auswertung der Warenarten vorzunehmen, bleibt die Einteilung der Warenarten relativ grob und berücksichtigt nur grosse Unterschiede. Falls es vom Material her möglich war, wurde für die Keramik von Aarberg, Stadtplatz und von Nidau, Schloss dieselbe Definition der Warenarten verwendet (Roth Heege 2004).

Kern

Oberfläche innen

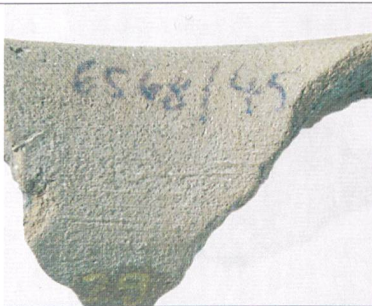
Oberfläche aussen



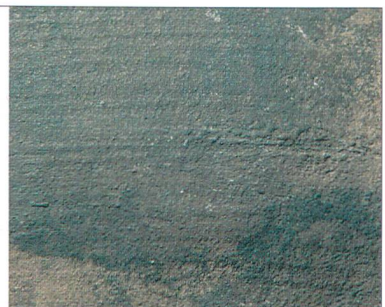
red 1



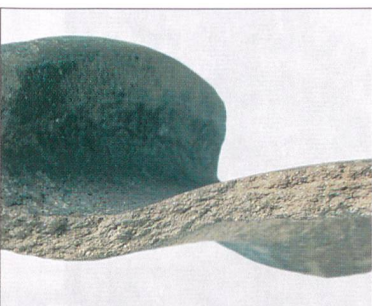
red 2



red 11



un



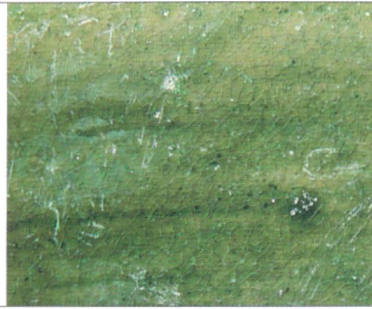
oxgb

Abb. 5: Die Warenarten der Nidauer Gefäßkeramik. M. 3:2

Kern

Oberfläche innen

Oberfläche aussen



ox 1



ox 4



ox 5



oka 1



oka 4

Abb. 6: Die Warenarten der Nidauer Gefäss- und Ofenkeramik. M. 3:2 (ausser oka 4).

1.2 Verteilung der Waren in den Schichten des Bergfrieds

Betrachtet man ausschliesslich die Funde aus dem Bergfried, so ergibt sich folgende Warenverteilung (Abb. 8): Den höchsten Anteil haben die reduzierend gebrannten Waren *red 1* und *red 2* mit 40,9% und 11,4%. Die grau-braune Ware *oxgb* und die uneinheitlich gebrannte Ware *un* haben Anteile von 24% und 16,2%. Unter den restlichen 7,5% befinden sich die verbrannte Ware *red 11* (4,2%), die oxidierend gebrannten Waren *ox 1* (1,6%), *ox 4* (1,1%) und *ox 5* (0,3%) sowie die nicht bestimmaren Stücke der Ware *red 99* (0,1%) und die römischen Waren *röm.* und *TS* (0,1%).

Wenn man nun die Verteilung der Waren in den einzelnen Schichten betrachtet (Abb. 7), fällt unter den häufigeren Waren auf, dass *red 1* und *un* praktisch in allen Schichten auftreten, während *oxgb* ausschliesslich auf die Schichten (10–20) beschränkt ist. *Red 2* kommt in den ältesten Schichten (21–28) nicht vor, was aber aufgrund der gerin-

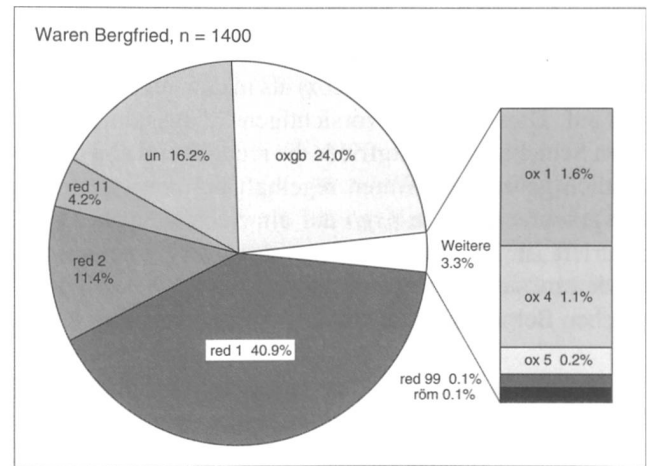


Abb. 8: Verteilung der Warenarten in den Schichten des Bergfrieds.

gen Fundmenge dieser Schichten keine Bedeutung haben muss. Im Weiteren ist eine genauere Differenzierung in den Schichten (10–20) zu beobachten: Klammert man die

Schicht	Ox 1	Ox 4	Ox 5	Oxgb	Red 1	Red 11	Red 2	Red 99	Röm	SG	Un	Gesamt
02	–	1	–	–	4	–	–	–	–	–	–	5
03	–	1	–	–	6	–	–	–	–	–	–	7
04	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	2
05	–	–	–	–	5	–	–	–	–	–	2	7
06	–	–	–	–	3	13	–	–	–	–	7	23
06/05	–	–	–	–	2	–	1	–	–	–	–	3
07	–	–	–	–	24	14	–	–	–	–	–	38
08	1	–	–	–	18	–	1	1	–	–	4	25
08z	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	2
09	–	–	–	–	84	9	–	–	–	–	1	94
10	–	1	–	2	6	–	–	–	–	–	10	19
11	–	–	–	1	53	–	5	–	–	–	8	67
11 z	–	–	–	3	–	–	–	–	–	–	–	3
11/10	1	–	–	–	20	–	1	1	–	–	1	24
12	–	–	–	–	2	–	1	–	–	–	–	3
13	–	–	–	5	5	–	–	–	–	–	–	10
14	–	–	–	2	21	1	1	–	–	–	12	37
14 z	–	–	–	–	–	–	95	–	–	–	–	95
16	–	–	–	1	6	–	–	–	–	–	–	7
17	–	–	1	10	18	–	1	–	–	–	14	44
17 z	–	–	–	3	–	–	3	–	–	–	–	6
18	–	3	1	23	26	–	1	–	–	–	13	67
18 z	–	–	–	–	–	–	36	–	–	–	–	36
19	7	–	–	9	13	–	–	–	–	–	2	31
19 z	8	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	8
20	3	8	1	160	165	–	11	–	–	–	87	435
20 z	–	–	–	82	33	–	–	–	–	–	49	164
21	–	–	–	–	1	–	–	–	1	–	–	2
22	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	1
23	–	–	–	–	4	–	–	–	1	–	8	13
25	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	1	2
27	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	2
28	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	1
L1	–	1	–	1	2	–	1	–	–	–	2	7
L3	–	2	–	–	–	1	–	–	–	–	–	3
O	10	–	1	–	–	–	2	–	–	4	6	23
S	6	15	–	–	5	–	2	–	–	2	3	33
ST	2	2	–	35	50	21	3	–	–	–	4	117
Gesamt	38	34	5	337	579	60	165	2	2	6	238	1466

Abb. 7: Verteilung der Waren in den Schichten und Bereichen.

fundreiche Schicht (20) aus, so sind *un* und *red 1* ungefähr gleichmässig verteilt, aber *oxgb* tritt deutlich häufiger in den unteren Schichten (17–20z) als in den Schichten (10–16) auf. Dies lässt den vorsichtigen Schluss zu, dass in allen Schichten des Bergfrieds die reduzierend und uneinheitlich gebrannten Waren regelhaft auftreten, während die graubraune Ware *oxgb* auf ein Schichtenpaket konzentriert ist. Es wird weiter unten zu untersuchen sein, inwiefern sich diese Beobachtung auch in der typologischen Betrachtung der Funde widerspiegelt.

Im Gegensatz zu den reduzierenden und uneinheitlichen Waren treten die oxidierenden Waren deutlich in den Hintergrund. Dennoch ist es bemerkenswert, dass *ox 1* und *ox 4* nicht nur in den obersten Schichten, sondern mehrheitlich in den Schichten (19) und (20), bzw. zwischen Schicht (18) und (20) auftreten. Dies ist insofern ungewöhnlich, als man in unserer Region, wie in anderen Zentren auch, das allmähliche Auftreten der oxidierenden Waren erst im 14. Jahrhundert beobachtet, was der Datierung der Randtypen widerspricht (vgl. unten).⁹

Zu dieser Verteilung ist es jedoch wichtig zu wissen, dass ein grosser Teil der Stücke nicht normale Gefässkeramik betrifft, sondern Einzel- und Sonderformen: Beispielsweise gehören die vier Fragmente der weiss gebrannten Ware *ox 5* zur Sonderform Spinnwirtel und zu einem Miniaturgefäss.¹⁰ Auch sind neun der elf Fragmente der Ware *ox 4* aus den Schichten (18) und (20) Wandscherben einer tiegelähnlichen Einzelform und ein Fragment aus Schicht (3) ein Teil eines Leuchters. Die restlichen 24 Fragmente der Waren *ox 4* und *ox 1* gehören zur Gefässkeramik. In den Schichten (10–20) kann man daher mindestens drei oxidierend gebrannte Gefässe und in den Schichten (2–9) deren zwei ermitteln.¹¹ Es handelt sich dabei nicht um nachoxidierte, sondern um eindeutig oxidierend gebrannte Stücke, die sich typologisch nicht von den reduzierend gebrannten Stücken unterscheiden.

1.3 Glasur

Bei den oxidierenden Waren und der uneinheitlichen Ware ist Glasur mit oder ohne Engobe zu beobachten. Von den 549 katalogisierten Keramikfragmenten sind nur 45 glasiert, davon 20 ohne Engobe und 25 über weisser Engobe. Mit 29 Fragmenten ist die grüne Bleiglasur am häufigsten vertreten. Die braune Bleiglasur kann an sechs Stücken nachgewiesen werden, wobei sie in einem Stück über einem weissen Malhorndekor erscheint (Kat. 124). Insgesamt sechs Stücke sind honiggelb glasiert, und für vier Fragmente ist eine weisse Zinn-/Bleioxidglasur (auf Steingut) nachgewiesen.

Unter den insgesamt 45 glasierten Fragmenten stammen nur drei aus den Schichten des Bergfrieds (Abb. 9). Von den stratifizierten Stücken sind zwei ohne Engobe und eines über weissem Malhorndekor glasiert. Es handelt sich

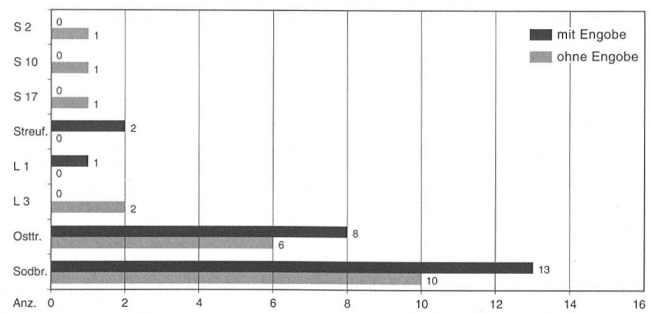


Abb. 9: Verteilung der Glasuren in den Schichten des Bergfrieds und den anderen Bereichen.

um die Wandscherbe eines Miniaturgefässes aus Schicht (17) (Kat. 78), die Randscherbe eines braun glasierten Topfes aus Schicht (10) (Kat. 98) und die Randscherbe einer malhornverzierten Schüssel aus Schicht (2) (Kat. 124).

2. Typologie

In diesem Fundkomplex existieren die Gefässformen Topf, Dreibeintopf, Schüssel und Talglicht. Zudem sind die Einzelformen Kanne, Krug, Pfanne, Bügelschale, Aquamanile, Miniaturgefäss, Spardose und Tiegel sowie die Sonderformen Spinnwirtel, Leuchter, Deckel und Pfeife belegt. Im Folgenden werden die Formen kurz vorgestellt und anhand externer Vergleiche eingeordnet und datiert.

Diese Einordnung gestaltet sich bei mittelalterlichen Keramikfunden des Kantons Bern aus verschiedenen Gründen sehr schwierig.¹² Noch immer ist man dafür auf weiter entfernte Fundkomplexe angewiesen, z.B. aus dem Raum Zürich und aus Basel.

Die besten formalen Vergleiche für die Randtypen aus Nidau sind in den Komplexen Basel-Augustinerkloster,¹³ Basel-Barfüsserkirche,¹⁴ Laufen-Rathausplatz,¹⁵ Winterthur-Marktgasse 54,¹⁶ Zürich-Münsterhof,¹⁷ Diessenhofen-Unterhof,¹⁸ Freiburg i.B.-Harmonie,¹⁹ Hofstetten-

⁹ So beispielsweise in Basel, wo die oxidierenden Waren die reduzierenden im Laufe des 14. Jahrhunderts abgelösen scheinen (Keller 1999, 115ff.).

¹⁰ Kat. 1, 33, 64 und 78.

¹¹ Davon gezeichnet sind folgende Stücke: Kat. 57, 98 und 124.

¹² Einerseits sind die absolut datierbaren Komplexe und die darin enthaltenen Keramikfunde im Kanton Bern nicht sehr zahlreich. Andererseits bleibt auch eine auf die mittelalterliche Keramik Berns ausgerichtete Forschungsarbeit, wie sie seit kurzem für Basel vorliegt (vgl. Keller 1999), vorderhand noch ein Desiderat.

¹³ Kamber 1995.

¹⁴ Rippmann et al. 1987.

¹⁵ Pfrommer/Gutscher 1999.

¹⁶ Matter 1996.

¹⁷ Schneider/Gutscher 1982.

¹⁸ Baeriswyl/Junkes 1995.

¹⁹ Kaltwasser 1995.

Schauenberg,²⁰ Eptingen-Riedfluh²¹ und Winterthur-Untertor²² zu finden. Eine Durchsicht der betreffenden Publikationen macht deutlich, dass es noch immer ganz wenige geschlossene Komplexe gibt, die durch archaische und dendrochronologische Daten oder Münzen absolut datiert sind. Dazu gehören für das 12. Jahrhundert die Komplexe Zürich-Münsterhof²³ und Uetliberg-Uto Kulm,²⁴ für das 13. Jahrhundert Basel-Barfüsserkirche²⁵ und Basel-Augustinerkloster²⁶ sowie für das 14. Jahrhundert ein Komplex aus Diessenhofen-Unterhof²⁷ und die Funde aus der Burg Pratteln-Madeln.²⁸ Zudem bieten die neu vorgelegten und zusammengestellten Komplexe aus der Stadt Basel gute Einordnungsmöglichkeiten für Funde des 14. bis 16. Jahrhunderts.²⁹ Viele andere Komplexe sind durch interne Relativchronologien und breit abgesicherte Vergleiche datiert und umfassend vorgelegt worden und können daher ebenfalls für die Einordnung der Nidauer Funde benutzt werden.³⁰

2.1 Topf

Die häufigste Gefäßform im Fundspektrum ist der Kochtopf. Die Topfränder lassen sich grob in fünf Gruppen – den einfachen Rand, den abgeknickten Rand, den Steil-

rand, den Lippenrand und den Leistenrand – unterteilen. Die einzelnen Randtypen innerhalb der Gruppen sind als Varianten anzusehen (Abb. 10).

Einfacher Rand

TR1: Trichterförmig ausbiegend (Kat. 55, 123).

TR2: Flach ausbiegend, kurzer Hals, spitzes Ende (Kat. 5, 58, 59, 72, 81, 110).

TR3: Rund ausbiegend, langer Hals, oben trichterförmig (Kat. 6, 49, 60, 73, 103, 125, 126).

20 Winiger/Matter/Tiziani 2000.

21 Degen et al. 1988.

22 Lehmann 1992.

23 Schneider/Gutscher 1980: H1.I und II vor 1136, H1.III und H2 nach 1136, Grube 1 1132/48, Grube 2 nach 1132/48, H3.IV und Grube 4 nach Mitte 12. Jahrhundert.

24 Windler 1991.

25 Rippmann et al. 1987: Phase I vor 1250 und Phase II nach 1250 bis frühes 14. Jahrhundert.

26 Kamber 1995: Latrinen 1, 2 und 5 vor 1276, Latrine 3 1276 bis 1290 und Latrine 5 nach 1276.

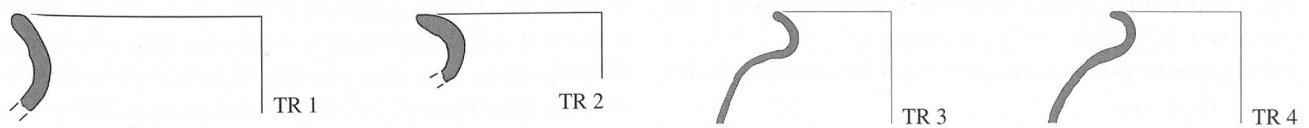
27 Baeriswyl/Junkes 1995: Vor 1318.

28 Marti/Windler 1988: Zerstörungsdatum der Burg 1356.

29 Vgl. Keller 1999.

30 Hier sind die örtlich näher gelegenen Komplexe Biel-Untergasse 21 und die Funde von Laufen-Rathausplatz zu nennen (vgl. unten).

Einfacher Rand



Abgeknickter Rand



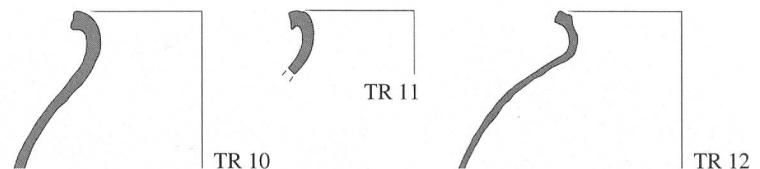
Steilrand



Lippenrand



Leistenrand



Dreibeintopf

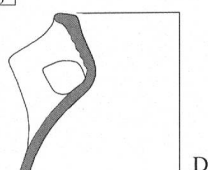


Abb. 10: Die Randtypen der Keramikgefäße aus dem Bergfried. M. 1:4.

TR4: Rund ausbiegend, langer Hals, oben flach (Kat. 7, 43, 61, 74, 75, 127).

Bemerkenswert ist beim Randtyp TR2, dass er in nur leicht abweichender Form auch an einer henkellosen Kanne existiert (vgl. unten). Daher kann man – wie bei den Leistenrändern auch – grundsätzlich davon ausgehen, dass diese Randtypen auch zu Bügelkannen und anderen Kannen gehören können.

Abgeknickter Rand

TR5: Abgeknickt, kurzer Hals, oben schräg und flach (Kat. 8, 10, 11, 13, 14, 15, 23, 53).

TR6: Abgeknickt, kurzer Hals, oben schräg und gekehlt (Kat. 9, 12, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 46, 51, 54).

Steilrand

TR7: Steil hochgezogener, trichterförmiger Rand, Innenseite leicht gekehlt (Kat. 4, 52).

TR8: Steil hochgezogener, trichterförmiger Rand, Innenseite leicht gekehlt, oben abgestrichen (Kat. 71).

Lippenrand

TR9: Verstärkter Lippenrand, oben abgestrichen, leicht unterschritten (Kat. 44, 45).

Leistenrand

TR10: Leicht gekehrter Leistenrand, gerade ausbiegend (Kat. 80, 111).

TR11: Gekehrter Leistenrand, leicht unterschritten (Kat. 87, 92, 93, 94, 112, 115, 154).

TR12: Leicht gekehrter Leistenrand, Innenseite gekehlt (Kat. 86).

Es ist zu beachten, dass bei diesen Randtypen die Unterscheidung der Gefäßformen nur schwer zu treffen ist. Die schräg aufgestellten Leistenränder gehören oft zu Bügelkannen und die Leistenränder mit kleinem Durchmesser können häufig kleinen, henkellosen Kannen zugeordnet werden. An den Nidauer Leistenrändern gibt es jedoch keine Anhaltspunkte für diese Gefäßformen, so dass die Leistenränder hier als Topfränder gelten, obwohl sie

grundsätzlich auch zu anderen Gefäßformen gehören könnten.

Auch die Topfböden lassen sich formal unterscheiden (Abb. 11a–d). Der überwiegende Anteil dieser Böden sind so genannte Linsen- oder Wölbböden (TB4), deren Aussenseiten randlich zugeschnitten und geglättet sind.³¹ Innen sind zum Teil Druckstellen der Überarbeitung sichtbar. Die übrigen Topfböden sind einfache Standböden, wobei die erste Variante eine roh belassene Aussenseite aufweist (TB1) und die zweite Variante eine rohe Aussenseite mit so genanntem Quellrand (TB2).³² Abschneidespuren an der Unterseite fehlen völlig. Eine dritte Variante des Standbodens (TB3) sowie diverse Sonderformen gehören nicht zur Gefäßform Topf.

Die Wandungen zeigen grundsätzlich zwei Arten der Oberflächenbehandlung bzw. des Dekors: Die meisten Töpfe wurden nach dem Drehen verstrichen, so dass eine glatte Oberfläche entstand. Zuweilen wurde das Gefäß mit Tonschlicker überzogen, um eine glatte Oberfläche zu erhalten. Im Weiteren existiert an einigen Stücken eine Verzierung mit unterschiedlich breiten Rillen, die in einem zweiten Arbeitsgang eingedreht worden ist (Abb. 13a).³³ Die Wand eines Topfes (Kat. 84) weist im Schulterbereich ein geritztes Wellenband auf (Abb. 13b).

Von sieben Töpfen und einem Dreibeintopf konnten ganze Profile erfasst werden. Um die Proportionen darzustellen, wurden die Boden-, Bauch- und Raddurchmesser im Verhältnis zur Topfhöhe aufgenommen (Abb. 12 und 14). Dabei zeigt es sich, dass alle Stücke breiter als hoch sind. Nur der Dreibeintopf hat eine relativ geringe Breite von 105% der Topfhöhe (ohne Füße). Die restlichen Töpfe haben eine maximale Bauchbreite von 120–143% gegen-

31 Dazu gehören Kat. 2, 3, 23–31, 44, 45, 47–50, 52, 54, 56, 57, 62, 63, 76, 82, 86, 109 und 118.

32 Zu B1 gehören Kat. 83, 90, 91, 102 und 113. Zu B2 gehören Kat. 88, 89, 95 und 96.

33 Vgl. dazu Kat. 43, 45, 49, 71, 75, 81, 86, 95 und 126.

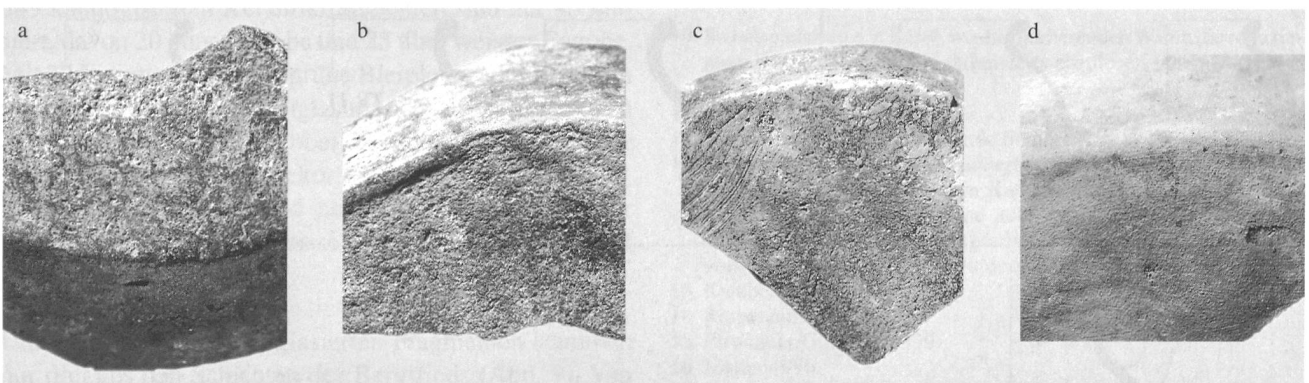


Abb. 11: Die Bodentypen der Keramikgefäße aus dem Bergfried. a Standboden (TB1), b Standboden mit Quellrand (TB2), c Standboden mit Abschneidespuren (TB3), d Linsen- oder Wölbböden (TB4).

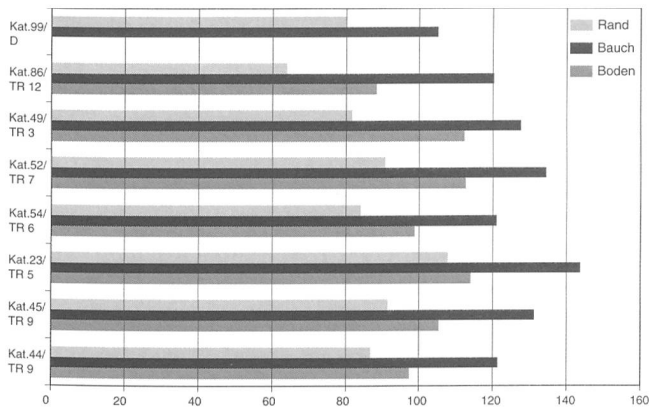


Abb. 12: Rand-, Bauch- und Bodendurchmesser im Verhältnis zur Gesamthöhe des Gefäßes. Gefäßhöhe = 100%.



Abb. 14: Nidau, Schloss, Drei ergänzte Töpfe mit verschiedenen Proportionen.

über den Gesamthöhen. Im Weiteren ist zu sehen, dass die Raddurchmesser bei TR9, TR5 und TR6 nur wenig enger sind als die Bodendurchmesser (7–15%). Die Randtypen TR7, TR12 und TR3 weisen Differenzen von 22%, 25% und 31% auf.

Einordnung und Datierung

Der Randtyp TR1 ist in oben genannter Literatur identisch nicht zu finden, jedoch zeigen sich Parallelen zu Basel-Barfüsserkerche, Zürich-Münsterhof und Hofstetten-Schauenberg, wo die trichterförmig ausbiegenden Ränder im Gegensatz zu den Nidauer Stücken aussen abgestrichen sind.³⁴ Die Basler Vergleiche gehören in die Schichten (I/1–4) und (II/7), die sowohl zum Bau als auch zum Abbruch der ersten Kirche um 1250 (Abbruch gegen 1300) zu zählen sind.³⁵ Das Beispiel aus Zürich stammt aus Haus III/Benützungphase V, die ins mittlere 13. Jahrhundert datiert wird.

Die Randtypen TR2, TR3 und TR4 scheinen für den schweizerischen Raum eher ungewöhnlich zu sein. Vor allem die stark gerundeten und kräftig ausbiegenden Stücke des Randtyps TR3 und TR4 haben kaum enge Paralle-

len. Die wenigen vergleichbaren Stücke treten in den Komplexen meist vereinzelt auf und werden als Lippenränder bezeichnet, obwohl ihnen oft die charakteristische Verdickung des Randes fehlt. Die typologische Ähnlichkeit zu den markanten Lippenrändern ist jedoch nicht zu leugnen, so dass man die Nidauer Randtypen als besondere Variationen des klassischen Lippenrandes ansehen kann. Für Randtyp TR2 fand sich in der Literatur nur ein gut vergleichbares Stück, das vermutlich sekundär umgelagert in die Auffüllung der vor 1276 datierbaren Latrine 1 in Basel-Augustinerkloster gelangte.³⁶ Der spitz ausgezogene, etwas verstärkte Rand existiert zudem sehr ähnlich im Kannenrand Kat. 81 (vgl. unten). Zu den Randtypen TR3 und TR4 fanden sich Parallelen in Zürich-

34 Rippmann et al. 1987, Taf. 22:1, 2, 24:1. Schneider/Gutscher 1982, Taf. 10:6. Winiger/Matter/Tiziani 2000, Nr. 131.

35 Diese Basler Vergleiche werden von der Autorin als umgelagertes Altmaterial des 10. Jahrhunderts interpretiert. Für Nidau kommt diese Datierung schlecht in Frage, da die früheste Bauphase der Burg und damit die ersten Nachweise einer Besiedlung an dieser Stelle erst in die Jahre um 1140 datiert werden (vgl. AKBE 1, 100ff.).

36 Kamber 1995, 71 und Taf. 1:1.

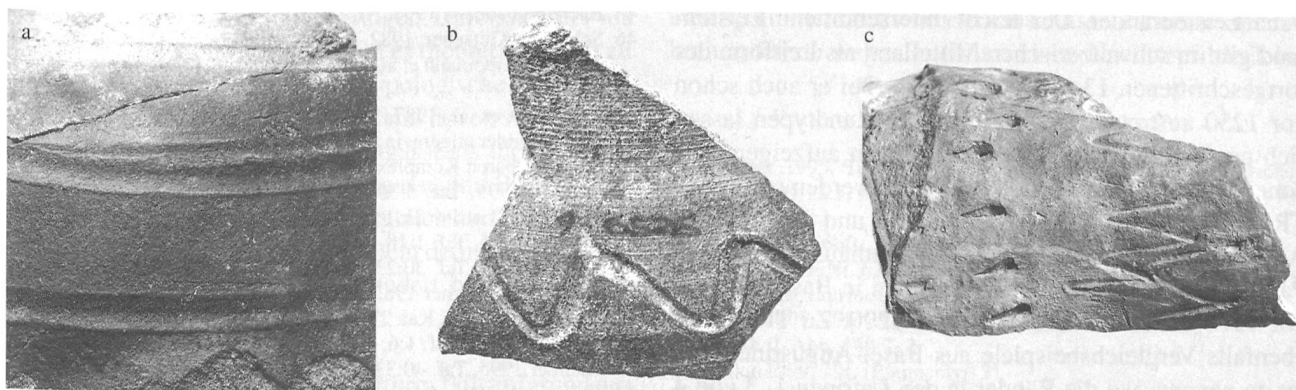


Abb. 13: Die Oberflächenbehandlung der Keramikgefäße aus dem Bergfried. a Rillendekor, b Wellenband, c Einstich- und Wellendekor.

Münsterhof, Diessenhofen-Unterschhof, Eptingen-Riedfluh und Freiburg i.B.-Harmonie. Dabei werden die Parallelen zu TR3 eher in die 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts datiert,³⁷ während die Vergleiche zu TR4 in die Mitte des 12. Jahrhunderts bzw. um 1200 gesetzt werden.³⁸

Die abgeknickten Ränder TR5 und TR6 unterscheiden sich nur durch das Vorhandensein bzw. Fehlen einer Kehle auf der Randoberseite. Die besten Vergleichsbeispiele zu diesen Rändern finden sich im Fundspektrum der Grottenburg Eptingen-Riedfluh und werden dort in die Zeit um 1200 datiert.³⁹ Zudem gibt es in Freiburg i.B.-Harmonie Parallelen zu TR5, die dort extern ins letzte Drittel des 12. Jahrhunderts datiert werden.⁴⁰ Weitere Vergleiche lassen sich aus den Komplexen Basel-Augustinerkloster und Winterthur-Marktgassee anführen; sie werden bedeutend später, nämlich zwischen 1276 und 1290 bzw. ins 13. Jahrhundert datiert.⁴¹ Sie kommen dort nur vereinzelt vor und sind mit jüngeren Randtypen vergesellschaftet. Daher ist es sehr wahrscheinlich, dass diese Stücke als Altmaterial zu interpretieren sind.⁴²

Die Steilränder TR7 und TR8 sind auffällige Variationen der einfachen Ränder. Zu TR7 fand sich eine relativ unsichere Parallele in Zürich-Münsterhof, die dort ins mittlere 13. Jahrhundert datiert wird, bei der es sich aber auch um Altmaterial handeln könnte.⁴³ Zudem ist die spitzer ausgezogene Variation mit ähnlichen Gefäßproportionen aus Eptingen-Riedfluh bekannt und wird dort vor 1200 datiert.⁴⁴ Zum ungewöhnlichen Rand TR8, der oben gerade abgestrichen ist, existiert aus Diessenhofen-Unterschhof ein vergleichbares Stück, das jedoch in seinen Proportionen erheblich breiter ist und um 1200 datiert wird.⁴⁵

Die beiden Lippenrandvarianten TR9 unterscheiden sich primär in der unterschiedlichen Ausprägung des kurzen Halses. Dafür gibt es Vergleichsbeispiele in Zürich-Münsterhof, die um 1130 datiert werden, in Basel-Barfüsserkirche I, die vor 1250 zu datieren sind, und Freiburg i.B.-Harmonie, wo der betreffende Randtyp A2 an den Anfang des 12. Jahrhunderts datiert wird.⁴⁶

Im Gegensatz zu TR1–TR9, die alle als einfache Ränder oder auch als Lippenränder bezeichnet werden können, finden sich unter den Randtypen TR10–TR12 unterschiedliche Leistenränder. Der leicht unterschrittene Leistenrand gilt im schweizerischen Mittelland als Leitform des fortgeschrittenen 13. Jahrhunderts, wobei er auch schon vor 1250 auftreten kann.⁴⁷ Für diese Randtypen lassen sich ungleich häufiger direkte Parallelen aufzeigen, von denen hier nur die wichtigsten genannt werden sollen: Zu TR10 existieren aus den Latrinen 1, 2 und 3 des Basler Augustinerklosters sowie in Laufen-Rathausplatz präzise Parallelen.⁴⁸ Die betreffenden Latrinen in Basel datieren vor 1276 bzw. zwischen 1276 und 1290. Zu TR11 sind ebenfalls Vergleichsbeispiele aus Basel-Augustinerkloster zu nennen, wo die Ränder in den Latrinen 1, 3 und 4 vorkommen und daher vor bzw. nach 1276 zu datieren

sind.⁴⁹ Da die Durchmesser bei diesem Randtyp zum Teil sehr klein sind, könnte es sich auch um Fragmente von Tüllenkannten handeln, wie die Vergleichsbeispiele aus Basel zeigen.⁵⁰ Eine Sonderform des Randtyps TR11 ist Kat. 110, wo der Leistenrand stark zerdrückt und ganz leicht unterschritten ist. Dazu existiert in Zürich-Münsterhof ein ähnliches Stück, das jedoch nicht präzise stratifiziert ist und ins mittlere 13. Jahrhundert datiert wird.⁵¹ Daneben sind aus Aarberg-Stadtplatz und Laufen-Rathausplatz enge Parallelen bekannt, die jedoch ihrerseits über den typologischen Vergleich datiert werden.⁵²

Als spezielle Form ist der Topf mit Randtyp TR12 anzusehen, der nicht nur eine schräg aufgestellte Leiste aufweist, sondern an der Oberseite auch kantig abgestrichen ist. Dazu gibt es in der nach 1276 zu datierenden Latrine 4 des Basler Augustinerklosters zwei ähnliche Stücke, die jedoch als Bügelkannten ausgebildet sind.⁵³ Auch in Freiburg i. B.-Harmonie existiert ein vergleichbares Stück, dessen Randtyp D3 um 1200 datiert wird.⁵⁴ Alle Vergleiche sind aber letztlich nicht befriedigend, weil der Nidauer Topf auch durch seine ausgesprochene Dünnwandigkeit auffällt. Aufgrund seiner im Vergleich relativ hohen Proportionen möchte ich ihn eher typologisch spät sehen und ihn ebenso wie den vergleichbaren Randtyp TR10 in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts setzen.

2.2 Übrige Keramikfunde aus dem Bergfried

Dreibeintopf (Abb. 15)

Unter den Nidauer Funden sind Reste von mindestens vier Dreibeintöpfen auszumachen.⁵⁵ Ein Exemplar ist voll-

37 Schneider/Gutscher 1982, Taf. 11:11 und 15:5.

38 Schneider/Gutscher 1982, Taf. 19:5; Baeriswyl/Junkes 1995, Nr. 119; Kaltwasser 1995, Randtyp C2; Degen et al. 1988, A 45.

39 Degen et al. 1988, A 69–73.

40 Kaltwasser 1995, Randtyp D4.

41 Kamber 1995, Taf. 13:72, 16:125–126 (Latrine 3); Matter 1996, Nr. 17, 23.

42 Vgl. Kap. II.3 zur Verteilung der Gefäßformen und Randtypen. Zu den umgelagerten Altstücken aus den Latrinen des Basler Augustinerklosters vgl. Kamber 1995, 71.

43 Schneider/Gutscher 1982, Haus III, Benützungphase V, Taf. 10:6.

44 Degen et al. 1988, A 74.

45 Baeriswyl/Junkes 1995, Nr. 117.

46 Schneider/Gutscher 1982, Haus I, Benützungphase II–III, Taf. 1:14–15; Rippmann et al. 1987, Taf. 25:1; Kaltwasser 1995, Randtyp A2.

47 Rippmann et al. 1987, Taf. 27:3, 4, 18, 20. Zum Auftreten der Leistenränder allgemein vgl. die übersichtliche Zusammenstellung der datierbaren Komplexe aus Basel in: Keller 1999, 59ff.

48 Kamber 1995, Taf. 5:30 (Latrine 1), Taf. 12:64 (Latrine 2) und Taf. 13:75 (Latrine 3); Pfrommer/Gutscher 1999, Taf. 1:1.

49 Kamber 1995, Taf. 1:18–34 (Latrine 1), Taf. 19:168 (Latrine 3).

50 Kamber 1995, Taf. 30:230 (Latrine 3), Taf. 39:327 (Latrine 4).

51 Schneider/Gutscher 1982, Taf. 51:9.

52 Roth Heege 2004, Kat. 273 (TR3) und Kat. 250 (TR5); Pfrommer/Gutscher 1999, Taf. 1:6, 4:2.

53 Kamber 1995, Taf. 40:329–330 (Latrine 4).

54 Kaltwasser 1995, Randtyp D 3.

55 Kat. 99, 100, 101 und 157.



Abb. 15: Nidau, Schloss, Dreibeintopf Kat. 99.

ständig ergänzbar und hat nur bei den Füßen Fehlstellen (Kat. 99). Dieser Dreibeintopf hat eine kugelige, gedrungene Form und zwei unterrandständig angarnierte, abgeknickte Wulsthenkel. Der Bauch ist mit einer kantigen Leiste verziert.

Die charakteristischen Ränder sind trichterförmig ausbiegend und enden horizontal oder nach innen abgestrichen. Die Randaussenseiten sind mit Zierrillen versehen. Vergleiche zu diesem Randtyp lassen sich in zahlreichen Komplexen finden. Erwähnt seien die Stücke aus der zwischen 1276 und 1290 zu datierenden Latrine 3 des Basler Augustinerklosters, aus Zürich-Münsterhof, aus Winterthur-Marktgasse und aus Laufen-Rathausplatz.⁵⁶ Verglichen mit dem Spektrum der Basler Dreibeintöpfe ist der Nidauer Topf aufgrund von Randtyp und Gefäßform in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts zu datieren.⁵⁷

Dreibeinpfanne (Kat. 129, 155)

Das Randfragment Kat. 129, das zu den Streufunden aus dem Bergfried gehört, interpretiere ich aufgrund der Wandstärke und des relativ geringen Durchmessers als Rest einer Dreibeinpfanne, obwohl es theoretisch auch zu einer Schüssel gehören könnte. Typologische Vergleiche zu diesem einfach ausgezogenen Rand lassen sich sowohl zu Schüsseln aus Winterthur-Marktgasse als auch zu Dreibeinpfannen aus Basel-Augustinergrasse und Basel-Leonhardsgraben 47 anführen.⁵⁸ Im Vergleich zum Basler Material entspricht das Nidauer Fragment dem Pfannentyp 1, der mehrheitlich Ende 13. Jahrhundert bis 1356 datiert wird.⁵⁹

Die Einordnung der anderen Einzelform fällt aufgrund der starken Fragmentierung sehr schwer: Kat. 155 ist mit



Abb. 16: Nidau, Schloss, Kanne Kat. 81.

Stücken aus Biel-Untergasse⁶⁰ und mit Basler Material zu vergleichen. In Basel besteht eine Übereinstimmung mit dem Pfannentyp 3, der vor 1422/23 bis in die 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts vorkommen kann.⁶¹

Kanne/Ausgussgefäß (Kat. 81) (Abb. 16)

Dieses Einzelstück ist durch den Randtyp TR2 und eine dünne, angarnierte Ausgusstülle charakterisiert. Da der erhaltene Raddurchmesser nicht ganz 50% beträgt und der Rand zudem nicht genau zentriert ist, ist es möglich, dass das Stück ursprünglich eine seitliche Handhabe aufgewiesen hat. Ähnliche Stücke sind aus Basel-Leonhardsgraben bekannt und entstammen dort der Phase I aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts.⁶² Auch der Randtyp TR2 kommt, wie oben ausgeführt, in Basel vor: nämlich als Einzelstück in der vor 1276 datierbaren Auffüllung der Latrine 1 in Basel-Augustinerkloster.⁶³

Krug oder Nachttopf (Kat. 98)

Für dieses Randfragment gibt es keine genauen Parallelen, die uns die Funktion aufklären könnten. Es könnte sich um eine spätmittelalterliche Henkelschüssel, aber der relativ breiten Fahne wegen auch um einen Nachttopf handeln.

56 Kamber 1995, Taf. 29:227–228 (Latrine 3); Schneider/Gutscher 1982, Taf. 12:1; Matter 1996, Nr. 43; Pfrommer/Gutscher 1999, Taf. 3:4.

57 Keller 1999, 66ff., Typ 1 und 2.

58 Matter 1996, Nr. 63–68; Kamber 1995, Taf. 13:84–88 (sekundäre Auffüllung Latrine 3); Keller 1999, Taf. 16:1–7.

59 Keller 1999, 79f. (Pfannentyp 1).

60 AKBE 2, Abb. 140:1–2.

61 Keller 1999, 79f. (Pfannentyp 3).

62 Keller 1999, Taf. 4:6–8.

63 Kamber 1995, 71 und Taf. 1:1.

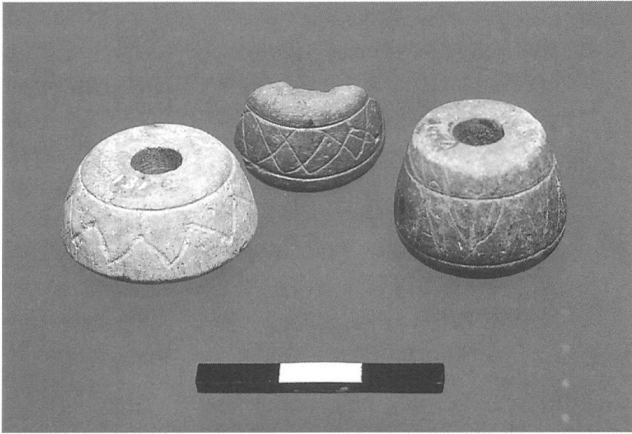


Abb. 17: Nidau, Schloss, Spinnwirtel Kat. 1, 33, 64.

Die Datierung ins Spätmittelalter ist am ehesten über die Ware (ox 4) und die Glasur (honiggelb ohne Engobe) zu erreichen.

Schüssel/Schale

SR1: Kragenrand einer steilwandigen Schüssel (Kat. 133).

SR2: Ausgezogener Rand einer steilwandigen Schüssel (Kat. 124, 132, 162).

SR3: Eingebogener Rand (Kat. 134, 135).

Aus dem Bergfried ist nur ein Schüsselfragment (Kat. 124) mit ausgezogenem Rand (SR2) erhalten: Es gehört zu einer kleinen Schüssel und kann aufgrund ihrer Malhornverzierung in die frühe Neuzeit datiert werden.

Die übrigen Schüsselfragmente stammen aus den Bereichen Sodbrunnen und Ostrakt. Sie können über typologische Vergleiche, die hier nicht näher ausgeführt werden sollen, zwischen dem 14. Jahrhundert und der frühen Neuzeit datiert werden.⁶⁴

Deckel

Aus dem Bergfried ist einzig ein sehr kleines Deckelfragment (Kat. 119) erhalten. Aufgrund des abgewinkelten Griffknaufls lässt er sich relativ gut mit einem Stück aus Basel-Leonhardsgraben, das in die 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts datiert wird, vergleichen.⁶⁵

Für den beidseitig glasierten Deckel (Kat. 140) mit Knauf gibt es in Diessenhofen-Unterhof Vergleichsbeispiele, die in die Neuzeit datiert werden.⁶⁶ Aufgrund von Ware und Glasur scheint dies auch für das Nidauer Stück zuzutreffen.

Talglicht

TL1: Einfacher, horizontal oder schräg abgestrichener Rand (Kat. 137, 156).

TL2: Spitz ausgezogener Rand (Kat. 121, 129, 138).

Zu beiden Randtypen gibt es eine Vielzahl von Vergleichsbeispielen. Sie kommen häufig auch in gleichen stratigraphischen Zusammenhängen zum Vorschein, so beispiels-

weise in Basel-Leonhardsgraben 47.⁶⁷ Die Randtypen werden dort in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts bzw. aufgrund ihrer langlebigen Form bis ins beginnende 15. Jahrhundert datiert.

Leuchter (Kat. 122)

Ein Fragment aus oxidierend gebrannter Ware (ox 4) kann man als Hohlschaft eines Leuchters interpretieren. In Süddeutschland sind Leuchter ähnlicher Machart seit dem 13. Jahrhundert belegt.⁶⁸ In Nidau ist das Stück aufgrund seiner Ware eher ins späte Mittelalter zu setzen.

Aquamanile (Kat. 97)

Die Fragmente eines Aquamaniles sind mit Einstichen und einer Wellenlinie verziert. Es könnte sich daher um die Halspartie eines Widder-Aquamaniles handeln, wie es ähnlich aus Süddeutschland bekannt ist (vgl. Abb. 13c).⁶⁹ Dieses Stück wird ins 14. Jahrhundert datiert.

Miniaturgefäss (Kat. 78)

Die kleine Wandscherbe gehörte mit grosser Wahrscheinlichkeit zu einem Miniaturgefäss, etwa einem Krug oder einer Flasche. Auffällig kleinformatige Gefässe, die oft genauso detailliert ausgearbeitet sind wie die grossen Stücke, werden meistens als Spielzeuggeschirr interpretiert. Derartige Gefässe treten regelmässig in grösseren Fundkomplexen auf. Das Nidauer Stück kann über die Vergesellschaftung mit anderen Funden datiert werden.⁷⁰

Tiegel (Kat. 32)

Die Fragmente eines oder mehrerer Tiegel sind handgefertigt. Es handelt sich um einen Lehmklumpen, aus dem mit einem spitzen Werkzeug das Innere herausgeschnitten wurde. Die Innenwand ist roh belassen. Die Aussenseite wurde in nassem Zustand zu einem runden, konischen Tiegel geschnitten. Derartige Tiegel sind typologisch schlecht einzuordnen, weil es sich um eine rein funktionale und daher sehr langlebige Form handelt.

Spinnwirtel (Kat. 1, 33, 64) (Abb. 17)

Die drei Spinnwirtel weisen eine sehr ähnliche Grösse, Grundform und Verzierung auf und können über die Stratigrafie datiert werden. Vergleichbare Stücke sind aus Zürich-Münsterhof, Eptingen-Riedfluh und aus Basel-Barfusserkirche bekannt.⁷¹

64 Vgl. die Angaben im Fundkatalog.

65 Keller 1999, 91ff. und Taf. 20:6.

66 Baeriswyl/Junkes 1995, Nr. 280, 281.

67 Keller 1999, 99f. und Taf. 6:7–10 (Lämpchen-Randtyp 1).

68 Vgl. die Zusammenstellung der süddeutschen Stücke bei Gross, 1991, 124ff., besonders Marbach (Taf. 83 und 84) und Waiblingen (Taf. 133:12).

69 So aus Pfullendorf, Baden-Württemberg (Vgl. Scholkmann 1989, Abb. 5:5).

70 Pfrommer/Gutscher 1999, Taf. 16:12–16; Keller 1999, 98 und Taf. 124:3.

71 Schneider/Gutscher 1982, Taf. 3:20; Degen et al. 1988, Abb. 12; Rippmann et al. 1987, Taf. 39:8.

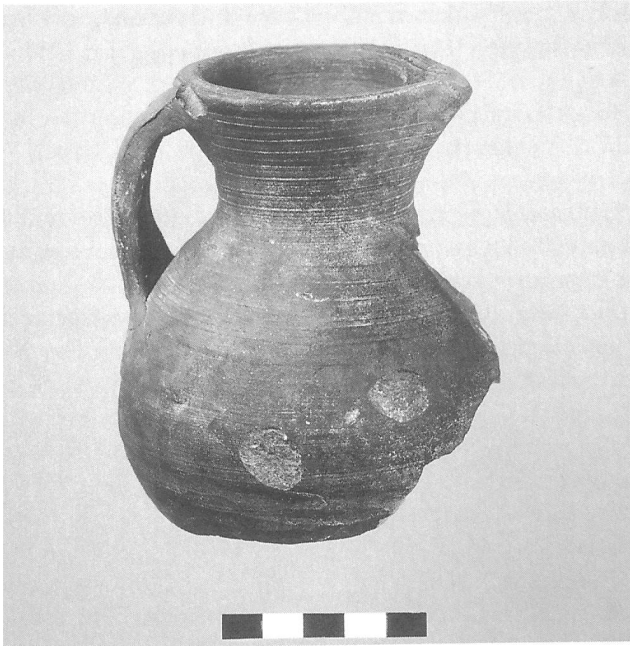


Abb. 18: Nidau, Schloss, Krug Kat. 160.



Abb. 19: Nidau, Schloss, Spardose Kat. 161.

2.3 Sonstige Keramikfunde

Krug (Kat. 160) (Abb. 18)

Für den kleinen Krug mit Steilrand und Bandhenkel gibt es keine engen Parallelen. In Diessenhofen-Unterhof existiert ein ähnlicher Rand eines allerdings grösseren Kruges, der vor 1318 datiert wird.⁷²

Essensträger (Kat. 139)

Auch zum Randfragment eines Essensträgers mit Fingerdruckverzierung existiert keine genaue Parallele. Allerdings gibt es in Basel ähnliche Gefässe, deren Bügel jedoch anders ausgeformt sind.⁷³ Die Fingerdruckverzierung findet sich oft an sehr ähnlichen Bügelkannen, so beispielsweise in Laufen-Rathausplatz, Winterthur-Untertor und Basel-Marktplatz 11. Diese werden in die 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts und ins frühe 15. Jahrhundert datiert.⁷⁴

Spardose (Kat. 161) (Abb. 19)

Bei diesem Fragment kann es sich sowohl um eine Spardose als auch um eine Babyrassel handeln. Für den abgesetzten, eingezogenen Standboden gibt es in Basel-Spalenberg 12 zwei Parallelen, die dort zwischen der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts bis vor 1422/23 datiert werden.⁷⁵

Tonpfeife (Kat. 163)

Aus dem Osttrakt stammt der Kopf einer Tonpfeife. Die ursprünglich vorhandene Ferse ist abgearbeitet worden. Auch den Stielansatz hatte man rundum abgearbeitet, um den Kopf in einen Ersatzstiel einpassen zu können. Da der Kopf keine Marken trägt, lässt sich die Herkunft nicht bestimmen. Er ist aufgrund seiner Form in die 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts zu datieren.⁷⁶

3. Verteilung der Gefässformen und Randtypen auf die Stratigrafie des Bergfrieds

Für folgende Ausführungen ist das stratifizierte Material innerhalb des Bergfrieds die Basis. Von den insgesamt 1283 stratifizierten Keramikfunden wurden alle bestimm- baren Rand- und Bodenscherben der Schichten 2–20 herangezogen,⁷⁷ wobei die exakte Anzahl des jeweiligen Typs gezählt wurde. An Gefässformen kommen Topf, Dreibeintopf, Kanne, Schüssel, Miniaturgefäss, Aquama- nile, Dreibeinpfanne und Tiegel vor, wobei der normale Topf weitaus am häufigsten vorliegt. Das malhornverzier- te Schüsselfragment (Kat. 124) ist für diese Betrachtung nicht relevant, da es aus der obersten Schicht stammt und offenbar in Zusammenhang mit der neuzeitlichen Pfläste- rung nach Aufgabe des Bergfrieds zu sehen ist (vgl. unten). Die überlieferten Gefässformen zeigen im Vergleich mit zeitgleichen Komplexen ein eingeschränktes Spektrum.⁷⁸ Es fehlen vor allem Bügelkannen und frühe Schüsseln. Auch bei den Dreibeinpfannen und Deckeln würde man mehr Exemplare erwarten.

⁷² Baeriswyl/Junkes 1995, Nr. 141.

⁷³ Keller 1999, 94f. und Taf. 18:11, 33:2.

⁷⁴ Pfrommer/Gutscher 1999, Taf. 7:9; Lehmann 1992, Taf. 13:102–103; Keller 1999, Taf. 37:5.

⁷⁵ Keller 1999, Taf. 50:4–5.

⁷⁶ Vgl. Schmaedecke 1999.

⁷⁷ Bei den Zusammensetzungen wurden für diese Aufstellung nur die Randscherben berücksichtigt und die passenden Wandscherben weggelassen. Gegenüber dem Fundkatalog kommt es zu kleinen Verschiebungen, weil dort die Wandscherben als Zusammen- setzung berücksichtigt wurden.

⁷⁸ So beispielsweise zu den häufigsten typologisch vergleichbaren Komplexen Basel-Barfüsserkirche, Basel-Augustinergasse, Lau- fen-Rathausplatz und Zürich-Münsterhof.

Die stratigrafische Darstellung der Rand- und Bodentypen zeigt als allgemeine Tendenz eine relativchronologisch sinnvolle Abfolge (Abb. 20). In der Aufstellung sind auch die Passscherben einzelner Individuen enthalten, die zum Teil über sechs Schichten hinweg beobachtet wurden. Es ist durchaus wichtig, diese Zusammensetzungen darzustellen, geben sie doch die Möglichkeit, die über unerwartet viele Schichten reichende Streuung einzelner Randtypen zu interpretieren. Sie sind aufgrund der Tatsache, dass für den jeweiligen Typ eindeutige Schichtenschwerpunkte erkennbar sind, nicht als Beleg für Gleichzeitigkeit der Schichten, sondern als Beleg für nicht erkannte «Störungen» oder «Grabungsartefakte» zu werten. Bei Wertung der Typen ohne die Information aus den Zusammensetzungen ergäbe sich der Eindruck längerer Laufzeiten von Typen und weniger klarer Gruppengrenzen.

Betrachtet man nach diesen Vorbemerkungen die Rand- und Bodentypen der Töpfe und Dreibeintöpfe, so zeigt ihre Verteilung in den Schichten folgendes Bild: Offenbar gibt es vier «Ballungen» von Topfrändern, die sich auf bestimmte Schichten im Bergfried konzentrieren. Es handelt sich um die Randtypen TR5, TR6, TR7 und TR9 (Gruppe 1), die überwiegend in der Schicht (20) vorkommen, um die Randtypen TR2, TR3 und TR4 (Gruppe 2), die zwi-

schen den Schichten (17–20) zu finden sind, um die Randtypen TR10, TR11 und TR12 (Gruppe 3), die in den Schichten (6–11) vorkommen, und um die Rand- und Bodenfragmente von Dreibeintöpfen D (Gruppe 4), die auf die Schichten (6–9) beschränkt sind.

Nicht in die Gruppen integriert wurden die Randtypen TR1 und TR8. TR1 ist mit nur zwei Fragmenten vertreten, die zudem stratigrafisch 18 Schichten auseinander liegen. Daher kann man für diesen Randtyp keine Aussage über die Gruppenzuordnung treffen. Die typologische Einordnung war aufgrund seiner einfachen Form nicht gut möglich (vgl. oben). TR8 könnte eventuell der Gruppe 2 zugeordnet werden. Er besteht jedoch nur aus zwei zusammengesetzten Randscherben eines Topfes mit grosser Streuung (Kat. 71).

Gruppe 1 konzentriert sich auf die Schicht (20), insbesondere wenn man von den Zusammensetzungen absieht. Die Randtypen TR5–TR7 sind auch formal eng verwandt: Es handelt sich um die abgeknickten Ränder, die aufgrund der Vergleichsbeispiele ins letzte Drittel des 12. Jahrhunderts bzw. um 1200 datiert werden können. Der etwas weniger abgeknickte Steilrand TR7 ist schlechter einzuordnen, weil sich nur zwei unsichere Parallelen ergeben haben.

	Schicht	TR 1	TR 9	TR 5	TR 6	TR 7	TR 8	TR 2	TR 3	TR 4	TR 10	TR 11	TR 12	D	TB 4	TB 1	TB 2	KT 1	KT 2	KT 3	KT 4	Gesamt
ca. 1300	02	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	2
	03	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1
	04	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
	05	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	2
	06	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	4	-	1	-	1	-	-	-	-	-	7
	06/05	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	1	3
	07	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1
	08	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	2	3	-	-	-	-	4	11
	08 z	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	2
09	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	1	-	-	-	-	-	20	
ca. 1250	10	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1
	11	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	5	6	4	-	-	-	-	17
	11 z	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	2
	11/10	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	1	-	1	1	2	-	-	-	-	8
	12	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1
	13	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1
	14	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	7	1	2	-	-	-	-	10
	14 z	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	17	-	-	2	-	1	-	21
	16	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	-	-	-	-	-	-	3
	17	-	-	-	-	-	-	-	1	1	5	-	-	-	9	-	-	-	-	-	-	16
	17 z	-	-	1	1	-	1	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5
	18	-	-	-	-	-	-	-	2	1	2	-	-	-	13	-	-	1	-	-	-	19
	18 z	-	1	2	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	5
19	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10	-	-	-	-	-	-	11	
19 z	-	-	-	-	-	-	-	-	1	2	-	-	-	8	-	-	-	-	-	-	11	
20	-	-	11	12	2	-	1	1	1	-	-	-	-	89	-	-	-	2	1	-	120	
20 z	-	3	-	2	-	-	-	1	2	-	-	-	-	33	-	-	-	-	-	-	41	
1180	23	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	3
1150	28	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
	Gesamt	2	4	14	16	2	2	6	6	13	1	9	2	19	211	15	8	4	2	3	5	344

Gruppe 1 Gruppe 2 Gruppe 3 Gruppe 4

Abb. 20: Verteilung der Rand- und Bodentypen in den Schichten des Bergfrieds. Die Zahlen repräsentieren die Anzahl der Rand- und Bodenfragmente und keine Gefässindividuen. Die senkrechten Striche geben Zusammensetzungen zwischen Randfragmenten an.

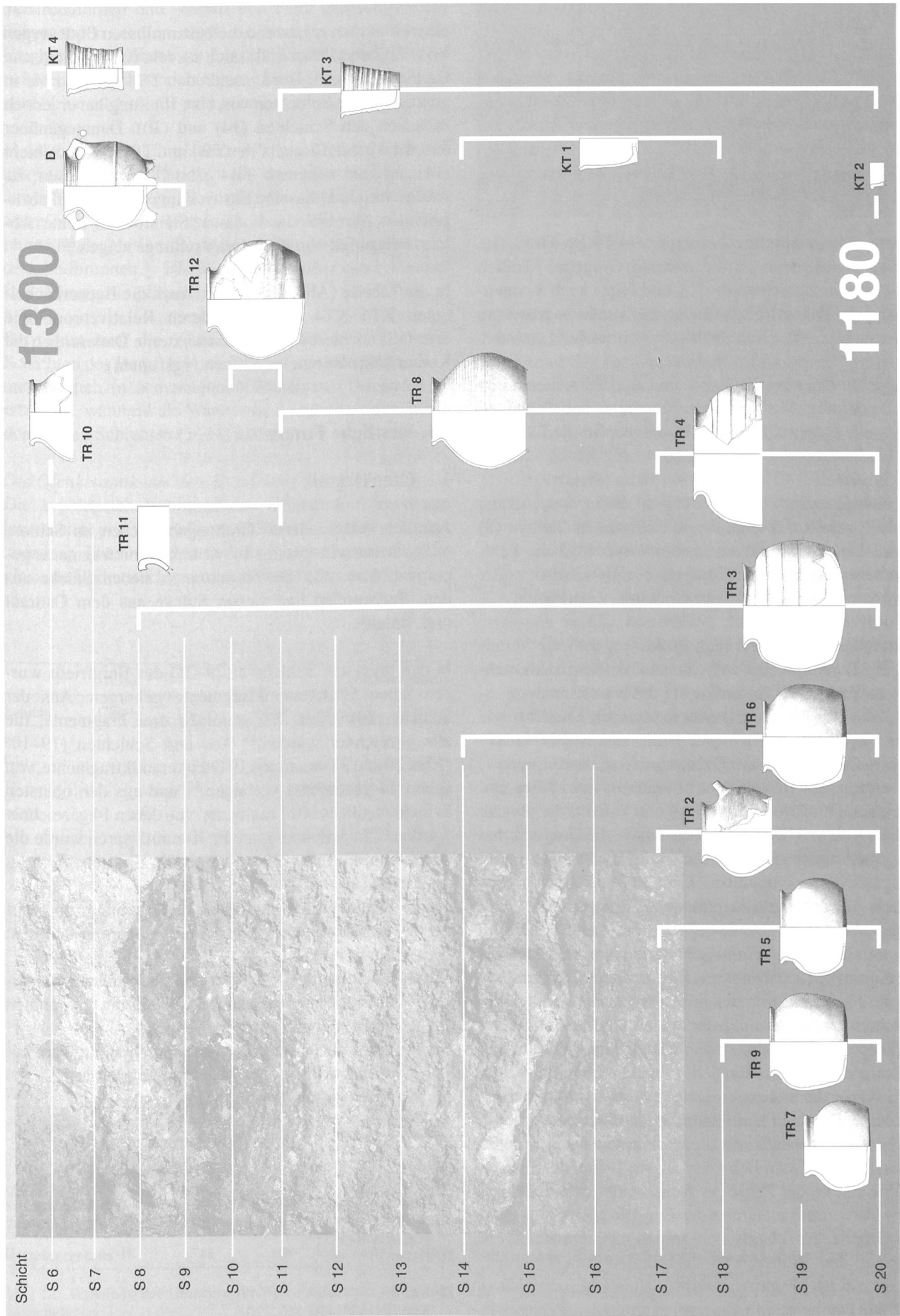


Abb. 21: Verteilung der Randtypen in den Schichten des Bergfrieds, verbildlicht anhand der erhaltenen Gefäße.

Eine Datierung um 1200 würde aber aufgrund der Vergleiche kein Problem darstellen. Auch die Lippenränder TR9 lassen sich extern ins 12. Jahrhundert datieren, wobei die Vergleiche eher in die 1. Hälfte verweisen.

Gruppe 2 konzentriert sich ebenso auf die Schichten (17–20), wobei sie in Schicht (19) nur durch Zusammensetzungen vertreten ist. Die rund ausbiegenden Randtypen sind sich formal sehr ähnlich: TR3 und TR4 weisen externe Datierungen ins 12. Jahrhundert auf, während TR2 typologisch nur unsicher verglichen werden kann.

Gruppe 3 beinhaltet die Leistenränder TR10–TR12. Sie streuen etwas mehr als die anderen Gruppen, nämlich zwischen den Schichten (6–11), und fallen auch mengenmässig ab. Diese Leistenränder kann man extern vom mittleren bis in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts datieren.

Gruppe 4 beinhaltet die Rand- und Bodenfragmente von Dreibeintöpfen. Sie treten geschlossen in den Schichten (6–9) auf. Extern können die Randtypen in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts datiert werden.

Der einzige extreme «Ausreisser» in dieser Gruppierung ist ein Fragment des Randtyps TR3, das in Schicht (8) gehört. Da es sich sicher um keine typologische Fehlzuzuweisung handelt, ist die Lage nur mit «Altstück» oder «Fehlzuzuweisung während der Grabung» zu erklären.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass die Verteilung der Randtypen in den Schichten des Bergfrieds mehrere, offensichtlich chronologisch relevante Gruppen ergibt (Abb. 21). Es gibt zwei ältere Gruppen 1 und 2 sowie zwei jüngere Gruppen 3 und 4, die sich relativchronologisch deutlich ablösen. Dabei wird klar, dass Gruppe 1, die vorwiegend in Schicht (20) auftritt, die älteste und Gruppe 4, die in den Schichten (6–9) auftritt, die jüngste ist. Gruppe 2 erscheint zwar ebenso früh wie Gruppe 1, hat aber eine längere Laufzeit. Die bezüglich Verteilung und Menge etwas problematische Gruppe 3 ist relativchronologisch eindeutig als zweitjüngste Gruppe anzusehen. Anders ausgedrückt kann man aufgrund dieser Verteilung sagen, dass die Lippenränder und die abgeknickten Ränder, die extern zwischen der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts und um 1200 datiert werden, in Nidau nur in den untersten Schichten erscheinen. Es scheint sich dabei vor allem bei den Lippenrändern TR9 um «Auslaufotypen», d.h. um alte Kochtöpfe zu handeln. Sie gehörten wahrscheinlich schon in die Küche der älteren Vorgängerphase, d.h. zum älteren Holzturm. Die rund ausbiegenden Ränder, deren externe Datierungen ebenfalls ins 12. Jahrhundert weisen, treten etwas länger auf, nämlich im untersten Drittel der Schichten. Sie sind in der Phase der Aufgabe des zweiten Holzturmes bzw. des Baubeginns des Bergfrieds «topmodern». Die Gruppe der klassischen frühen Leistenränder, die extern ab dem mittleren 13. Jahrhundert datiert werden, löst die älteren Gruppen praktisch ohne Überschneidung ab.⁷⁹ Die Dreibeintöpfe, die nach externen Datierungen in

die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts gehören, bilden die jüngste Gruppe in den Nidauer Schichten.

Betrachtet man ergänzend die bestimmbareren Bodentypen TB1, TB2 und TB4, so lässt sich das relativchronologische Gerüst bestätigen: Der Linsenboden TB4 kommt zwar in praktisch allen Schichten vor, eine Häufung hat er jedoch zwischen den Schichten (14) und (20). Demgegenüber treten die beiden Standböden TB1 und TB2 erst ab Schicht (14) auf und scheinen TB4 allmählich abzulösen. Es scheint sich hier dieselbe Entwicklung wie in Basel abzuzeichnen, obwohl die Nidauer Standböden keine Abschneidespuren von einer Drahtschlinge zeigen.⁸⁰

In die Tabelle (Abb. 20) wurden auch die Becherkacheltypen KT1–KT4 integriert, deren Relativchronologie ebenfalls abzulesen ist und deren externe Datierungen die Keramikchronologie bestätigen (vgl. unten).

III. Restliche Funde

1. Ofenkeramik

Aus den verschiedenen Grabungsbereichen im Schloss Nidau wurden insgesamt 141 Ofenkeramikfragmente geborgen (Abb. 22). Davon stammen sieben Stücke aus dem Sodbrunnen und sieben Stücke aus dem Ostrakt (vgl. unten).

In den untersten Schichten (29–21) des Bergfrieds wurden keine Ofenkeramikfragmente geborgen. Aus der Schicht (20) (Abb. 20) stammen drei Fragmente, die alle gezeichnet wurden.⁸¹ Aus den Schichten (19–10) (Abb. 20 und 38) stammen 19 Ofenkeramikfragmente, von denen 14 gezeichnet vorliegen,⁸² und aus den obersten Schichten gibt es 102 Fragmente, von denen 14 gezeichnet wurden.⁸³ In Anlehnung an die Keramikwaren wurde die Ofenkeramik in vier Waren eingeteilt, die sich wie folgt definieren lassen (Abb. 6):

oka 1: Uneinheitlich gelbbraun bis graubraun und hart gebrannte Ware mit feinen Magerungsanteilen; unglasiert.

oka 2: Uneinheitlich stark verbrannte Ware mit oxidierend rot bis reduzierend dunkelgrau gebrannten Stellen; unglasiert.

oka 4: Einheitlich orangerot und hart gebrannte Ware mit mittlerer bis grober Magerung; unglasiert.

oka 99: Nicht definierbar.

⁷⁹ Die zusammengesetzte RS Kat. 80 umfasst Wandscherben der Schichten 14 und 17, jedoch ist die zugehörige RS ein Streufund (vgl. Katalog).

⁸⁰ Keller 1999, 60ff.

⁸¹ Kat. 34–36.

⁸² Kat. 65, 70, 77, 85.

⁸³ Kat. 104–107, 116, 117, 120.

Der Ofenkeramikbrand erfolgte in der Regel in oxidierender Atmosphäre, wobei aufgrund unterschiedlicher Scherbenfarben und -härten von einer grossen Varianz ausgegangen werden muss. So sind beispielsweise die Fragmente der Ware *oka 1* mit hellbrennendem Ton bei zeitweise reduzierender Atmosphäre gebrannt, während *oka 4* eindeutig oxidierend gebrannt wurde.

Von den insgesamt 16 glasierten Fragmenten stammt eines aus dem Bergfried,⁸⁴ sieben aus dem Osttrakt und sechs aus dem Sodbrunnen. Die restlichen zwei Fragmente sind Streufunde aus dem Bergfried. Nur zwei Fragmente sind ohne Engobe glasiert. Sie stammen aus dem Bergfried und dem Sodbrunnen.⁸⁵ Die übrigen sind über einer weissen Engobe sattgrün glasiert.

Betrachtet man die Verteilung der Warenarten in den Schichten des Bergfrieds, so fällt auf, dass die Ware *oka 1* mehrheitlich in den untersten Schichten (18) und (20) erscheint, während die Waren *oka 2* und *oka 4* gehäuft in den oberen Schichten (3–14) auftreten.

Die Ofenkeramik aus dem Bergfried (Abb. 23)

Die typologisch bestimmbareren Ofenkeramikfragmente lassen sich praktisch alle dem Kacheltyp Becherkachel zuordnen. Die einzige Ausnahme bildet das ohne Engobe glasierte Bodestück einer Napfkachel, das in Schicht (4)

Schicht	Ware				Gesamtergebnis
	Oka 1	Oka 2	Oka 4	Oka 99	
03	–	–	9	–	9
04	–	–	4	–	4
05	–	–	8	–	8
06	–	–	5	–	5
06/05	2	–	1	–	3
07	–	–	1	–	1
08	2	3	33	–	38
08 z	–	5	–	–	5
09	–	–	29	–	29
Zwischentotal	4	8	90	0	102
11	1	–	1	–	2
13	–	–	1	–	1
14	–	–	1	–	1
14 z	–	3	–	–	3
16	–	–	1	–	1
17	–	–	1	–	1
18	1	–	–	–	1
18 z	9	–	–	–	9
20	2	–	–	1	3
Zwischentotal	13	3	5	1	22
O	–	–	7	–	7
S	–	3	4	–	7
ST	1	–	2	–	3
Zwischentotal	1	3	13	0	17
Gesamtergebnis	18	14	108	1	141

Abb. 22: Verteilung der Ofenkeramik-Waren in den Schichten und Bereichen.



Abb. 23: Die ergänzten Ofenkacheln Kat. 70, 85, 105, 117.

geborgen wurde (Kat. 120). Dieses Stück lässt sich mit diversen Funden des schweizerischen Mittellandes vergleichen und in das 14. Jahrhundert datieren.⁸⁶

Die Becherkacheln lassen sich in vier Typen unterteilen (Abb. 24):

KT1: Becherkachel mit einfachem Lippenrand, der gegen aussen abknickt (Kat. 65, 70). Die Wandung ist leicht gebauht, in der Grundform jedoch konisch. Der Standboden ist roh belassen und leicht eingewölbt. Die Aussenseite der Kachel ist fein verstrichen. Die Kachel erinnert an so genannte Topfkacheln, ist jedoch etwas kleiner. Am ehesten zu vergleichen ist ein Stück aus Bergdietikon-Kindhausen, für das eine Datierung um die Mitte des 12. Jahrhunderts vorgeschlagen wird.⁸⁷ Die Nidauer Stücke stammen aus den Schichten (18) und Zusammensetzung (18) mit (14). Stratigrafisch stehen sie am Ende der Topf-Randtypen der Gruppe 2, was eine Datierung in die 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts ergäbe. Dies widerspricht der externen, typologischen Datierung, die aufgrund der leicht gebauhten Grundform sinnvoll erscheint. Eventuell ist dieser Becherkacheltyp in Nidau als Altmaterial anzusehen.

KT2: Becherkachel mit umgeschlagenem und verdicktem Lippenrand. Beinahe parallele Wandung und fein verstrichene Aussenseite. Dieser Typ entspricht am ehesten einer frühen Kachelform, die oft als Röhrenkachel bezeichnet wird. Unsere Stücke haben wie die Röhrenkacheln eine praktisch parallele Wandung. Sie sind jedoch grösser als die Vergleichsbeispiele: Parallelen findet man beispielsweise im Material vom Üetliberg oder aber auch in Pleigne-Löwenburg.⁸⁸ Die Zürcher Beispiele stammen zum grossen Teil aus den vor 1150

84 Schicht (4), Kat. 120.

85 Kat. 120, 149.

86 So beispielsweise Tauber 1980, Typentafel 12:8–11.

87 Tauber 1980, 296, Taf. 1:1 (Grundtyp A).

88 Windler 1991, Nr. 1476–1478, 1526, 1550, 1614, 1614; Tauber 1980, 298, Abb. 132:1–17 (Grundtyp B).

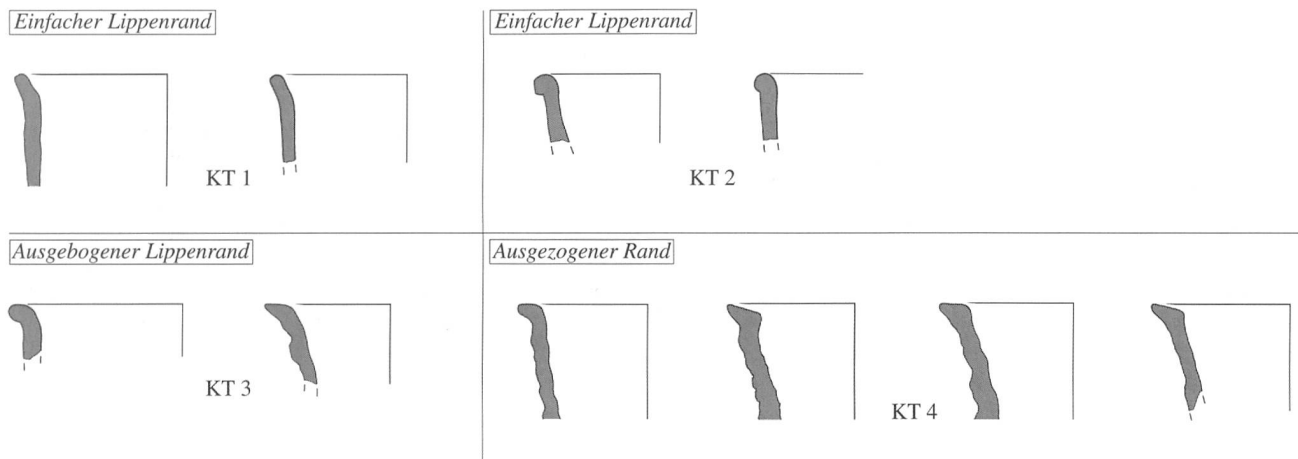


Abb. 24: Die Randtypen der Ofenkacheln aus dem Bergfried. M. 1:3.

durch Münzen datierten Schichten, vereinzelt sind sie aber auch mit Material aus dem 13. Jahrhundert vergesellschaftet. Die Stücke aus dem Jura werden um 1140 datiert. Die Nidauer Beispiele stammen aus Schicht (20). Es ist auch hier anzunehmen, dass es sich um typologisch älteres Material handelt. Dieser Umstand ist nicht erstaunlich, weil ja auch die Gebrauchskeramik in dieser Schicht zum Teil als «Altmaterial» anzusehen ist (z.B. TR9).

KT3: Becherkachel mit ausgebogenem Lippenrand. Aussenseite mit eingedrehten Riefen. Vergleichbare Stücke sind aus Aarberg-Stadtplatz und Winterthur-Metzgasse bekannt.⁸⁹ Sie werden aufgrund der dendrochronologischen Datierung des Winterthurer Kachelofens in das Jahr 1208 datiert. Dieser Typ erscheint in Nidau dreimal in der Schicht (20) und einmal als Zusammensetzung der Schicht (14) mit (11). Die externe Datierung der vergesellschafteten Keramik weist die Funde der Schicht (20) ins frühe 13. Jahrhundert, was die typologische Datierung dieses Becherkacheltyps unterstreicht und die Vergleichbarkeit zum 1208 datierten Material in Winterthur-Metzgasse untermauert.

KT4: Becherkachel mit ausgezogenem, abgestrichenem Rand. Aussenseite mit eingedrehten Riefen. Dieser Typ entspricht ungefähr den in Basel-Augustiner-gasse, Latrine 4 gefundenen Stücken, die nach 1279 datiert werden.⁹⁰ Auch in Winterthur-Obergasse 4 und Winterthur-Marktgasse 54 findet dieser Typ Parallelen, die in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts datiert werden.⁹¹ Da dieser Typ in Nidau nur in den Schichten (8) und (6/5) erscheint, unterstützt die interne Keramikchronologie diese Datierung.

Obwohl aus dem Bergfried nur wenige typologisch auswertbare Kacheln anfielen, kann man die relativchronologische Abfolge der Becherkacheltypen wie folgt festhalten (vgl. Abb. 20): Der umgeschlagene und verdickte Lippenrand KT2 erscheint nur in Schicht (20) und ist somit als

ältester Typ anzusehen. Als Nächstes sind die Typen KT1 und KT3 zu nennen, die relativchronologisch eng beieinander liegen. Der einfache Lippenrand KT1 ist auf die Schichten (18–14) konzentriert und der ausgebogener Lippenrand KT3 streut von Schicht (20) bis Schicht (11). Der relativchronologisch jüngste Typ KT4 kommt nur in den Schichten (6/5) und (8) vor. Es zeichnet sich somit bei der Ofenkeramik ein ähnliches Bild ab wie bei der Keramik: ein klar ältester Typ KT2, ein Mittelfeld und ein deutlich jüngster Typ KT4. Ausser der Randform ist ein weiteres Merkmal, nämlich die Gestaltung der Aussenseiten zu beachten: Während die relativchronologisch frühen Typen KT2 und KT1 eine fein verstrichene Aussenseite aufweisen, wurden bei den späteren Typen KT3 und KT4 in einem zweiten Arbeitsgang deutliche Riefen angebracht, die vermutlich das Anhaften des Ofenlehms förderten.

Zieht man die externen Datierungen der Kacheltypen heran und vergleicht sie mit den extern datierten Keramikttypen, so ergeben sich nur graduell Probleme: Den über die Vergleiche zu Winterthur-Metzgasse ins frühe 13. Jahrhundert datierten Typ KT3 würde man zusammen mit ähnlich zu datierenden Töpfen in den Schichten (20–18) erwarten. Da jedoch die Laufzeit der Kacheln meistens deutlich länger ist als die der Töpfe, ist das Auftreten dieses Typs in den Schichten (14) bis (11) erklärbar. Ähnlich kann es sich bei den in die Mitte des 12. Jahrhunderts datierbaren Typen KT1 und KT2 verhalten: Es ist gut möglich, dass diese Kacheln erst 50 bis 80 Jahre nach ihrer Herstellung in den Boden gelangten.

Anhand der Nidauer Funde kann man somit eine parallele Abfolge von Topf-Randtypen und Becherkachel-Typen aufzeigen. Da die absoluten Datierungen zwischen den Topf-Randtypen und den stratigrafisch gleichzeitigen Be-

⁸⁹ Roth Heege 2004, Kat. 31–32; Matter/Wild 1997, Abb. 7:1–4, 7:6.

⁹⁰ Kamber 1995, Taf. 36:292–295.

⁹¹ Matter/Wild 1997, Abb. 9:1–3; Matter 1996, Taf. 5:89–100.

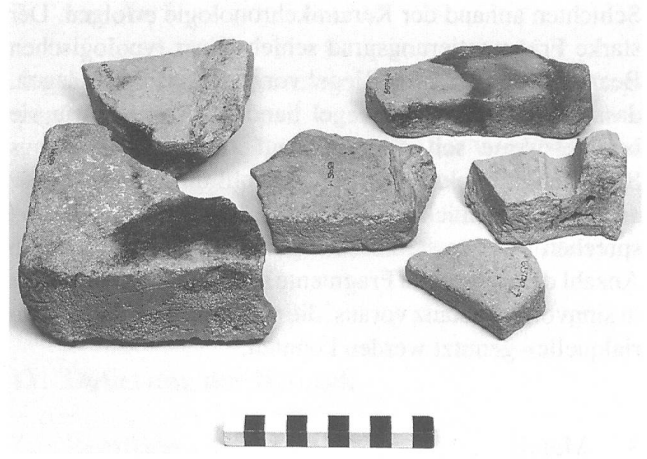
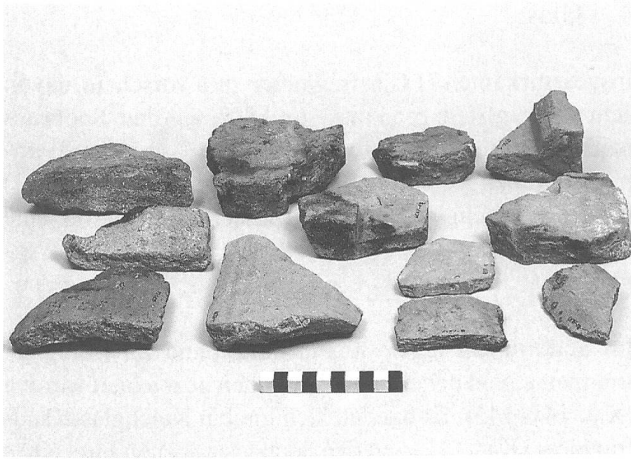


Abb. 25: Mittelalterliche und römische Baukeramik aus den untersten Schichten.

cherkachel-Typen nicht übereinstimmen, können sehr unterschiedliche Laufzeiten für Keramik und Ofenkeramik vorausgesetzt werden.

Sonstige Ofenkeramik

Aus dem Sodbrunnen stammen insgesamt sieben Ofenkeramikfragmente, worunter sich vier anhand ihrer modelgepressten Kachelblattmotive bestimmen lassen. Es handelt sich um Stücke, die sich aufgrund von Motivvergleichen mit Bern und Aarberg zwischen der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts und der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts datieren lassen.⁹² Kat. 152 ist in ähnlicher Form auch aus der Stadt Bern bekannt. Das Nidauer Stück (bzw. sein Model) wurde jedoch noch um ein leider unlesbares Spruchband und eckständige Kelchblüten ergänzt.⁹³

Bei den Kacheln aus dem Osttrakt und den Streufunden handelt es sich um sehr kleine Fragmente, die nicht zu bestimmen waren.

2. Baukeramik

Aus den verschiedenen Grabungsbereichen im Schloss Nidau wurden insgesamt 303 Fragmente als Baukeramik eingestuft (Abb. 26). Da es sich zum grossen Teil um sehr kleine Fragmente handelt, wurden keine Stücke genauer bestimmt oder gezeichnet. Aufgrund des Materials konnte aber zwischen römischen und mittelalterlichen Funden unterschieden werden (Abb. 25). Dabei zeigte es sich, dass 142 Fragmente als römisch angesehen werden können und 118 als mittelalterlich. 43 Stücke blieben unbestimmbar. Die unterschiedliche Fragmentstärke konnte zudem als Unterscheidungskriterium zwischen Bodenplatten und Ziegeln verwendet werden:⁹⁴ So können 89 Bodenplatten und 214 Ziegel bestimmt werden.

Betrachtet man die Verteilung der Stücke innerhalb der Schichten des Bergfrieds, so fällt auf, dass die untersten Schichten 68 römische Ziegel enthielten. Dieser Umstand

kann mit dem Befund von mehreren künstlich aufplanieren Schichten in diesem Bereich erklärt werden.⁹⁵ So wird beispielsweise aus dem Profil deutlich, dass sowohl die Schicht (29) als auch in einer späteren Phase die Schichten (23–21) als Basis für die Holzbebauung aufgebracht wurden (Abb. 2).

Die Datierung der mittelalterlichen Fragmente kann somit für die unteren Schichten aufgrund des dendrochronologisch datierten Holzbaus über Schicht (21), für die oberen

Bodenplatten

Schichten	unbest.	m	röm	gesamt
02–09	–	8	8	16
10–20	–	9	1	10
21–29	43	–	1	44
S	–	9	7	16
ST	–	2	1	3
Gesamt	43	28	18	89

Ziegel

Schichten	m	röm	gesamt
02–09	33	21	54
10–20	12	18	30
21–29	7	68	75
L1	3	–	3
O	5	–	5
S	22	13	35
ST	8	4	12
Gesamt	90	124	214

Abb. 26: Verteilung der Baukeramik in den Schichten und Bereichen. m = mittelalterlich, röm = römisch.

92 Roth Kaufmann et al. 1994, Kat. 75, 152; Roth Heege 2004, Kat. 9.

93 Roth Kaufmann et al. 1994, Kat. 152.

94 Bodenplatten: 3 bis 5,5 cm. Ziegel: 1 bis 2,5 cm.

95 Gutscher 1989, 3.

Schichten anhand der Keramikchronologie erfolgen. Der starke Fragmentierungsgrad schiebt einer typologischen Bearbeitung leider den Riegel vor. Man kann aber sagen, dass es sich um Flachziegel handelte, ähnlich wie sie beispielsweise seit dem 12. und 13. Jahrhundert aus Schaffhausen bekannt sind.⁹⁶ Sowohl die grosse Menge an römischen Stücken als auch der Fragmentierungsgrad sprechen für eine starke Umlagerung des Materials. Die Anzahl der römischen Fragmente setzt römische Gebäude in sinnvoller Distanz voraus, die als willkommene «Materialquelle» genutzt werden konnten.⁹⁷

3. Metall

Von den insgesamt 203 Metallfragmenten kommen 197 aus den Schichten des Bergfrieds, vier aus dem Sodbrunnen und je eines aus dem Osttrakt und dem Leitungsgraben 3. Die Stücke sind sehr stark fragmentiert und korrodiert, so dass nur zwölf bestimmt und gezeichnet wurden.⁹⁸ Bei dem Rest handelt es sich meist um Nägel und Beschlagfragmente. Aus Schicht (20) stammen zwei Messerklingen mit rundem Rücken (Kat. 38, 39), ein fragmentiertes langes Messer mit hölzernem Griff (Kat. 37) und eine Buntmetallzwinge (Kat. 40), die zu einem unbestimmbaren Werkzeug gehörte. Die Messer mit rundem Rücken sind von vielen mittelalterlichen Fundplätzen her bekannt und werden meist zwischen dem 12. und 14. Jahrhundert datiert.⁹⁹ Die Nidauer Stücke können über ihre Vergesellschaftung mit Keramik und Ofenkeramik ins frühe 13. Jahrhundert datiert werden.

Aus Schicht (18) wurden zwei Stücke weiterbearbeitet (Kat. 66, 67). Bei Kat. 67 handelt es sich wohl um einen Spatenbeschlag, wie sie gelegentlich in mittelalterlichen Komplexen zu finden sind.¹⁰⁰ Auch diese Stücke werden über ihre Vergesellschaftung mit Keramik und Ofenkeramik ins frühe 13. Jahrhundert datiert. Die kleinen Eisenobjekte Kat. 66 und 79 sind kaum zu bestimmen. Es handelt sich um eine Öse, die zu einem Kleidungsstück gehören könnte und einen Eisenstift mit kleinem Griff, der wohl als Hygieneartikel (eventuell Pinzette) anzusehen ist.

Aus den Schichten (8) und (6) stammen zwei Ortbänder aus Bronzeblech (Kat. 108, 114), wie sie in vielen mittelalterlichen Fundkomplexen zu finden sind.¹⁰¹ Die Ortbänder gehören zu den jüngeren Funden aus dem Bergfried und sind somit über ihre Vergesellschaftung in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts zu datieren.

Als Streufund im Bergfried kam ein kleiner Schlüssel (Kat. 131) mit ovaler Reide, Volldorn und einfachem Bart zum Vorschein. Aufgrund seiner romanischen Grundform kann man den Schlüssel noch ins 13. Jahrhundert datieren.¹⁰² Vergleichbare Stücke kamen in Laufen-Rathausplatz zum Vorschein.¹⁰³ Zudem sind der Messergriff (Kat. 147) und die Bronzehülse (Kat. 148) aus dem Sodbrunnen zu erwähnen.

4. Glas

Insgesamt kamen 71 Glasfragmente zum Vorschein, davon acht im Bergfried, zehn im Osttrakt, 52 aus dem Sodbrunnen und eines aus dem Leitungsgraben 3. Aus dem Bergfried kommen sechs kleine Hohlglasfragmente (Schicht 2) und zwei Flachglasfragmente (Schicht 20), die für eine Bestimmung zu klein waren. Auch die zehn Hohlglasfragmente aus dem Osttrakt konnten nicht bestimmt werden.

Im Sodbrunnen lagen 30 Flachglas- und 22 Hohlglasfragmente, von denen fünf Individuen gezeichnet wurden (Kat. 141–145). Es handelt sich um ein Kelchglas-Randfragment (Kat. 141) und den hochgestochenen Fuss eines Warzenbechers (Kat. 142), die in ähnlicher Art auch aus Biel-Burggasse 17 und Untergasse 21 bekannt sind.¹⁰⁴ Das Kelchglas kann ins frühe 16. Jahrhundert und der Warzenbecher ins 16./17. Jahrhundert datiert werden. Die beiden weiteren Stücke Kat. 143 und 144 gehören vermutlich zu einem einzigen Stangenglas mit Nuppen, das ins frühe 16. Jahrhundert datiert werden kann.¹⁰⁵ Der einfache Boden eines Bechers aus farblosem Glas kann aufgrund von Vergleichsbeispielen in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts datiert werden.¹⁰⁶

Das Fragment aus dem Leitungsgraben 3 ist der Hals eines kleinen Fläschchens mit verdickter Randlippe, das ins 16. Jahrhundert datiert werden kann.¹⁰⁷

5. Bein/Geweih

Von den insgesamt neun Beinfragmenten stammen sieben aus dem Bergfried und zwei aus dem Sodbrunnen. In Schicht (20) kamen ein kantig zugeschnittenes Beinstäbchen (Kat. 41) und ein konisch bearbeitetes Objekt (Kat. 42) zum Vorschein. Beim Ersten könnte es sich um einen Schreibgriffel handeln, obwohl die Vergleichsbeispiele meistens aus Buntmetall oder Schiefer gearbeitet sind.¹⁰⁸ Aus Schicht (18) stammen fünf Fragmente von zwei flach zugeschnittenen Geweihen, die als Zwischenprodukt zur Herstellung von Messergriffen oder Werkzeugen interpretiert

96 Goll 1984, 50ff.

97 Gutscher 1989, 2ff.

98 Kat. 37–40, 66, 67, 79, 108, 114, 131, 147 und 148.

99 Z.B. Pfrommer/Gutscher 1999, 239 und Taf. 54:8.

100 Vgl. dazu die Zusammenstellung von Spatenschuhen und -beschlägen und deren Darstellung im *Sachsenspiegel*, Ausstellung Oldenburg Bd. 2 1995, 176 und Kat. 89–92.

101 Pfrommer/Gutscher 1999, 245f. und Taf. 59:6–8, mit weiterführender Literatur.

102 Brunner 1988, 94.

103 Pfrommer/Gutscher 1999, 241 und Taf. 55:9.

104 Glatz 1991, Kat. 106 und 44.

105 Baumgartner/Krüger 1988, Abb. 491.

106 Glatz 1991, Kat. 48, 50.

107 Baumgartner/Krüger 1988, Abb. 525.

108 Pfrommer/Gutscher 1999, Abb. 118; Baeriswyl/Junkes 1995, Abb. 266.



Abb. 27: Zugeschnittenes Geweih als Zwischenprodukt für Knopferstellung.

tiert werden können (Abb. 27). Ähnliche Stücke, allerdings aus Langknochen, sind aus der Burgruine Alt-Regensberg bekannt.¹⁰⁹ Diese können über ihre Vergesellschaftung mit Keramik und Ofenkeramik ins frühe 13. Jahrhundert datiert werden.

Im Sodbrunnen befanden sich zwei gedrehte Beinringe (Kat. 146), die wohl zu einem Rosenkranz gehörten. Vergleichbare Stücke aus Bern-Französische Kirche werden in der Regel ins späte Mittelalter datiert.¹¹⁰

6. Stein

Von den 14 bearbeiteten Steinfragmenten stammen zehn aus dem Bergfried: In der Schicht (20) lagen ein Schleifstein, eine kleine Kugel und vier Tuff- oder Sandsteinfragmente. In der Schicht (18) waren ein Schleifstein und drei Sandsteinfragmente. Die vier Stücke aus dem Sodbrunnen gehören zu zwei Geschosskugeln (Abb. 28).



Abb. 28: Kanonenkugeln aus dem Sodbrunnen.

7. Leder

Aus dem Sodbrunnen stammen insgesamt acht Lederfragmente, die vermutlich zu zwei verschiedenen Schuhen gehörten (Kat. 153). Das Oberleder hat wohl zu einem halbhohen Knöpfschuh gehört, wie er auch aus Konstanz-Fischmarkt bekannt ist und dort zwischen dem mittleren 13. Jahrhundert und der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts datiert wird.¹¹¹

IV. Datierung der Befunde

1. Bergfried

Innerhalb des Bergfrieds wurden insgesamt 30 Schichten in einer Mächtigkeit von rund zwei Metern dokumentiert und abgetragen. Die untersten Schichten (29–26) gehören zur ältesten Burg, deren Umbauphase dendrochronologisch in das Jahr 1155 datiert werden kann.¹¹² Es ist daher anzunehmen, dass die erste Bebauung in die 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts zu datieren ist und dass die Funde der Schichten (29–26) kurz vor oder mit dem Umbau von 1155 in den Boden gelangt sind. Leider stammt aus diesen Schichten kaum bestimmbares Material; einzig der Spinnwirtel Kat. 1 ist dem Pfostenloch (28) zuzuordnen.

In einer zweiten Phase wurde das Areal um ca. 0,5 m aufgehöhht, und ein Holzturm entstand. Dieser Turm konnte dendrochronologisch in die Jahre um 1180 datiert werden.¹¹³ Die aufgeschütteten Schichten (25–21) und die darin enthaltenen 113 Funde können somit ungefähr vor 1180 datiert werden.

In der dritten Phase wurde um den noch stehenden Holzturm der steinerne Bergfried errichtet. Nach seiner Erstellung wurde der Holzturm abgebrochen und Teile der Turmhölzer ins Innere geworfen. Mit diesen Hölzern entstand die Schicht (20) und darüber eine Schichtenabfolge, die den grössten Teil des zu bearbeitenden Fundmaterials lieferte (Schichten 19–2).

Als Abschluss dieser Turmeinfüllung wird eine Pflasterung (1) aus Kieselsteinen angesehen, die die darunterliegenden Schichten abschloss. Die Datierung dieses Endpunktes ist unklar.

Mit den Funden aus den Schichten (2–20) kann man somit Näheres zur Datierung der Erstellung und Belegungszeit des Bergfrieds bis zur Erstellung der Pflasterung (1)

¹⁰⁹ Schneider 1979, 94 und Taf. 26.

¹¹⁰ Descœudres et al. 1993, Abb. 149.

¹¹¹ Schnack 1994, Abb. 8.

¹¹² Drei Balken mit Splint, dendrochronologische Datierung Heinz Egger, Boll (Archiv ADB). Vgl. dazu die Vorberichte in Gutscher 1988, Gutscher 1989 und in AKBE 1, 100–105.

¹¹³ AKBE 1, 101.

herausfinden. Da die Schicht (20) neben den Funden das datierte Baumaterial des Holzturmes enthielt, könnte uns die Keramik genauere Anhaltspunkte zur Auflfassung des Holzturmes liefern. Im Weiteren wird im Profil eine deutliche Zäsur zwischen den Schichten (9) und (10) sichtbar: Die darunter liegenden Schichten weisen normale Ablagerungsverläufe auf, die gegen die Mauern anbördeln. Die oberen Schichten jedoch scheinen weitgehend gestört und durchwühlt zu sein.

Die Verteilung der Keramik auf die Schichten hat eine relativchronologische Abfolge der Nidauer Randtypen ergeben, die sich auch anhand externer Vergleiche bestätigen lässt. Daher kann man festhalten, dass in die Schichten (20–17) vornehmlich Material gelangte, das extern zwischen dem mittleren 12. Jahrhundert und um 1200 datiert wird, aber vereinzelt als Altmaterial auch in Komplexen der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts auftritt (Gruppen 1 und 2). Dies bedeutet, dass der um 1180 erbaute Holzturm relativ bald wieder abgebrochen wurde. Umgekehrt bestätigen die dendrochronologisch datierten Hölzer die externe Datierung der Randtypen aus Schicht (20).

Ein ähnliches Bild ergibt sich anhand der Ofenkeramik, indem sich die Becherkacheltypen KT1–KT4 ebenfalls relativchronologisch ablösen. Ihre externen Datierungen sind in der Regel etwas älter als die vergesellschaftete Keramik, was mit den längeren Laufzeiten der Kacheln erklärt werden kann.

Wenn man also die Errichtungszeit des Bergfrieds im frühen 13. Jahrhundert ansetzt, so wären zusammen mit den Abbruchhölzern etwa 10 bis 80 Jahre alte Gefässe in den Boden gelangt. Da über 20 Jahre alte Kochtöpfe im Haushalt wohl eher die Ausnahme bildeten, kann man annehmen, dass sich der Produktions- und Verbrauchszeitraum der Randtypen der Gruppen 1 und 2 bis ins frühe 13. Jahrhundert erstreckte. Dies gilt insbesondere für die Gruppe 2, deren Randtypen ja noch im unteren Drittel der Bergfriedfüllung zu finden sind. Der lange Verbrauchszeitraum könnte auch eine Erklärung für das Auftreten ähnlicher Randtypen in Basel-Augustinergasse sein, wo sie in geschlossenen Fundkomplexen der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts auftreten (vgl. oben).

Die beiden Gruppen 1 und 2 werden von der Gruppe 3 (TR10–TR12) abgelöst. Leicht unterschnittene Leistenränder liegen mittlerweile aus mehreren absolut datierten Komplexen vor, so dass man mit ihrem Vorkommen ab dem mittleren 13. Jahrhundert rechnen kann. Die Schichten (14) bis (6) dürften also ab diesem Zeitpunkt entstanden sein.

Auch die Dreibeintöpfe sind in datierten Komplexen um die Mitte des 13. Jahrhunderts schon vorhanden, obschon sie etwas später einzusetzen scheinen. In Nidau kommt die Gruppe 4 erst deutlich nach dem Aufkommen der Gruppe 3 zum ersten Mal vor. Eine absolute Datierung für

diesen Sprung lässt sich kaum geben. Es ist anzunehmen, dass die Dreibeintöpfe auch in Nidau in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts einsetzen. Daher könnte der ganze obere Schichtenbereich (Schichten 6–9) in relativ kurzer Zeit aufgefüllt worden sein.

Aus den obersten Schichten (5–2) ist nur relativ wenig aussagekräftiges Material vorhanden. Wie im Profil (vgl. Abb. 2) sichtbar wird, sind diese Schichten offenbar durchwühlt. Sie sind aber oben durch die Pflasterung abgeschlossen. Die jüngsten Funde dieser Schichten sind ein Deckelfragment, ein Talglicht und eine Napfkachel, die in die 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts datiert werden, und die kleine Malhornschüssel aus Schicht (2) gehört in die frühe Neuzeit. Das Schüsselfragment markiert somit als Fund den Zeitpunkt der Pflasterung.

Anhand der Befunde in Nidau und der dendrochronologischen Datierung des Holzturmes kann man somit die Laufzeit der in Schicht (20) vorkommenden Randtypen absolut datieren und die typologische Datierung anderer Fundorte bestätigen. Die Nidauer Gruppe 1 scheint das Ende der Laufzeiten der betreffenden Randtypen (Lippenrand, abgeknickter Rand) zu markieren, da sie nachher deutlich weniger häufig sind. Anders die Gruppe 2 (rund ausbiegende Ränder), die zum Zeitpunkt des Abbruches schon vorhanden ist, aber noch etwas länger weiterläuft und gleichmässig streut.

Zwischen den Schichten (17) und (14) lösen sich die Gruppen 2 und 3 ziemlich abrupt ab: Von da an gelangen vornehmlich Leistenränder in den Boden. Im obersten Bereich kommen dann die Dreibeintöpfe (Gruppe 4) auf. Aufgrund externer Datierungen kann man annehmen, dass diese Schichten in einem Zeitraum zwischen dem mittleren 13. und dem Ende des 13. Jahrhunderts abgelagert wurden.

Nachdem noch bis ins 14. Jahrhundert wenige Funde in den Boden gelangt waren, kam es zu einem Unterbruch. Erst mit der Einbringung der Schicht (2) als Unterlage für die Pflasterung wurde in der frühen Neuzeit die Stratigrafie des Bergfrieds endgültig versiegelt.

2. Sodbrunnen

Der Sodbrunnen wurde in 14 Abstichen ausgegraben, die nicht dem natürlichen Schichtenverlauf entsprechen. Da es zwischen den Schichten auch Passscherben gibt (vgl. Katalog), wurden die Funde aus dem Sodbrunnen als ein Komplex betrachtet und aufgrund externer Vergleiche typologisch datiert. Die Datierungen zwischen dem 14. und dem 17. Jahrhundert machen deutlich, dass der Brunnen in diesem Zeitraum offen lag. Eine Endauffüllung, die die Aufgabe des Brunnens datieren würde, ist dem Fundmaterial nicht abzulesen. Sie kann aufgrund der jüngsten Funde vorsichtig ins 18. Jahrhundert gesetzt werden.

V. Kommentierter Fundkatalog

1. Einleitung

Die insgesamt 2215 Funde des Nidauer Schlosses wurden gezählt und vollständig in die vorliegende quantitative Auswertung integriert. Die Funde sind nach Grabungsflächen und Befundzusammenhängen geordnet und werden auch zeichnerisch so vorgelegt. Es sind dies die Bereiche Bergfried, Sodbrunnen, Leitungsgräben und Osttrakt (Abb. 1 und 3).

Im Bergfried konnten insgesamt 29 Schichten übereinander dokumentiert werden. Diese Schichten werden als einzelne Komplexe stratifiziert vorgelegt. Da es zwischen den Schichten (8) und (20) sehr viele Zusammensetzungen gibt, wurden diese Stücke getrennt von den übrigen behandelt und bei der jeweils untersten Passscherbe eingeordnet (z.B. enthält der Komplex (17z) nur die Passscherben der darüber liegenden Schichten (2–16), während diejenigen Scherben aus Schicht (17), die an die Schichten (18), (19) oder (20) passen, bei den jeweiligen Komplexen (18z), (19z) und (20z) stehen) (Abb. 4).

Anpassende Streufunde (ST) wurden der betreffenden Schicht zugeordnet. Aufgrund der sehr langen Fundbearbeitungsgeschichte sind bei diversen zusammengesetzten Töpfen einzelne Fundnummern nicht mehr zu lesen. Diese Stücke wurden wie Streufunde behandelt und bei der quantitativen Aufnahme des jeweiligen Stückes berücksichtigt.

Die Reihenfolge des Fundkataloges ergibt sich innerhalb der Schichten oder Fundkomplexe nach den Kriterien Material (Keramik, Ofenkeramik, Glas, Metall, Diverses) und Typologie (Gefäßformen, Kacheltypen).

Jeder Komplex beginnt mit einem Überblick über das betreffende Fundmaterial und reiht nach der Katalognummerierung die Einzelbeschriebe der gezeichneten Funde auf. Allfällige Angaben zu Datierung und Literatur im Katalog beziehen sich ausschliesslich auf die gezeichneten Stücke.

2. Bergfried

2.1 Älteste Schichten (29–21)

Aus den Schichten (29–26) wurden insgesamt 28 Funde geborgen, davon 3 Keramik- und 25 Backsteinfragmente (Abb. 30).

Die Keramikfragmente wurden folgenden Warenarten zugeordnet:

- un (2 WS)
- ox 5 (1 SF)

Sie gehören zur Gefässform Topf und zur Sonderform Spinnwirtel (Kat. 1).

Aus den Schichten (25–21) wurden insgesamt 113 Funde geborgen, davon 18 Keramik-, 1 Metall- und 94 Backsteinfragmente.

Die Keramikfragmente wurden folgenden Warenarten zugeordnet:

- red 1 (7 WS)
- un (3 BS, 6 WS)
- röm (1 WS)
- TS (1 WS)

Sie gehören alle zur Gefässform Topf (TB4).

- 1 Spinnwirtel mit konischer Wandung und Ritzverzierung an den Seiten (SF). Ware: ox 5. – Schicht (28). – Znr. 131. – Fnr. 6597/2. – Zeitstellung: vor 1155.
- 2 BS eines Topfes mit leicht linsenförmigem Boden. Aussenseite glattgestrichen (TB4). Ware: un. – Schicht (23). – Znr. 87. – Fnr. 6584/4. – Zeitstellung: vor 1180.
- 3 BS eines Topfes mit leicht linsenförmigem Boden. Aussenseite glattgestrichen (TB4). Ware: un. – Schicht (23). – Znr. 86. – Fnr. 6583/1, 2; 6584/1-4. – Zeitstellung: vor 1180.

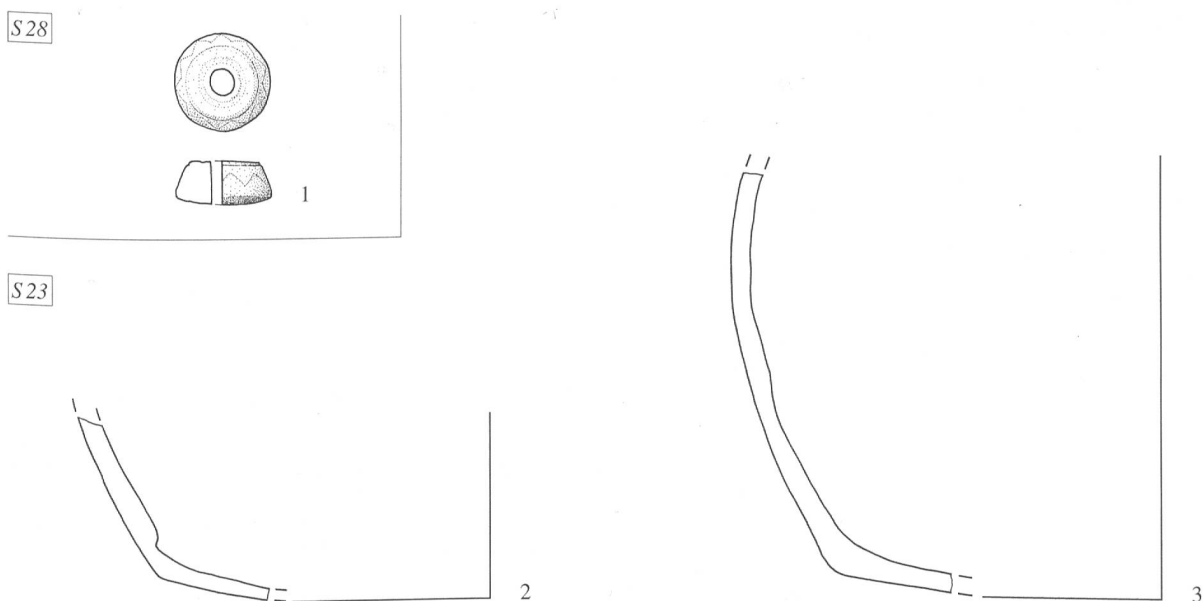


Abb. 29: Nidau, Schloss. Keramikfunde aus dem Bergfried (S28, S23). M. 1:2.

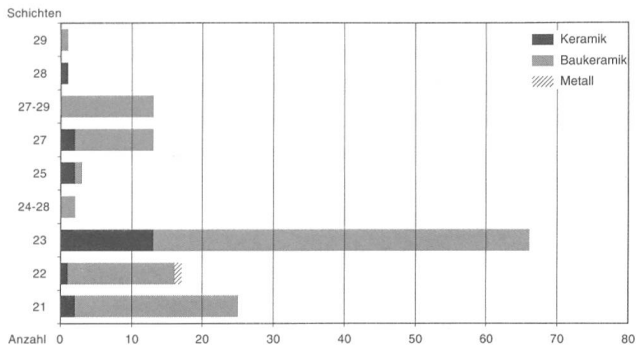


Abb. 30: Die Funde der Schichten 29–21.

2.2 Schichten (20–10)

Schicht (20)

Aus der Schicht (20) wurden insgesamt 514 Funde geborgen, davon 435 Keramik-, 3 Ofenkeramik-, 3 Baukeramik-, 2 Glas-, 63 Metall-, 2 Bein- und 6 Steinfragmente (Abb. 31).

Die Keramikfragmente wurden folgenden Warenarten zugeordnet:

- red 1 (28 BS, 137 WS)
- red 2 (3 BS, 8 WS)
- un (13 RS, 31 BS, 43 WS)
- oxgb (13 RS, 26 BS, 121 WS)
- ox 1 (3 BS)
- ox 4 (1 BS, 7 SF)
- ox 5 (1 SF)

Die Stücke gehören zu den Gefäßformen Topf (Kat. 4–31) und der Sonderform Tiegel (Kat. 32). Als Randtypen sind TR2 bis TR7 belegt. Von den 92 BS ist einer unbestimmbar (TB99), zwei gehören zur Sonderform Tiegel und 89 haben die Bodenform TB4. Zudem existiert ein Spinnwirtel (Kat. 33).

Die 3 Ofenkeramikfragmente gehören zu den Waren *oka 1* (2 RS) und *oka 99* (1 RS). Es sind alles Fragmente von Becherkacheln (KT2, KT3).

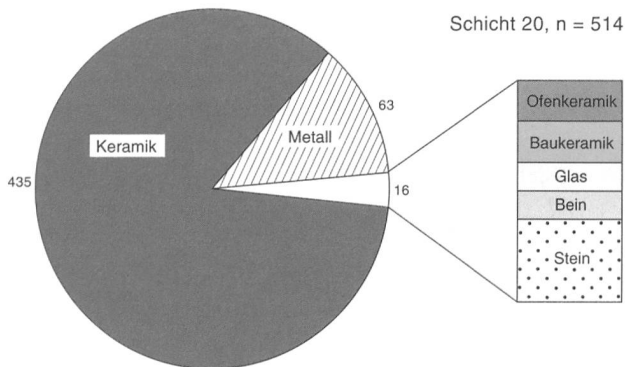


Abb. 31: Die Funde der Schicht 20.

- 4 RS eines Topfes mit steilem, trichterförmig ausbiegendem Rand (TR7). Ware: oxgb. – Schicht (20). – Znr. 1. – Fnr. 6564/39. – Zeitstellung: nach 1180. Wie 52.
- 5 RS eines Topfes mit flach ausbiegendem, spitzem Rand und kurzem Hals (TR2). Ware: oxgb. – Schicht (20). – Znr. 4. – Fnr. 6568/61. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: Kamber 1995, Taf. 1.1.

- 6 RS eines Topfes mit rund ausbiegendem Rand und langem Hals (TR3). Ware: oxgb. – Schicht (20). – Znr. 17. – Fnr. 6562/29, 6572/1. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: Schneider/Gutscher 1982, Taf. 11.11, 15.5.
- 7 RS eines Topfes mit rund ausbiegendem Rand und langem Hals (TR4). Ware: oxgb. – Schicht (20), Streufund. – Znr. 26. – Fnr. 6564/5. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: wie Kat. 43.
- 8 RS eines Topfes mit abgeknicktem Rand und kurzem Hals (TR5). Ware: oxgb. – Schicht (20). – Znr. 67. – Fnr. 6569/36, 53, 71. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: wie Kat. 10.
- 9 RS eines Topfes mit abgeknicktem, oben gekehltem Rand und kurzem Hals (TR6). Ware: un. – Schicht (20). – Znr. 7. – Fnr. 6564/57. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: wie Kat. 17.
- 10 RS eines Topfes mit abgeknicktem Rand und kurzem Hals (TR5). Ware: un. – Schicht (20). – Znr. 13. – Fnr. 6568/60, 6569/25, 68. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: Degen et al. 1988, A 69–73.
- 11 RS eines Topfes mit abgeknicktem Rand und kurzem Hals (TR5). Ware: un. – Schicht (20). – Znr. 14. – Fnr. 6569/4, 26. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: wie Kat. 10.
- 12 RS eines Topfes mit abgeknicktem, oben gekehltem Rand und kurzem Hals (TR6). Ware: un. – Schicht (20). – Znr. 29. – Fnr. 6568/45. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: wie Kat. 10.
- 13 RS eines Topfes mit abgeknicktem Rand und kurzem Hals (TR5). Ware: un. – Schicht (20). – Znr. 33. – Fnr. 6572/6. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: wie Kat. 10.
- 14 RS eines Topfes mit abgeknicktem Rand und kurzem Hals (TR5). Ware: un. – Schicht (20). – Znr. 30. – Fnr. 6568/48, 87. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: wie Kat. 10.
- 15 RS eines Topfes mit abgeknicktem Rand und kurzem Hals (TR5). Ware: oxgb. – Schicht (20). – Znr. 31. – Fnr. 6564/6. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: wie Kat. 10.
- 16 RS eines Topfes mit abgeknicktem, oben gekehltem Rand und kurzem Hals (TR6). Ware: un. – Schicht (20). – Znr. 35. – Fnr. 6563/2; 6571; 6575/1, 6. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: wie Kat. 17.
- 17 RS eines Topfes mit abgeknicktem, oben gekehltem Rand und kurzem Hals (TR6). Ware: oxgb. – Schicht (20). – Znr. 36. – Fnr. 6562/10, 31, 6576/5. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: Kamber 1995, Taf. 13.72, Taf. 16.125, 126.
- 18 RS eines Topfes mit abgeknicktem, oben gekehltem Rand und kurzem Hals (TR6). Ware: oxgb. – Schicht (20). – Znr. 37. – Fnr. 6562/4. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: wie Kat. 17.
- 19 RS eines Topfes mit abgeknicktem, oben gekehltem Rand und kurzem Hals (TR6). Ware: oxgb. – Schicht (20). – Znr. 40. – Fnr. 6564/9; 6571/2. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: wie Kat. 17.
- 20 RS eines Topfes mit abgeknicktem, oben gekehltem Rand und kurzem Hals (TR6). Ware: oxgb. – Schicht (20). – Znr. 41. – Fnr. 6569/50, 6577/6. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: wie Kat. 17.
- 21 RS eines Topfes mit abgeknicktem, oben gekehltem Rand und kurzem Hals (TR6). Ware: oxgb. – Schicht (20). – Znr. 42. – Fnr. 6576/40. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: wie Kat. 17.
- 22 RS eines Topfes mit abgeknicktem, oben gekehltem Rand und kurzem Hals (TR6). Ware: oxgb. – Schicht (20). – Znr. 43. – Fnr. 6575/11. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: wie Kat. 17.
- 23 Breiter Topf mit abgeknicktem Rand, kurzem Hals und linsenförmigem Boden (TR5, TB4). Ware: un. – Schicht (20), Streufund. – Znr. 23. – Fnr. 6563/1, 6572/2, 4943/2-4, 55. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: Degen et al. 1988, A 69–73.
- 24 BS eines Topfes mit leicht linsenförmigem Boden (TB4). Ware: un. – Schicht (20), Streufund. – Znr. 89. – Fnr. 6564/1; 4943/16. – Zeitstellung: nach 1180.
- 25 BS eines Topfes mit leicht linsenförmigem Boden (TB4). Ware: oxgb. – Schicht (20), Streufund. – Znr. 88. – Fnr. 6562/35; 6563/5,6; 4943/23,27. – Zeitstellung: nach 1180.
- 26 BS eines Topfes mit leicht linsenförmigem Boden (TB4). Ware: oxgb. – Schicht (20), Streufund. – Znr. 93. – Fnr. 6564/3; 4943/5, 13, 38. – Zeitstellung: nach 1180.
- 27 BS eines Topfes mit leicht linsenförmigem Boden (TB4). Ware: un. – Schicht (20). – Znr. 92. – Fnr. 6569/8, 24, 40. – Zeitstellung: nach 1180.
- 28 BS eines Topfes mit leicht linsenförmigem Boden (TB4). Ware: oxgb. – Schicht (20). – Znr. 95. – Fnr. 6568/71. – Zeitstellung: nach 1180.
- 29 BS eines Topfes mit leicht linsenförmigem Boden (TB4). Ware: un. – Schicht (20). – Znr. 99. – Fnr. 6468/19; 6569/1. – Zeitstellung: nach 1180.

S20

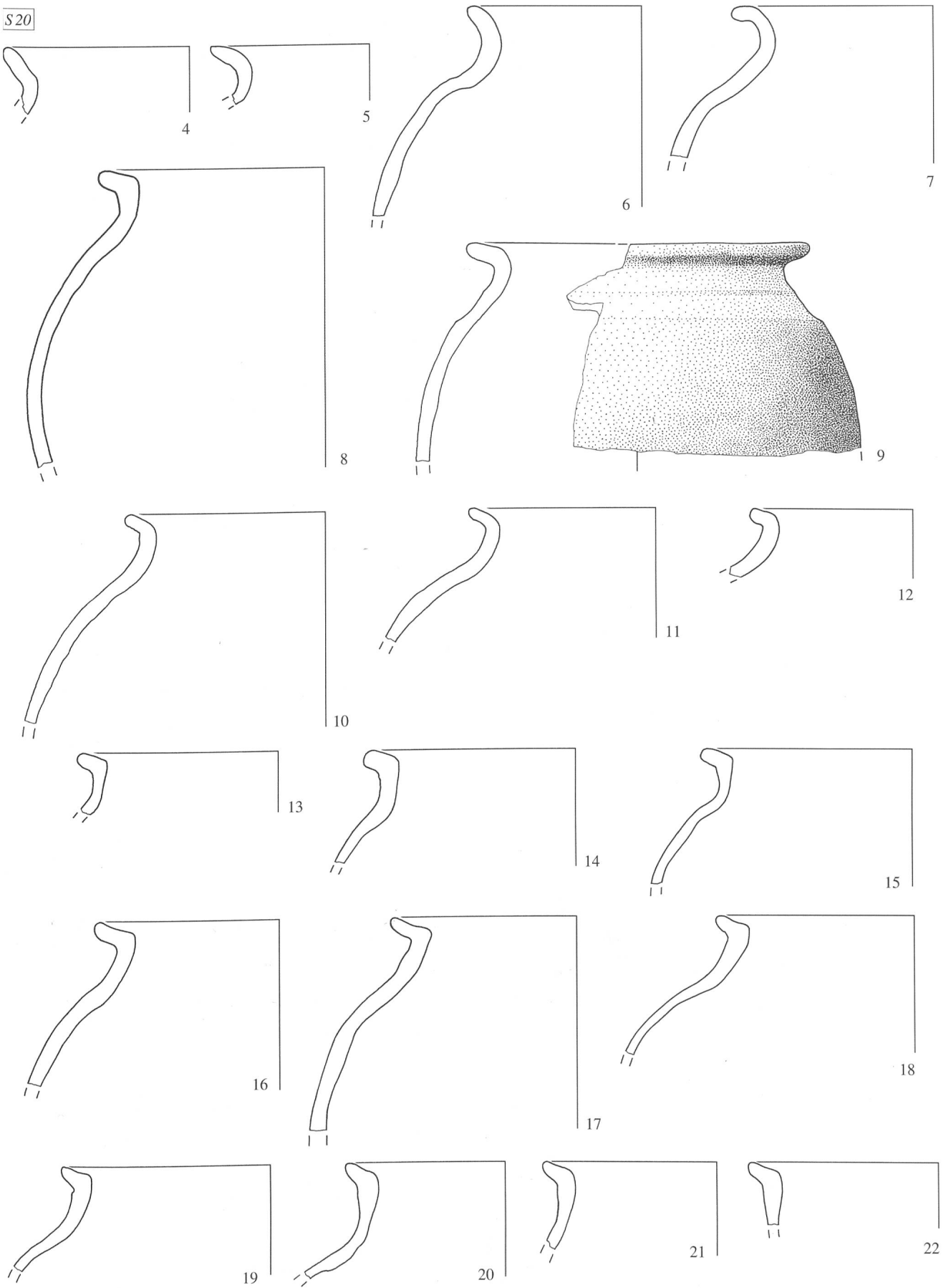
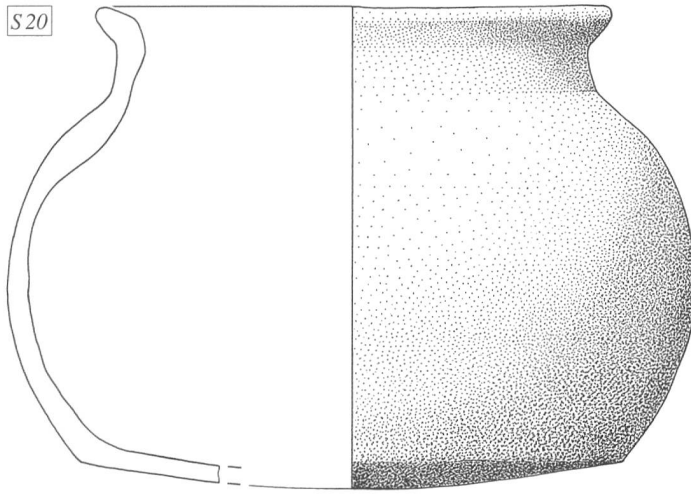
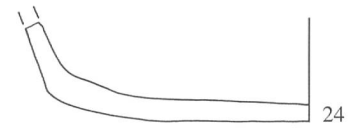


Abb. 32: Nidau, Schloss. Gefässkeramik aus dem Bergfried (S20). M. 1:2.

S20



23



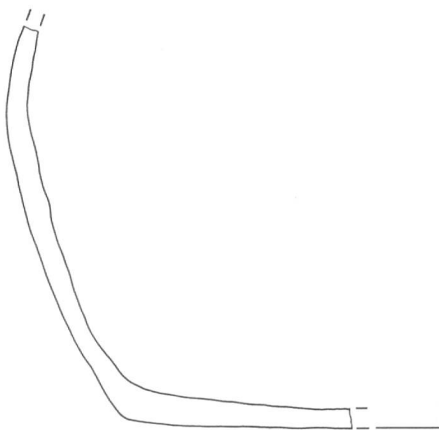
24



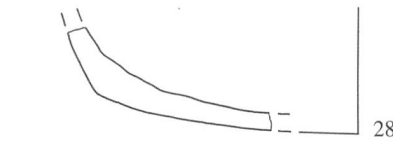
25



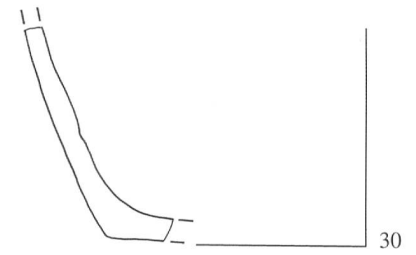
26



27



28



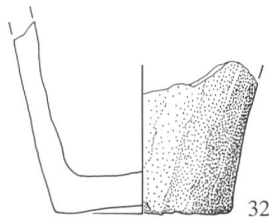
30



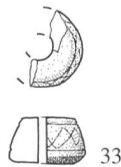
29



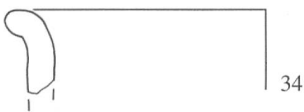
31



32



33



34



35



36

- 30 BS eines Topfes mit leicht linsenförmigem Boden (TB4). Ware: un. – Schicht (20). – Znr. 96. – Fnr. 6562/23. – Zeitstellung: nach 1180.
- 31 BS eines Topfes mit leicht linsenförmigem Boden (TB4). Ware: oxgb. – Schicht (20). – Znr. 97. – Fnr. 6571/5; 6572/5. – Zeitstellung: nach 1180.
- 32 BS eines Tiegels mit rauem Boden und feucht zugeschnittenen Seiten (SF). Nicht gedreht. Ware: un. – Schicht (20). – Znr. 101. – Fnr. 6569/61, 6574/1. – Zeitstellung: nach 1180.
- 33 Fragment eines Spinnwirtels mit konischer Wandung und Ritzverzierung an den Seiten (SF). Ware: ox 5. – Schicht (20). – Znr. 132. – Fnr. 6568/127. – Zeitstellung: nach 1180.
- 34 Randfragment einer Becherkachel (KT3). Ausgebogener Lippenrand. Ware: oka 99. – Schicht (20). – Znr. 63. – Fnr. 6576/31. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: Matter/Wild 1997, Abb. 7.1–4, 7.6.
- 35 Randfragment einer Becherkachel (KT2). Ausgebogener Lippenrand. Ware: oka 1. – Schicht (20). – Znr. 65. – Fnr. 6569/56. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: Windler 1991, Nrn. 1476–1478. Tauber 1980, Abb. 132.1–17.
- 36 Randfragment einer Becherkachel (KT2). Ausgebogener Lippenrand. Ware: oka 1. – Schicht (20). – Znr. 66. – Fnr. 6562. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: wie Kat. 35.
- 37 Drei Fragmente eines langen Messers mit Holzgriff. Eisen. – Schicht (20). – Fnr. 6568/116, 121, 122. – Zeitstellung: nach 1180.
- 38 Messerklinge mit gebogenem Rücken. Eisen. – Schicht (20). – Fnr. 6563/22. – Zeitstellung: nach 1180. – Literatur: Pfrommer/Gutscher 1999, Taf. 54.8.
- 39 Messerklinge mit gebogenem Rücken. Eisen. – Schicht (20). – Fnr. 6562/118. – Zeitstellung: nach 1180.
- 40 Kleine Bronzeweinge um Holzkern. – Schicht (20). – Fnr. 6563/24. – Zeitstellung: nach 1180.

Abb. 33: Nidau, Schloss. Keramikfunde aus dem Bergfried (S20). M. 1:2.

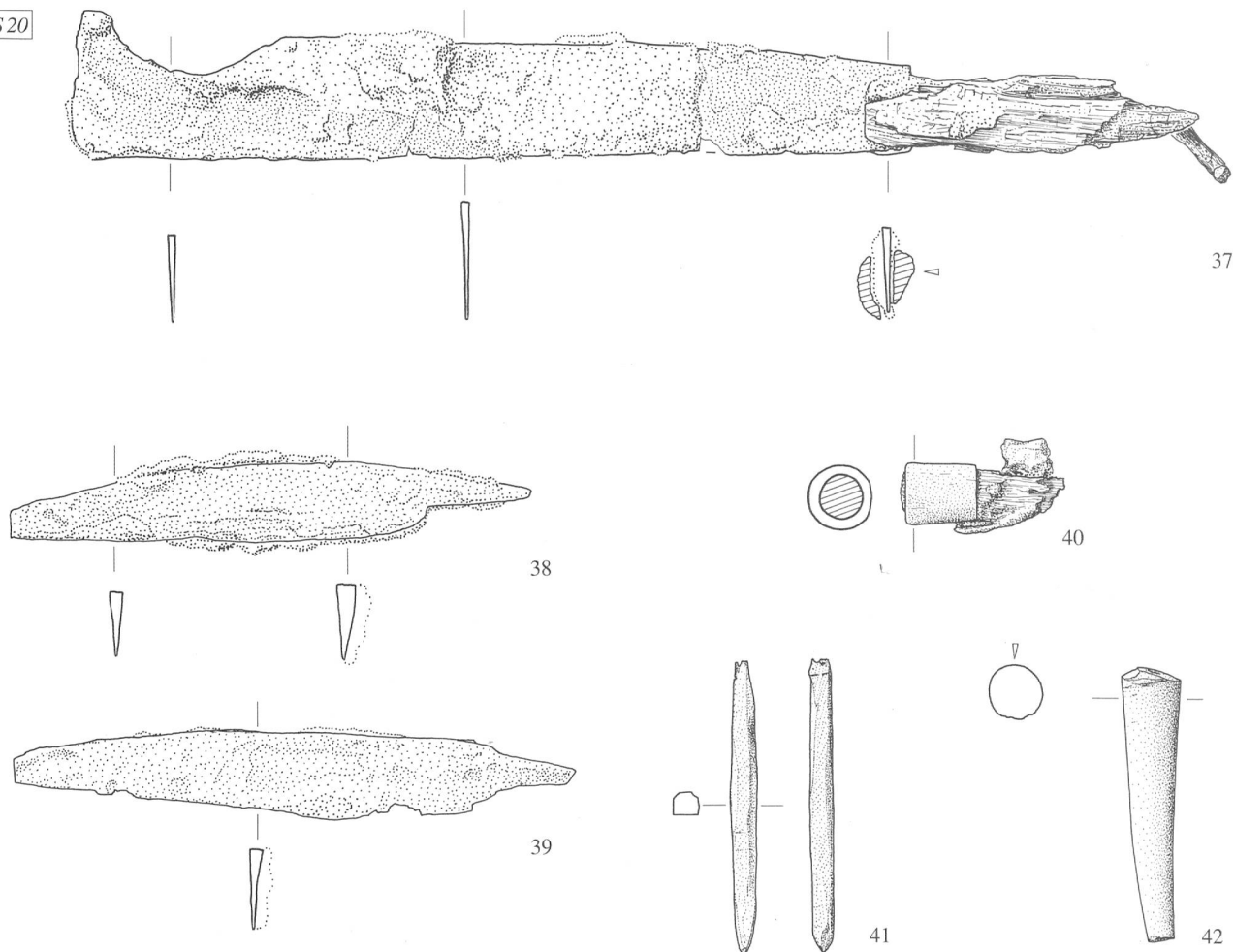


Abb. 34: Nidau, Schloss. Eisenfunde aus dem Bergfried (S20). M. 1:2.

- 41 Kantig zugeschnittener und gespitzter Stift aus Bein, wohl Schreibgriffel. – Schicht (20). – Fnr. 6563/20. – Zeitstellung: nach 1180.
 42 Zugespitzter, runder Stift aus Bein. Aussenseite fein poliert. – Schicht (20). – Fnr. 6562/115. – Zeitstellung: nach 1180.

Zusammensetzungen Schicht (20)

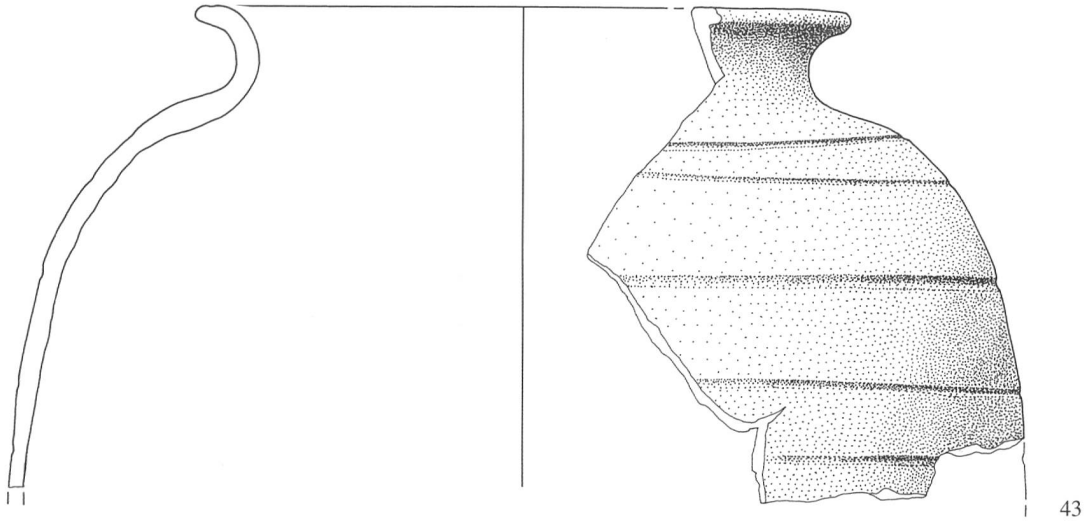
Als Zusammensetzungen der Schicht (20) wurden weitere 164 Keramikfragmente aufgenommen. Sie gehören folgenden Waren an:

- *red 1* (8 RS, 3 BS, 22 WS)
- *oxgb* (12 RS, 12 BS, 58 WS)
- *un* (6 RS, 18 BS, 25 WS)

Alle Fragmente gehören zur Gefäßform Topf. Belegt sind die Randformen TR3–TR7, TR9 und ausschliesslich die Bodenform TB4.

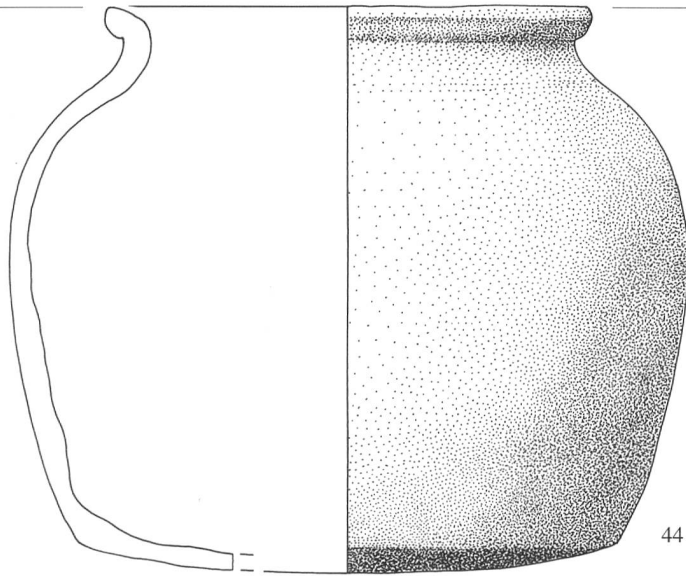
- 43 RS eines Topfes mit rund ausbiegendem Rand und langem Hals (TR4). Aussenseite mit eingedrehten Rillen. Ware: *red 1*. – Schichten (20), (19). – Znr. 19. – Fnr. 6560/1, 6561/7, 6564/10, 13, 20, 22; 6568/37. – Literatur: Baeriswyl/Junkes 1995, Nr. 119.
 44 RS eines Topfes mit verstärktem, leicht unterschrittenem Lippenrand und leicht linsenförmigem Boden (TR9, TB4). Ware: *red 1*. – Schichten (20), (18), Streufund. – Znr. 22. – Fnr. 6554/2–4, 10; 6564/5, 6568/4, 47, 70, 4943/17. – Literatur: Rippmann et al. 1987, Taf. 25.1.
 45 RS eines Topfes mit verstärktem, leicht unterschrittenem Lippenrand und leicht linsenförmigem Boden (TR9, TB4). Ware: *red 1*. – Schichten (20), (18). – Znr. 34. – Fnr. 6553/5, 21, 6562/69, 6568/50, 54, 72, 97, 98, 6569/84, 6570/1, 6577/1. – Literatur: Rippmann et al. 1987, Taf. 25.1.
 46 RS eines Topfes mit abgeknicktem, oben gekehltem Rand und kurzem Hals (TR6). Ware: *un*. – Schichten (20), (17). – Znr. 38. – Fnr. 6547/15, 6568/3. – Literatur: wie Kat. 17.
 47 Profil eines Topfes mit leicht linsenförmigem Boden (TB4). Ware: *un*. – Schichten (20), (17). – Znr. 100. – Fnr. 6562/3, 6, 6564/12, 6568/26, 25, 77, 78, 82, 6569/2, 6, 12.
 48 BS eines Topfes mit leicht linsenförmigem Boden (TB4). Ware: *oxgb*. – Schichten (20), (16). – Znr. 106. – Fnr. 6542/6, 6569/23, 37, 6571/10, 6574/14, 15, 20, 6576/4, 9, 14, 22, 24, 32, 34, 44, 51, 6577/3, 16, 6579/3, 6, 9.
 49 Bauchiger Topf mit rund ausbiegendem Rand, langem Hals und linsenförmigem Boden (TR3, TB4). Aussenseite mit eingedrehten Rillen. Ware: *oxgb*. – Schichten (20), (19), (18). – Znr. 10. – Fnr. 6556/2, 6560/3, 5, 15, 6561/2, 3, 11, 6562/34, 75. – Literatur: wie Kat. 6.
 50 BS eines Topfes mit leicht linsenförmigem Boden (TB4). Ware: *un*. – Schichten (20), (18), (16). – Znr. 114. – Fnr. 6542/2, 6554/1, 6556/8, 11, 6569/19.
 51 RS eines Topfes mit abgeknicktem, oben gekehltem Rand und kurzem Hals (TR6). Aussenseite mit eingedrehten Rillen. Ware: *oxgb*. – Schichten (20), (17), (14). – Znr. 21. – Fnr. 6536/2, 6550/1, 6562/5, 6568/63, 72, 76. – Literatur: Matter 1996, Nr. 17, 23.
 52 Breiter Topf mit steilem, trichterförmig ausbiegendem Rand und linsenförmigem Boden (TR7, TB4). Ware: *un*. – Schichten (20), (18), (17), (12). – Znr. 12. – Fnr. 6563/1–9, 6564/4, 6575/21. – Literatur: Schneider/Gutscher 1982, Taf. 10.6.
 53 RS eines Topfes mit abgeknicktem Rand und kurzem Hals (TR5). Ware: *oxgb*. – Schichten (20), (18), (17), Streufund. – Znr. 32. – Fnr. 6549/1, 6553/5, 13, 18, 33, 34, 6562/49, 6564/26, 4943/12. – Literatur: wie Kat. 10.
 54 RS eines Topfes mit abgeknicktem, oben gekehltem Rand und kurzem Hals (TR6, TB4). Ware: *oxgb*. – Schichten (20), (18), Streufund, Leitungsgraben 1. – Znr. 39. – Fnr. 6553/3, 7, 20, 26, 6555/1, 29, 4943/6, 28, 43, 4942/3. – Literatur: wie Kat. 17.

S20+S 19

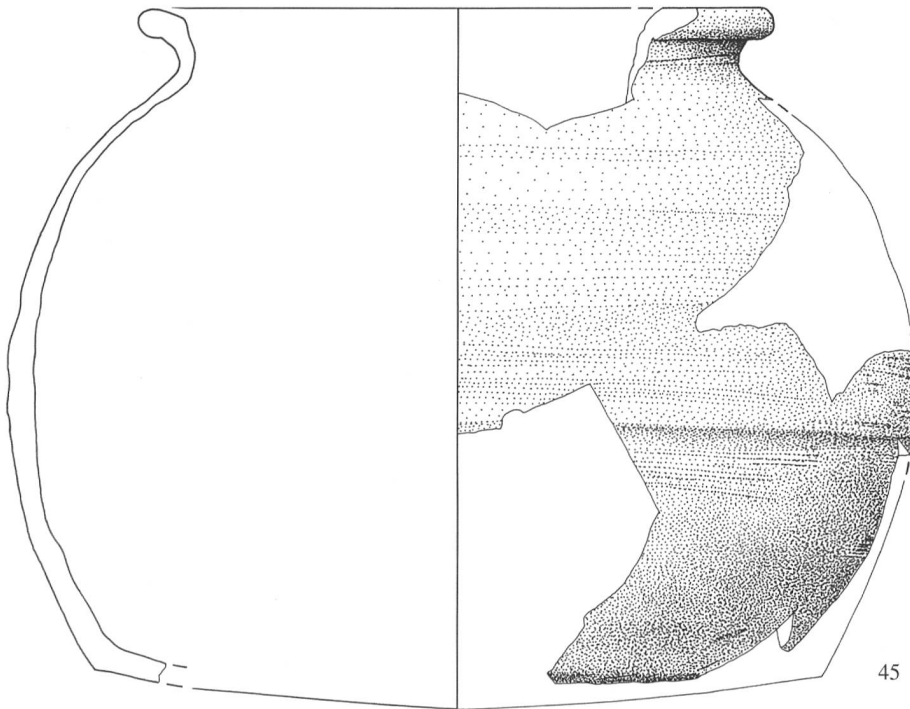


43

S20+S 18



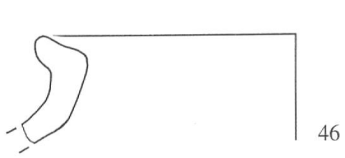
44



45

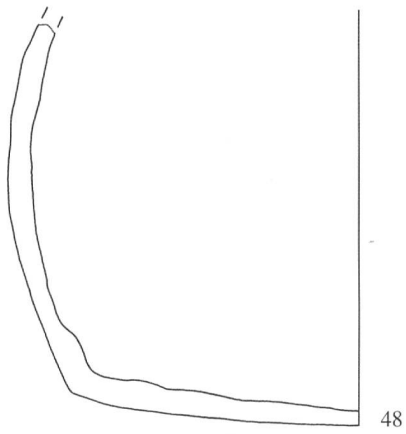
Abb. 35: Nidau, Schloss. Gefäßkeramik aus dem Bergfried (S20). M. 1:2.

S20+S17

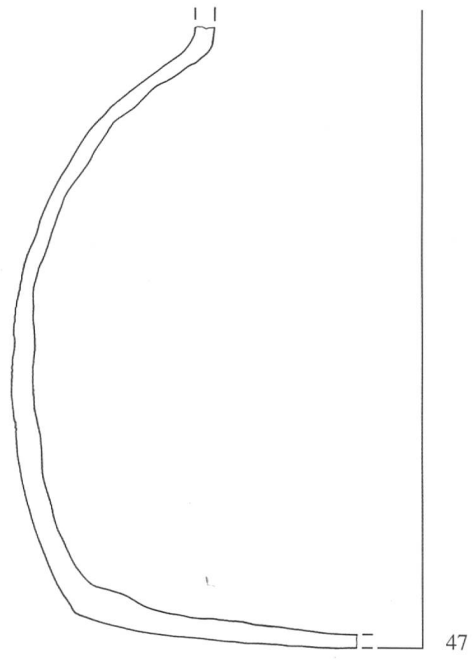


46

S20+S16

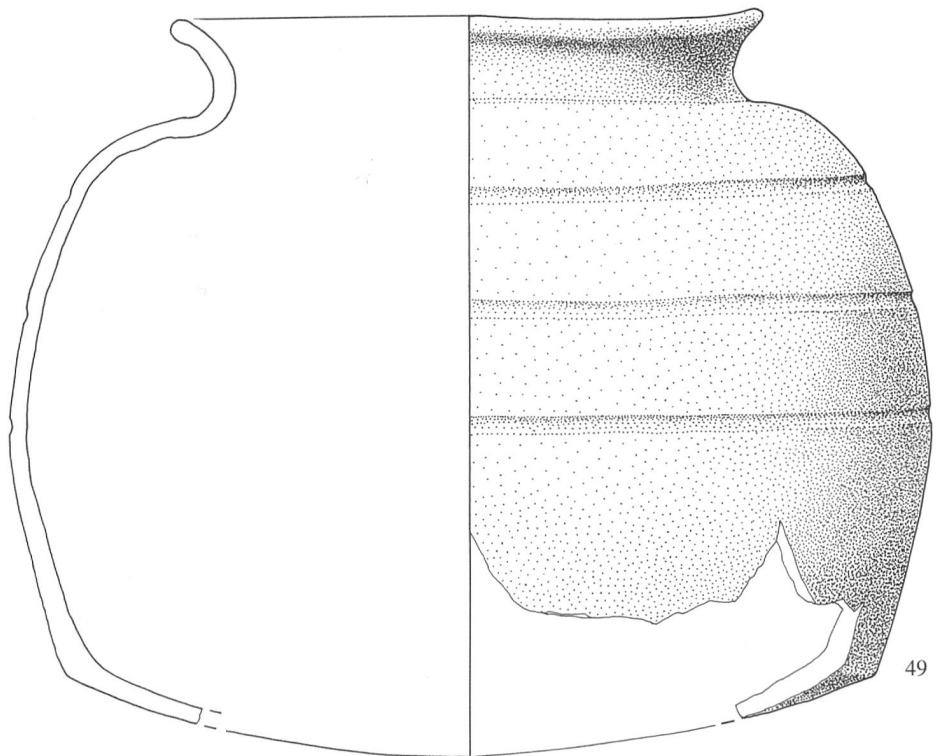


48



47

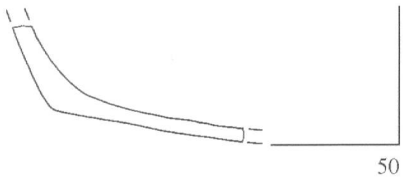
S20+S19+S18



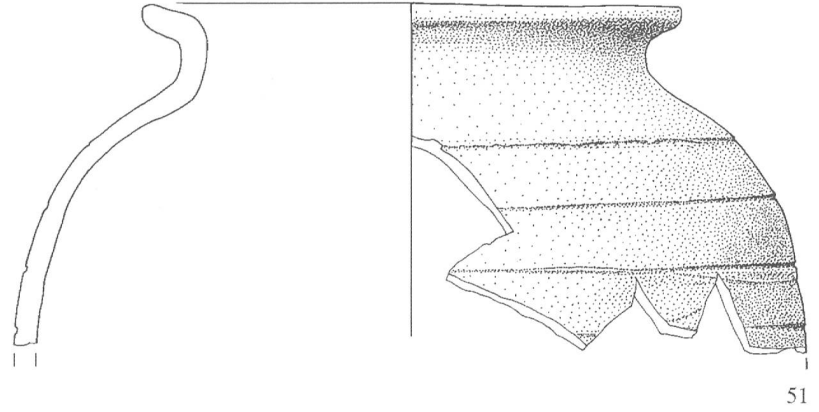
49

Abb. 36: Nidau, Schloss. Gefäßkeramik aus dem Bergfried (S20). M. 1:2.

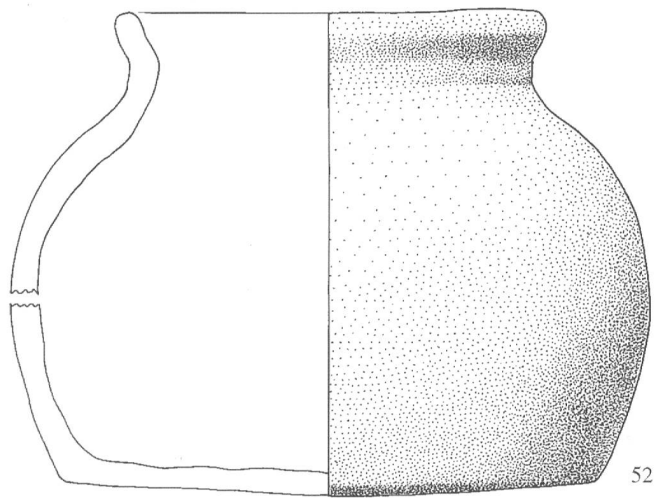
S20+S18+S16



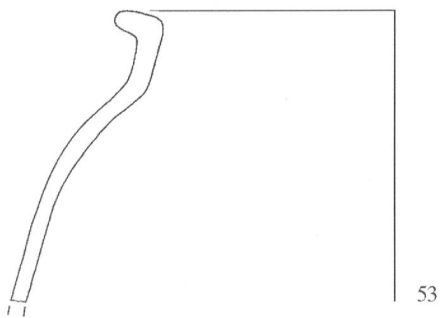
S20+S17+S14



S20+S18+S17+S12



S20+S18+S17+ST



S20+S18+ST+L1

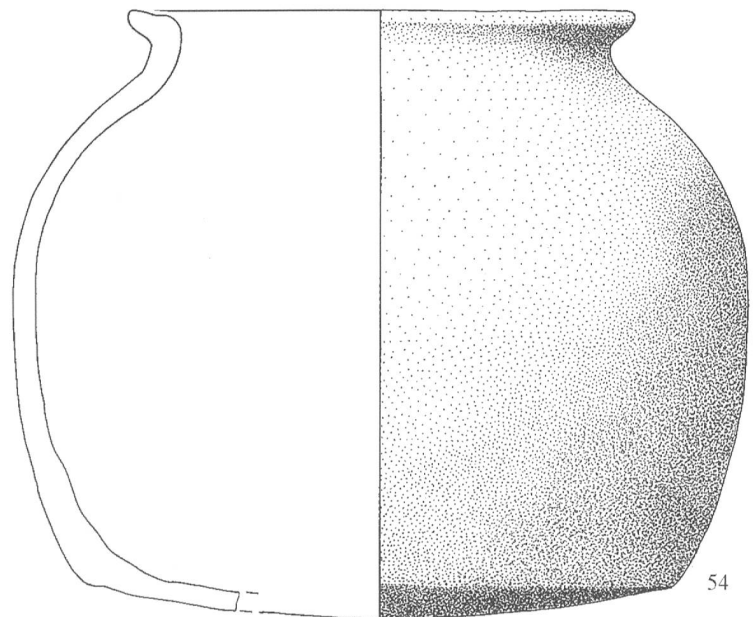


Abb. 37: Nidau, Schloss. Gefäßkeramik aus dem Bergfried (S20). M. 1:2.

Schicht (19) und Zusammensetzung Schicht (19)

Aus der Schicht (19) wurden insgesamt 34 Funde geborgen (Abb. 38), davon 31 Keramik- und 3 Metallfragmente. Die Keramikfragmente wurden folgenden Waren zugeordnet:

- red 1 (1 RS, 1 BS, 11 WS)
- oxgb (1 BS, 8 WS)
- un (1 BS, 1 WS)
- ox 1 (7 BS)

Sie gehören zur Gefäßform Topf und weisen den Randtyp TR1 und ausschliesslich den Bodentyp TB4 auf.

Als Zusammensetzung der Schicht (19) wurden 8 weitere Keramikfragmente aufgenommen. Es handelt sich um ein Individuum der Gefäßform Topf mit dem Bodentyp TB4. Die Fragmente gehören zur Ware ox 1 (8 BS).

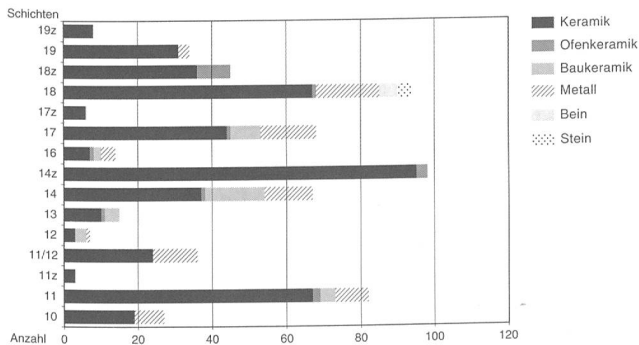


Abb. 38: Die Funde der Schichten 19–10.

- 55 RS eines Topfes mit trichterförmig ausbiegendem Rand (TR1). Ware: red 1. – Schicht (19). – Znr. 2. – Fnr. 6560/5. – Literatur: Schneider/Gutscher 1982, Taf. 10.6.
- 56 BS eines Topfes mit leicht linsenförmigem Boden (TB4). Ware: un. – Schicht (19). – Znr. 98. – Fnr. 6561/5, 6.
- 57 BS eines Topfes mit leicht linsenförmigem Boden (TB4). Ware: ox 1. – Schichten (19), (18), Streufund. – Znr. 102. – Fnr. 6559/2, 3, 6, 6561/4, 8, 4943/9, 22, 43.

Schicht (18)

Aus der Schicht (18) wurden insgesamt 94 Funde geborgen (Abb. 38). Davon sind 67 Keramik-, 1 Ofenkeramik-, 17 Metall-, 5 Bein- und 4 Steinfragmente. Die Keramik- und Ofenkeramikfragmente wurden folgenden Waren zugeordnet:

- red 1 (9 BS, 17 WS)
- red 2 (1 RS)
- oxgb (3 RS, 3 BS, 17 WS)
- un (1 RS, 1 BS, 11 WS)
- ox 4 (2 WS, 1 SF)
- ox 5 (1 SF)
- oka 1 (1 RS)

Sie gehören zur Gefäßform Topf (TR2–TR4, TB4) und zur Sonderform Spinnwirtel. Das Ofenkeramikfragment gehört zum Kacheltyp Becherkachel (KT1).

- 58 RS eines Topfes mit flach ausbiegendem, spitzem Rand und kurzem Hals (TR2). Ware: oxgb. – Schicht (18). – Znr. 6. – Fnr. 6555/2. – Literatur: wie Kat. 5
- 59 RS eines Topfes mit flach ausbiegendem, spitzem Rand und kurzem Hals (TR2). Ware: red 2. – Schicht (18). – Znr. 15. – Fnr. 6555/9. – Literatur: wie Kat. 5.
- 60 RS eines Topfes mit rund ausbiegendem Rand und langem Hals (TR3). Ware: un. – Schicht (18). – Znr. 18. – Fnr. 6556/1. – Literatur: wie Kat. 6.

- 61 RS eines Topfes mit rund ausbiegendem Rand und langem Hals (TR4). Ware: oxgb. – Schicht (18), Streufund. – Znr. 28. – Fnr. 6553/2, 4943/59. – Literatur: wie Kat. 43.
- 62 BS eines Topfes mit leicht linsenförmigem Boden (TB4). Ware: oxgb. – Schicht (18). – Znr. 94. – Fnr. 6555/1.
- 63 BS eines Topfes mit leicht linsenförmigem Boden (TB4). Ware: un. – Schicht (18). – Znr. 103. – Fnr. 6551/4.
- 64 Spinnwirtel mit konischer Wandung und Ritzverzierung an den Seiten (SF). Ware: ox 5. – Schicht (18). – Znr. 133. – Fnr. 6554/15.
- 65 Randfragment einer Becherkachel. Steiler, einfacher Rand (KT1). Ware: oka 1. – Schicht (18). – Znr. 62. – Fnr. 6554/12. – Literatur: Tauber 1980, Taf. 1.1.
- 66 Vierkantiger Eisenstift mit Griff. – Schicht (18). – Fnr. 6557/1.
- 67 Spatenkopf mit drei Stiften. – Schicht (18). – Fnr. 6556/15.
- 68 Geweihartefakt, seitlich zugeschnitten. – Schicht (18). – Fnr. 6557/2, 5. – Literatur: Schneider 1979, 94 und Taf. 26.
- 69 Geweihartefakt, seitlich zugeschnitten. – Schicht (18). – Fnr. 6557/3, 4, 6.

Zusammensetzungen Schicht (18)

Als Zusammensetzungen der Schicht (18) wurden weitere 36 Keramik- und 9 Ofenkeramikfragmente aufgenommen (Abb. 38). Sie gehören folgenden Waren an:

- red 2 (4 RS, 32 WS)
- oka 1 (3 RS, 6 WS)

Die Fragmente gehören zur Gefäßform Topf (TR8) bzw. zum Kacheltyp Becherkachel (KT1).

- 70 Becherkachel mit leicht ausbiegendem, einfachem Rand (KT 1). Ware: oka 1. – Schichten (18), (17), (14). – Znr. 61. – Fnr. 6532/2, 3, 6538/3, 6546/5, 12, 6554/4, 6, 9. – Literatur: Tauber 1980, Taf. 1.1.
- 71 Topf mit steilem, trichterförmig ausbiegendem, oben abgestrichenem Rand (TR 8). Ware: red 2. – Schichten (18), (17), (11), (10). – Znr. 49. – Fnr. 6513/26, 6515/13, 6517/20, 22, 6521/8, 6522/3, 6547/11, 13, 18, 6554/8. – Literatur: Baeriswyl/Junkes 1995, Nr. 117.

Schicht (17)

Aus der Schicht (17) wurden insgesamt 68 Funde geborgen (Abb. 38). Davon sind 44 Keramik-, 1 Ofenkeramik-, 8 Baukeramik- und 15 Metallfragmente. Die Keramik- und Ofenkeramikfragmente wurden folgenden Waren zugeordnet:

- red 1 (3 BS, 15 WS)
- red 2 (1 SF)
- oxgb (2 RS, 3 BS, 5 WS)
- un (3 RS, 4 BS, 7 WS)
- ox 5 (1 EF)
- oka 4 (1 BS)

Sie gehören zu den Gefäßformen Topf (TR2–TR4, TB4, TB99) und Miniaturgefäß (EF, Kat. 78). Das Ofenkeramikfragment gehört zum Kacheltyp Becherkachel.

- 72 RS eines Topfes mit flach ausbiegendem, spitzem Rand und kurzem Hals (TR2). Ware: oxgb. – Schicht (17). – Znr. 5. – Fnr. 6547/15. – Literatur: wie Kat. 5.
- 73 RS eines Topfes mit rund ausbiegendem Rand und langem Hals (TR3). Ware: oxgb. – Schicht (17). – Znr. 9. – Fnr. 6550/14. – Literatur: wie Kat. 6.
- 74 RS eines Topfes mit rund ausbiegendem Rand und langem Hals (TR4). Ware: un. – Schicht (17). – Znr. 25. – Fnr. 6547/1, 2. – Literatur: Schneider/Gutscher 1982, Taf. 19.5.
- 75 RS eines Topfes mit rund ausbiegendem Rand und langem Hals (TR4). Aussenseite mit eingedrehten Rillen. Ware: un. – Schicht (17). – Znr. 20. – Fnr. 6546/2, 10, 6547/22. – Literatur: Kaltwasser 1995, Randtyp C2.
- 76 BS eines Topfes mit leicht linsenförmigem Boden (TB4). Ware: oxgb. – Schicht (17). – Znr. 104. – Fnr. 6546/3.
- 77 BS einer oder breiten Becherkachel mit roh belassenem, eingewölbtem Boden. Ware: oka 4. – Schicht (17). – Znr. 105. – Fnr. 6546/1.
- 78 WS eines Miniaturgefäßes, wohl bauchiger Krug (EF). Aussenseite ohne Engobe grün glasiert. Ware: ox 5. – Schicht (17). – Znr. 134. – Fnr. 6548/1. – Literatur: Pfrommer/Gutscher 1999, Taf. 16.12–16.
- 79 Öse aus Eisen mit vierkantigem Schaft. – Schicht (17). – Fnr. 6549/4.

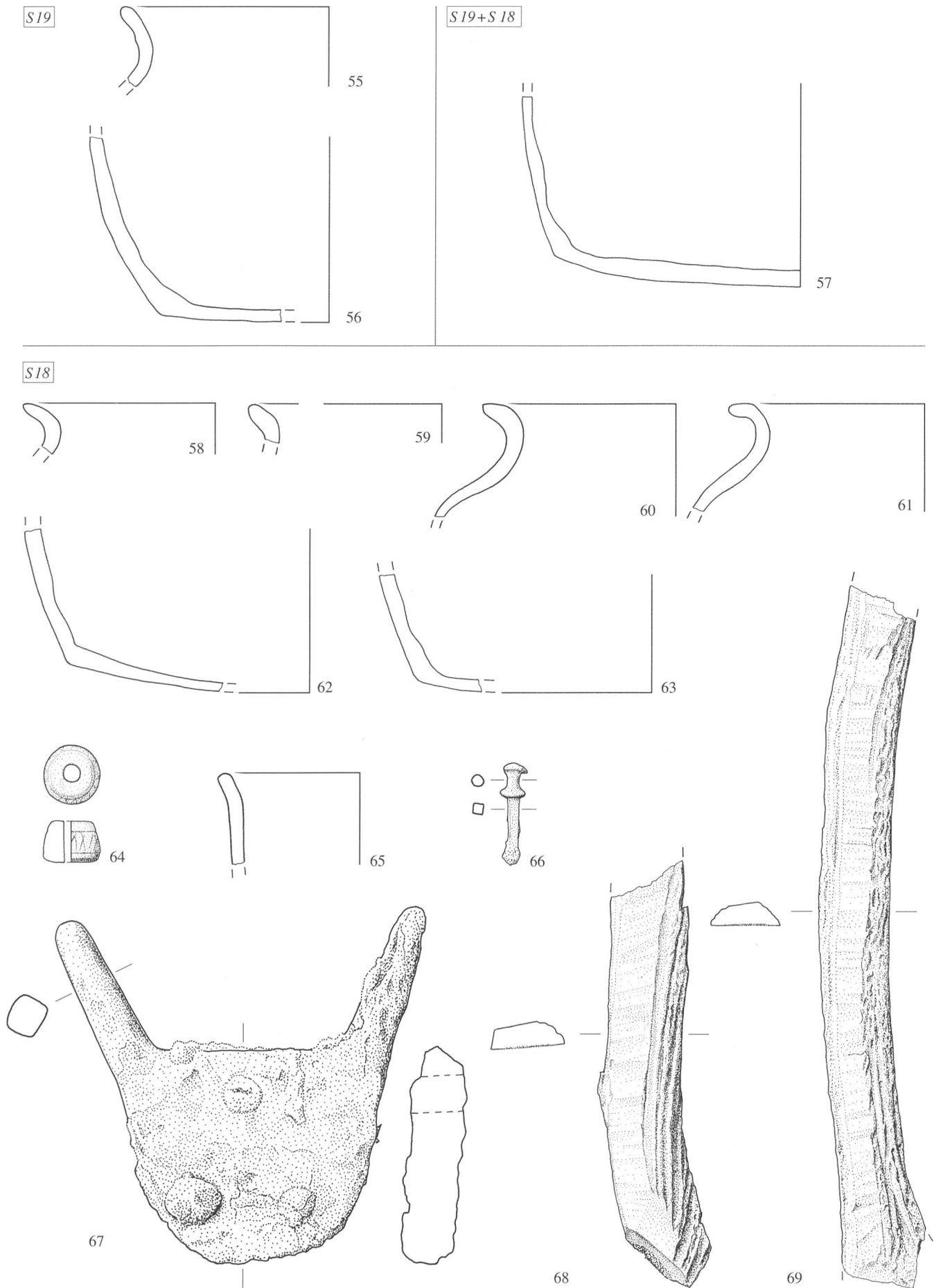
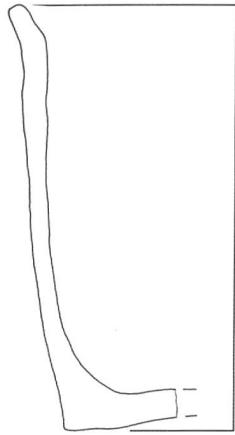


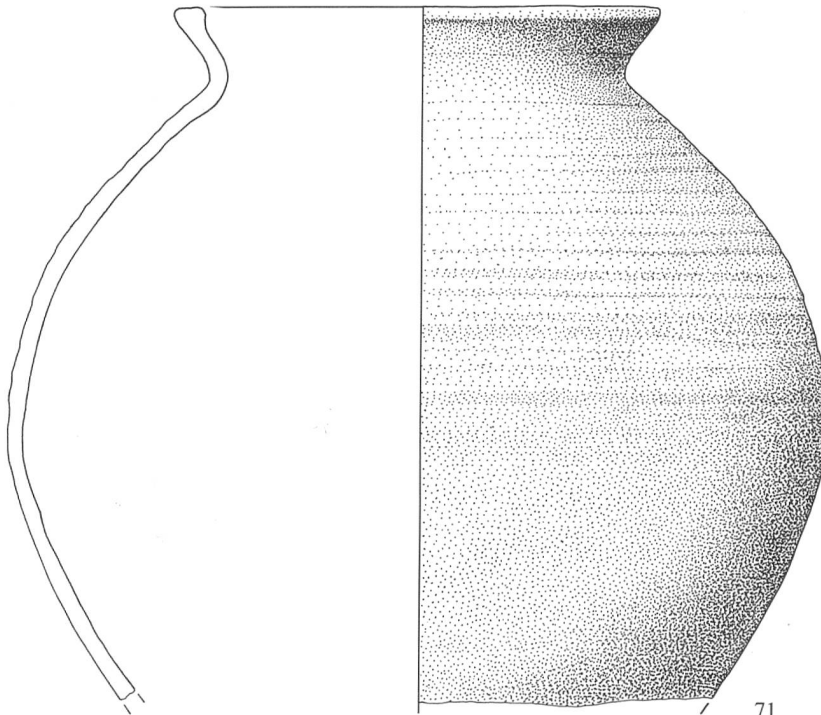
Abb. 39: Nidau, Schloss. Funde aus dem Bergfried (S19, S18). M. 1:2.

S18+S17+S14



70

S18+S17+S11+S10



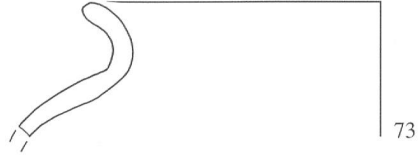
71

Abb. 40: Nidau, Schloss. Keramikfunde aus dem Bergfried (S18). M. 1:2.

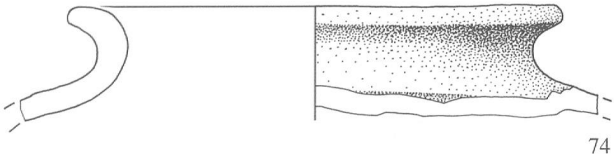
S 17



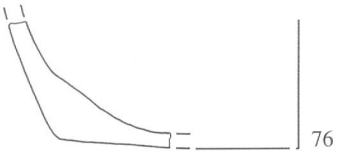
72



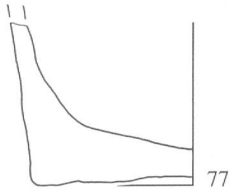
73



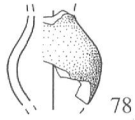
74



76



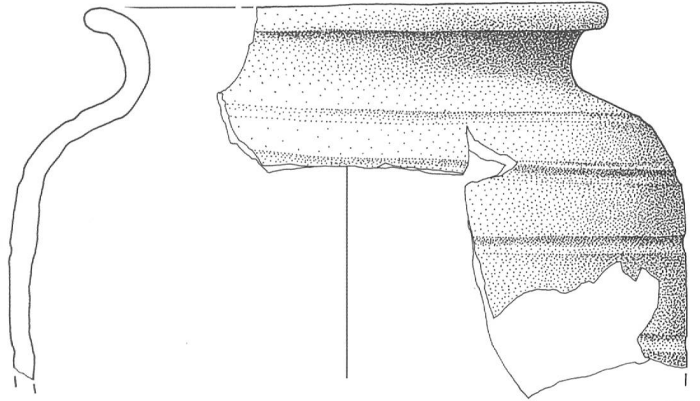
77



78

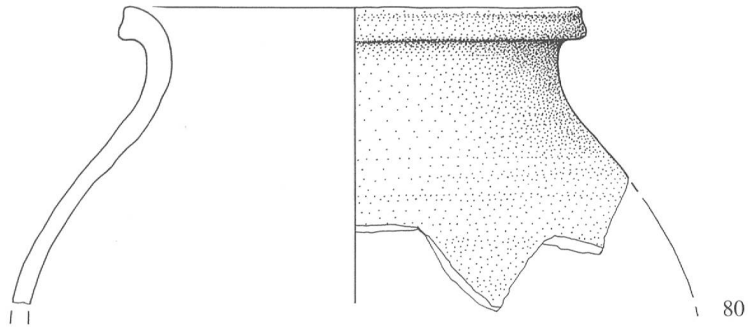


79



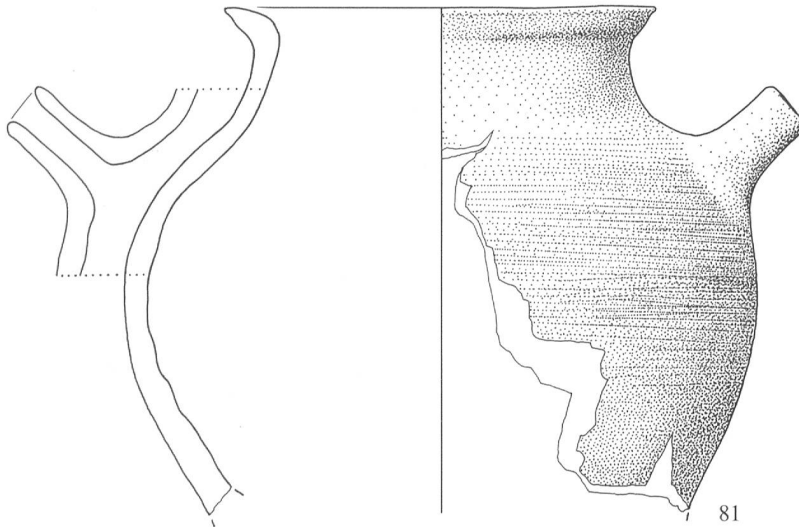
75

S 17+S 14



80

S 17+S 11



81

Abb. 41: Nidau, Schloss. Funde aus dem Bergfried (S17). M. 1:2.

Zusammensetzungen Schicht (17)

Als Zusammensetzungen der Schicht (17) wurden weitere 6 Keramikfragmente aufgenommen (Abb. 38). Sie gehören folgenden Waren an:

- red 2 (2 RS, 1 WS)
- oxgb (1 RS, 2 WS)

Die Fragmente gehören zu den Gefäßformen Topf (TR10) und Kanne (TR2).

80 RS eines Topfes mit gerade ausbiegendem Leistenrand (TR10). Ware: oxgb. – Schichten (17), (14), Leitungsgraben 1. – Znr. 69. – Fnr. 6537/6, 6547/23, 4942/5. – Literatur: Kamber 1995, Taf. 5.30, 12.64 und 13.75.

81 RS einer Kanne mit flach ausbiegendem, spitzem Rand und kurzem Hals (EF, TR2). Angarnierte Rohrtülle im Schulterbereich. Ware: red 2. – Schichten (17), (11). – Znr. 24. – Fnr. 6515/4, 6545/1. – Literatur: Keller 1999, Taf. 4.6–8.

Schicht (16)

Aus der Schicht (16) wurden insgesamt 14 Funde geborgen (Abb. 38). Davon sind 7 Keramik-, 1 Ofenkeramik-, 2 Baukeramik- und 4 Metallfragmente. Die Keramik- und Ofenkeramikfragmente wurden folgenden Waren zugeordnet:

- red 1 (3 BS, 3 WS)
- oxgb (1 WS)
- oka 4 (1 WS)

Sie gehören zur Gefäßform Topf (TB4) und zum Kacheltyp Becherkachel. Aus dieser Schicht wurde kein Fund gezeichnet.

Schicht (14) und Zusammensetzungen Schicht (14)

Aus der Schicht (14) wurden insgesamt 67 Funde geborgen (Abb. 38), davon 37 Keramik-, 1 Ofenkeramik-, 16 Baukeramik- und 13 Metallfragmente. Die Keramik- und Ofenkeramikfragmente wurden folgenden Waren zugeordnet:

- red 1 (8 BS, 13 WS)
- red 2 (1 BS)
- red 11 (1 WS)
- oxgb (2 WS)
- un (1 BS, 11 WS)
- oka 4 (1 WS)

Sie gehören zur Gefäßform Topf und weisen die Bodentypen TB1, TB2 und TB4 auf. Die Ofenkeramikfragmente gehören zum Kacheltyp Becherkachel.

Als Zusammensetzungen der Schicht (14) wurden weitere 95 Keramik- und 3 Ofenkeramikfragmente aufgenommen (Abb. 38). Sie gehören folgenden Waren an:

- red 2 (6 RS, 17 BS, 72 WS)
- oka 2 (1 RS, 2 WS)

Die Fragmente gehören zur Gefäßform Topf (TR12, TB4) bzw. zum Kacheltyp Becherkachel (KT3).

82 BS eines Topfes mit leicht linsenförmigem Boden (TB4). Ware: red 1. – Schicht (14). – Znr. 107. – Fnr. 6532/1.

83 BS eines Topfes mit leicht eingewölbtem Standboden (TB1). Ware: red 2. – Schicht (14). – Znr. 108. – Fnr. 6537/1.

84 WS eines Topfes. Aussenseite mit Wellenbandverzierung. Ware: red 1. – Schicht (14). – Znr. 135. – Fnr. 6526/6.

85 Becherkachel mit ausbiegendem, einfachem Rand (KT3). Ware: oka 2. – Schichten (14), (11). – Znr. 64. – Fnr. 6515/1, 6517/6, 6537/2. – Literatur: Matter/Wild 1997, Abb. 7.1–4, 7.6.

86 Bauchiger Topf mit leicht gekehltem, oben abgestrichenem Leistenrand (TR12) und linsenförmigem Boden (TB4). Sehr dünnwandig gedreht. Ware: red 2. – Schichten (14), (12), (11), (10). – Znr. 68. – Fnr. 6513/6, 6515/5, 11, 12, 14–16, 18, 20, 22, 32, 36, 41–43, 45–47, 6517/2, 6518/4, 14, 15, 6521/4, 7, 11, 16–19, 24, 25, 27, 34, 6522/12, 31, 34; 6526/12, 6528/1, 2, 5–7, 14. – Literatur: Kamber 1995, Latrine 4, Taf. 40.329, 330; Kaltwasser 1995, Randtyp D 3.

Schicht (11) und Zusammensetzungen Schicht (11)

Aus der Schicht (11) wurden insgesamt 82 Funde geborgen (Abb. 38), davon 67 Keramik-, 2 Ofenkeramik-, 4 Baukeramik- und 9 Metallfragmente. Die Keramik- und Ofenkeramikfragmente wurden folgenden Waren zugeordnet:

- red 1 (1 RS, 13 BS, 39 WS)
- red 2 (5 WS)
- oxgb (1 BS)
- un (3 BS, 5 WS)
- oka 1 (1 WS)
- oka 4 (1 WS)

Sie gehören zur Gefäßform Topf und weisen den Randtyp TR11 und die Bodentypen TB1, TB2, TB4 und TB99 auf. Die Ofenkeramikfragmente gehören zum Kacheltyp Becherkachel.

Als nicht trennbarer Komplex der Schichten (11) und (10) wurden weitere 36 Funde geborgen, davon 24 Keramik- und 12 Metallfragmente (Abb. 38). Die Keramikfragmente gehören folgenden Waren an:

- red 1 (2 RS, 4 BS, 14 WS)
- red 2 (1 WS)
- red 99 (1 RS)
- un (1 WS)
- ox 1 (1 BS)

Sie gehören zur Gefäßform Topf und weisen den Randtyp TR11 und die Bodenformen TB1, TB2, TB4 und TB99 auf.

Als Zusammensetzung der Schicht (11) wurden weitere 3 Keramikfragmente aufgenommen (Abb. 38). Sie gehören der Ware oxgb an und sind als Fragmente eines Aquamaniles (EF) anzusehen.

87 RS eines Topfes mit gekehltem, unterschrittenem Leistenrand (TR11). Ware: red 1. – Schicht (11). – Znr. 80. – Fnr. 6518/8. – Literatur: Kamber 1995, Taf. 19.168.

88 BS eines Topfes mit flachem Standboden (TB2). Ware: red 1. – Schicht (11). – Znr. 115. – Fnr. 6522/9.

89 BS eines Topfes mit flachem Standboden (TB2). Ware: oxgb. – Schicht (11). – Znr. 112. – Fnr. 6521/1.

90 BS eines Topfes mit flachem Standboden (TB1). Ware: red 1. – Schicht (11). – Znr. 110. – Fnr. 6517/1.

91 BS eines Topfes mit flachem Standboden (TB1). Ware: red 1. – Schicht (11). – Znr. 111. – Fnr. 6518/3.

92 RS eines Topfes mit gekehltem, unterschrittenem Leistenrand (TR11). Ware: red 1. Stark bestossene Kanten. – Schicht (11)/(10). – Znr. 74. – Fnr. 6515/10. – Literatur: wie Kat. 87.

93 RS eines Topfes mit gekehltem, unterschrittenem Leistenrand (TR11). Ware: red 1. – Schicht (11)/(10). – Znr. 78. – Fnr. 6515/29. – Literatur: wie Kat. 87.

94 RS eines Topfes mit gekehltem, unterschrittenem Leistenrand (TR11). Ware: red 99. – Schicht (11)/(10). – Znr. 81. – Fnr. 6515/21. – Literatur: wie Kat. 87.

95 BS eines Topfes mit flachem Standboden (TB2). Ware: red 1. – Schicht (11)/(10). – Znr. 113. – Fnr. 6515/2.

96 BS eines Topfes mit flachem Standboden (TB2). Ware: red 1. – Schicht (11)/(10), Leitungsgraben 1. – Znr. 109. – Fnr. 6515/9, 4942/4.

97 Fragmente eines Aquamaniles mit gedrehtem Körper, wohl Halspartie (EF). Aussenseite mit Wellenband und Stichdekor verziert. Ware: oxgb. – Schicht (11)/(10). – Znr. 136. – Fnr. 6516/1, 6518/13. – Literatur: Scholkmann 1989, Abb. 5.5.

Schicht (10)

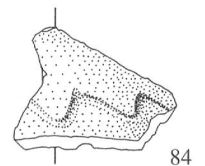
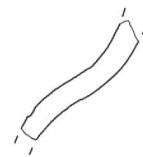
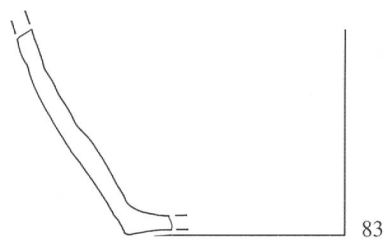
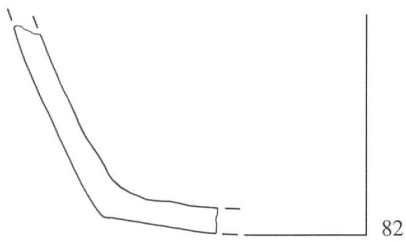
Aus der Schicht (10) wurden insgesamt 27 Funde geborgen (Abb. 38), davon 19 Keramik- und 8 Metallfragmente. Die Keramikfragmente wurden folgenden Waren zugeordnet:

- red 1 (6 WS)
- oxgb (2 WS)
- un (1 BS, 9 WS)
- ox 4 (1 RS)

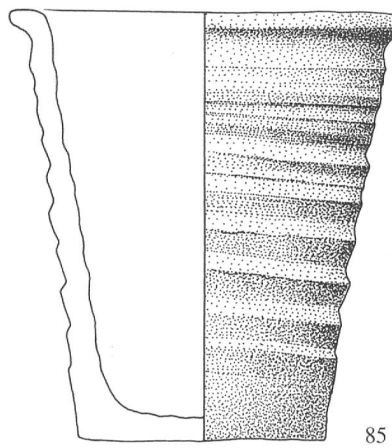
Sie gehören zur Gefäßform Topf (TB4) und zur Einzelform Krug (?).

98 RS eines Kruges (?) mit trichterförmig ausbiegendem Rand (EF). Ware: ox 4. IS ohne Engobe rotbraun glasiert. – Schicht (10). – Znr. 60. – Fnr. 4940/3.

S14



S14+S11

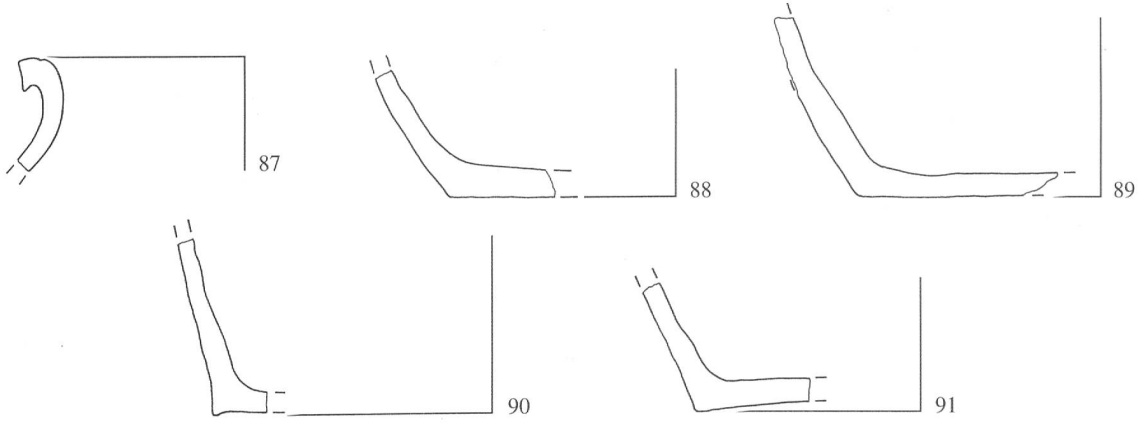


S14+S12+S11+S10

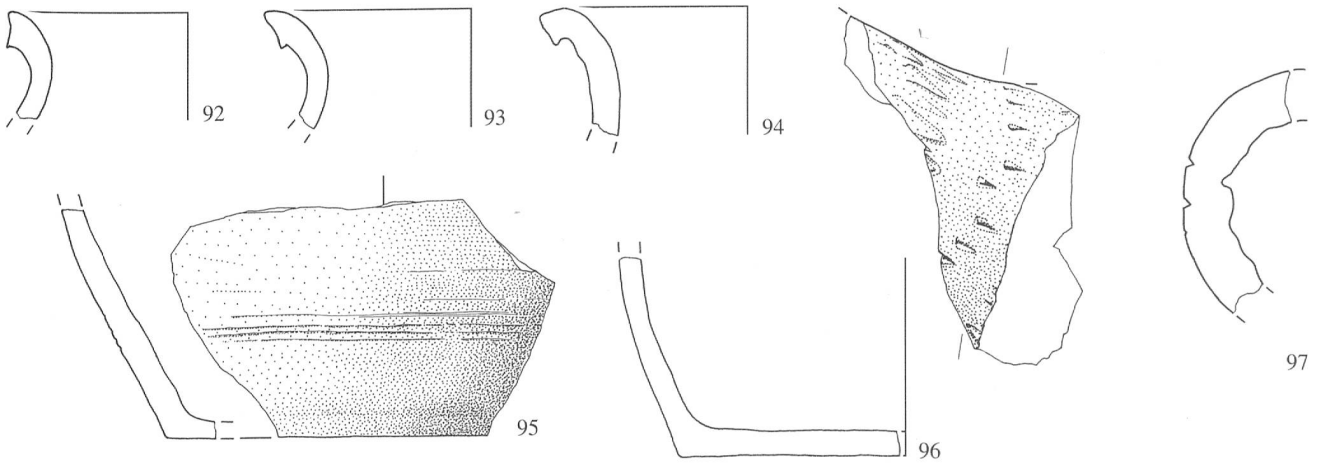


Abb. 42: Nidau, Schloss. Keramikfunde aus dem Bergfried (S14). M. 1:2.

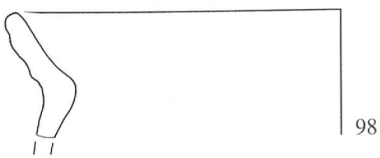
S11



S11+S10



S10



S9

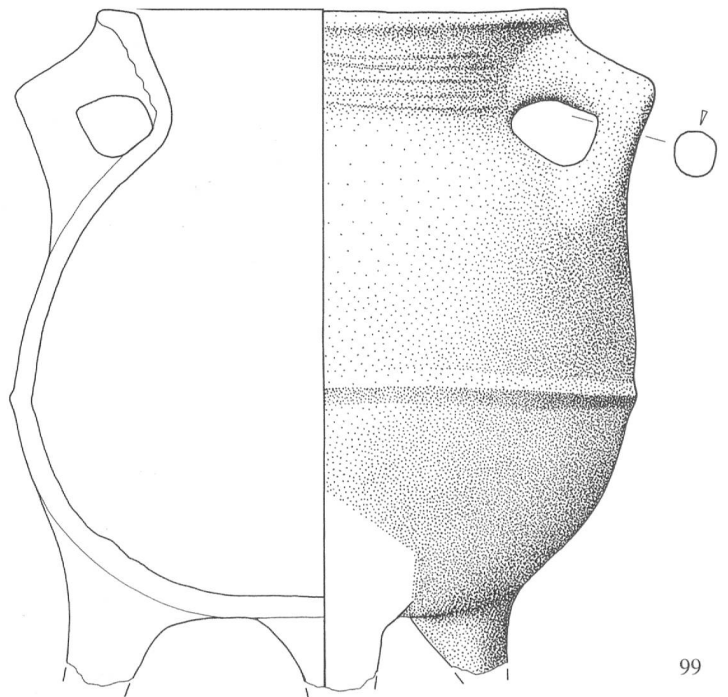
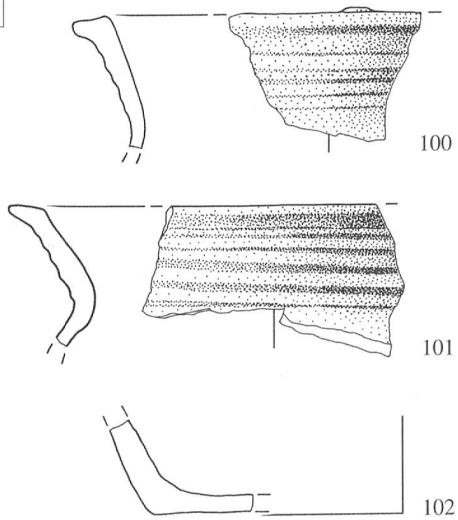


Abb. 43: Nidau, Schloss. Gefässkeramik aus dem Bergfried (S11–S9). M. 1:2.

2.3 Schichten (9–2)

Schicht (9)

Aus der Schicht (9) wurden insgesamt 150 Funde geborgen (Abb. 44), davon 94 Keramik-, 29 Ofenkeramik-, 18 Baukeramik- und 9 Metallfragmente. Die Keramik- und Ofenkeramikfragmente wurden folgenden Waren zugeordnet:

- red 1 (8 RS, 7 BS, 69 WS)
- red 11 (3 RS, 1 BS, 5 WS)
- un (1 BS)
- oka 4 (29 WS)

Sie gehören zu den Gefäßformen Topf (TB1, TB4) und Dreibeintopf (D). Die Ofenkeramikfragmente gehören zu den Kacheltypen Becher- oder Napfkachel.

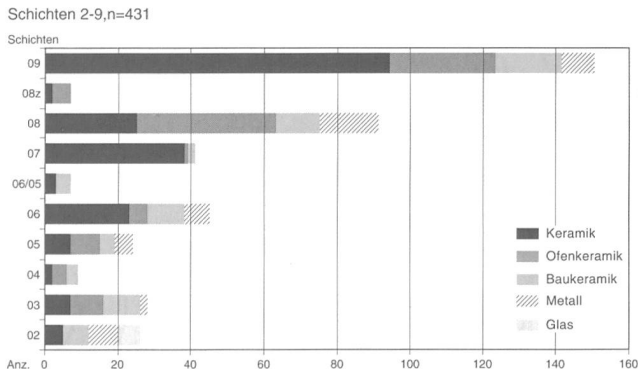


Abb. 44: Die Funde der Schichten 9–2.

- 99 Dreibeintopf mit ausgezogenem Rand, abgeknickten Wulsthenkeln und kantiger Zierleiste im Bauchbereich (D). Ware: red 1. – Schicht (9). – Znr. 44. – Fnr. 6506/17; 6508/21; 4943/7; 53. – Literatur: Kamber 1995, Latrine 3, Taf. 29.227, 228.
- 100 RS eines Dreibeintopfes mit ausgezogenem, oben gekehltem Rand (D). Ware: red 11. – Schicht (9). – Znr. 45. – Fnr. 6510/2. – Literatur: wie Kat. 99.
- 101 RS eines Dreibeintopfes mit ausgezogenem, oben gekehltem Rand (D). Ware: red 1. – Schicht (9). – Znr. 46. – Fnr. 6507/3,4. – Literatur: wie Kat. 99.
- 102 BS eines Topfes mit flachem Standboden (TB1). Ware: red 11. – Schicht (9). – Znr. 119. – Fnr. 6507/1.

Schicht (8) und Zusammensetzung Schicht (8)

Aus der Schicht (8) wurden insgesamt 91 Funde geborgen (Abb. 44), davon 25 Keramik-, 38 Ofenkeramik-, 12 Baukeramik- und 16 Metallfragmente. Die Keramik- und Ofenkeramikfragmente wurden folgenden Waren zugeordnet:

- red 1 (5 BS, 13 WS)
- red 2 (1 WS)
- red 99 (1 RS)
- un (1 BS, 2 WS, 1 SF)
- ox 1 (1 WS)
- oka 1 (2 WS)
- oka 2 (2 RS, 1 BS)
- oka 4 (1 BS, 32 WS)

Sie gehören zu den Gefäßformen Topf (TR3, TB1, TB4) und Dreibeintopf (D) sowie zu einer nicht bestimmbar Sonderform (SF). Die Ofenkeramikfragmente gehören zu den Kacheltypen Becher- oder Napfkachel. Aus Schicht (8) stammen auch zwei Fundmünzen mit *terminus post quem* 1185 bzw. 1624: AKB 2A, 152.

Als Zusammensetzungen der Schicht (8) wurden weitere 2 Keramik- und 5 Ofenkeramikfragmente aufgenommen (Abb. 44). Sie gehören folgenden Waren an:

- un (2 BS)
- oka 2 (5 WS)

Die Fragmente gehören zur Gefäßform Topf (TB4) bzw. zum Kacheltyp Becherkachel (KT4).

- 103 RS eines Topfes mit rund ausbiegendem Rand und langem Hals (TR3). Ware: red 99. – Schicht (8). – Znr. 8. – Fnr. 6501/1.
- 104 RS einer Becherkachel mit ausgezogenem, einfachem Rand (KT4). Ware: oka 1. – Schicht (8). – Znr. 47. – Fnr. 6501/30, 54. – Literatur: Kamber 1995, Taf. 36. 292–295.
- 105 Becherkachel mit ausbiegendem, einfachem Rand und glattem Standboden (KT4). Ware: oka 2. – Schicht (8), Leitungsgraben 1. – Znr. 56. – Fnr. 6501/22, 39; 4942/10. – Literatur: wie Kat. 104.
- 106 RS einer Becherkachel mit ausbiegendem, einfachem Rand (KT4). Ware: oka 2. – Schicht (8). – Znr. 55. – Fnr. 6501/17, 24, 45. – Literatur: wie Kat. 104.
- 107 BS einer Becherkachel mit glattem Standboden. Ware: oka 4. – Schicht (8). – Znr. 121. – Fnr. 6501/67. – Literatur: wie Kat. 104.
- 108 Gebogenes Bronzeblech mit Niete. Ortband für Messerspitze. – Schicht (8). – Fnr. 6501/69. – Literatur: Pfrommer/Gutscher 1999, Taf. 59.6–8.
- 109 BS eines Topfes mit leicht linsenförmigem Boden (TB4). Ware: un. – Schicht (8), (7). – Znr. 118. – Fnr. 6496/46, 6501/36.

Schicht (7)

Aus der Schicht (7) wurden insgesamt 41 Funde geborgen (Abb. 44). Davon sind 38 Keramik-, 1 Ofenkeramik- und 2 Baukeramikfragmente. Die Keramik- und Ofenkeramikfragmente wurden folgenden Waren zugeordnet:

- red 1 (2 BS, 22 WS)
- red 11 (14 WS)
- oka 4 (1 WS)

Sie gehören zu den Gefäßformen Topf (TB99) und Dreibeintopf (D). Das Ofenkeramikfragment gehört zum Kacheltyp Becherkachel. Aus dieser Schicht wurde kein Fund gezeichnet.

Schicht (6) und Zusammensetzung Schicht (6)

Aus der Schicht (6) wurden insgesamt 45 Funde geborgen (Abb. 44), davon 23 Keramik-, 5 Ofenkeramik-, 10 Baukeramik- und 7 Metallfragmente. Die Keramik- und Ofenkeramikfragmente wurden folgenden Waren zugeordnet:

- red 1 (1 RS, 1 BS, 1 WS)
- red 11 (1 RS, 1 BS, 11 WS)
- un (3 RS, 4 WS)
- oka 4 (5 WS)

Sie gehören zu den Gefäßformen Topf (TR10, TR11, TB1) und Dreibeintopf (D). Die Ofenkeramikfragmente gehören zu den Kacheltypen Becher- oder Napfkachel.

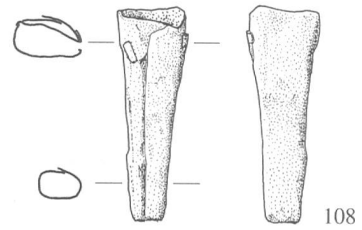
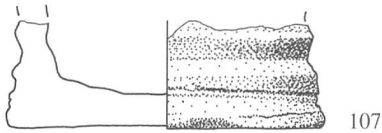
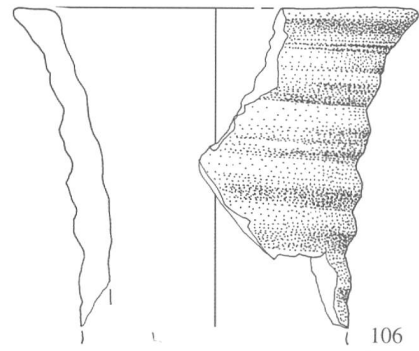
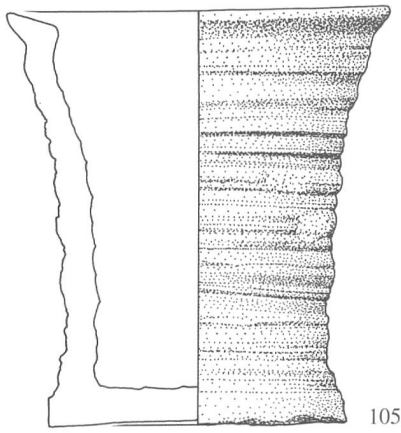
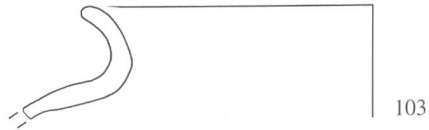
Als nicht trennbarer Komplex der Schichten (6) und (5) wurden weitere 10 Funde geborgen, davon 3 Keramik-, 3 Ofenkeramik- und 4 Baukeramikfragmente (Abb. 44). Die Keramik- und Ofenkeramikfragmente gehören folgenden Waren an:

- red 1 (1 BS, 1 WS)
- red 2 (1 RS)
- oka 1 (1 BS)
- oka 3 (1 RS)
- oka 4 (1 WS)

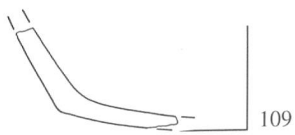
Sie gehören zur Gefäßform Topf und weisen Typen TR11 und TB4 auf. Die Ofenkeramikfragmente gehören zum Kacheltyp Becherkachel (KT4).

- 110 RS eines Topfes mit leicht unterschrittenem und zerdrücktem Leistenrand (TR 2). Ware: un. – Schicht (6). – Znr. 71. – Fnr. 6482/1–4, 46, 47. – Literatur: Schneider/Gutscher 1982, Taf. 51.9.
- 111 RS eines Topfes mit gerade ausbiegendem Leistenrand (TR10). Ware: red 11. – Schicht (6). – Znr. 70. – Fnr. 6484/23. – Literatur: wie Kat. 80.
- 112 RS eines Topfes mit gekehltem, unterschrittenem Leistenrand (TR11). Ware: red 1. – Schicht (6). – Znr. 73. – Fnr. 6477/4. – Literatur: wie Kat. 87.
- 113 BS eines sehr dickwandigen Topfes mit flachem Standboden (TB 1). Ware: red 1. – Schicht (6). – Znr. 116. – Fnr. 6477/1.
- 114 Gebogenes Bronzeblech mit Niete. Ortband für Messerspitze. – Schicht (6). – Fnr. 6482/51. – Literatur: wie Kat. 108.

S8



S8+S6



S6

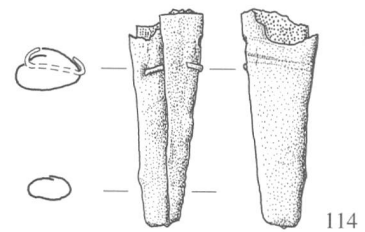
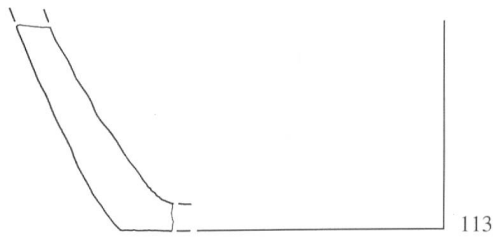
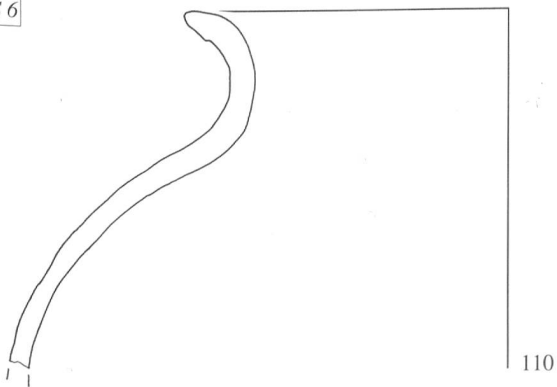
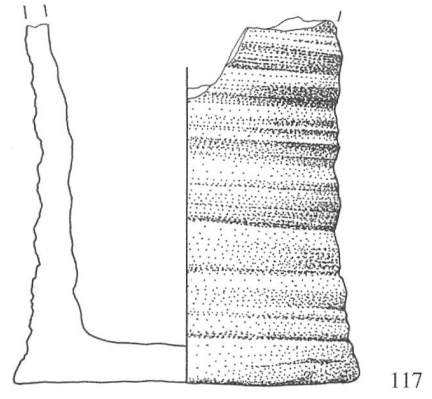
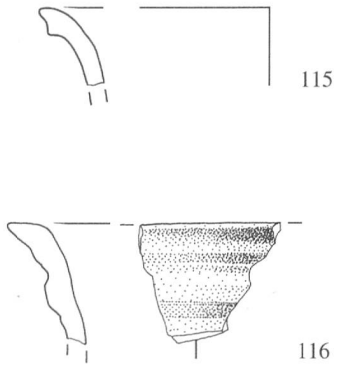
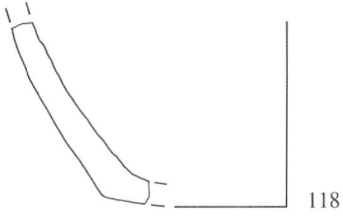


Abb. 45: Nidau, Schloss. Funde aus dem Bergfried (S8, S6). M. 1:2.

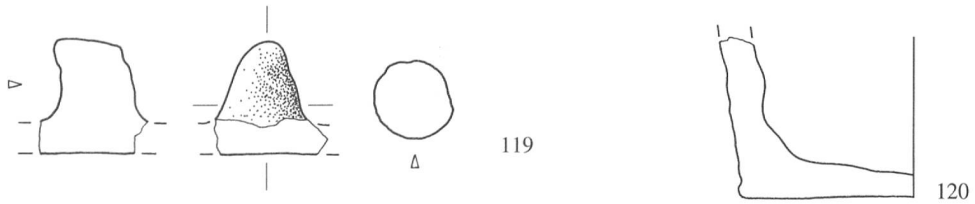
S6+S5



S5



S4



S3



S2

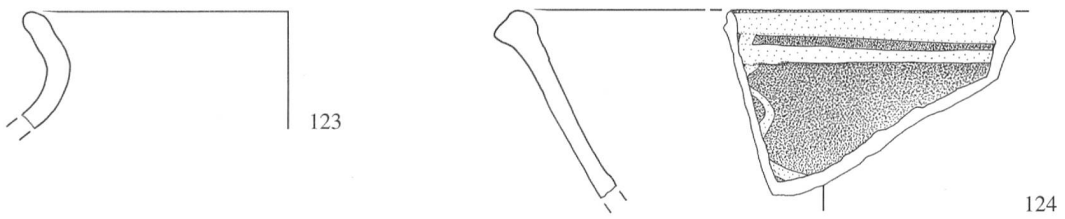


Abb. 46: Nidau, Schloss. Gefäßkeramik aus dem Bergfried (S6-S2). M. 1:2.

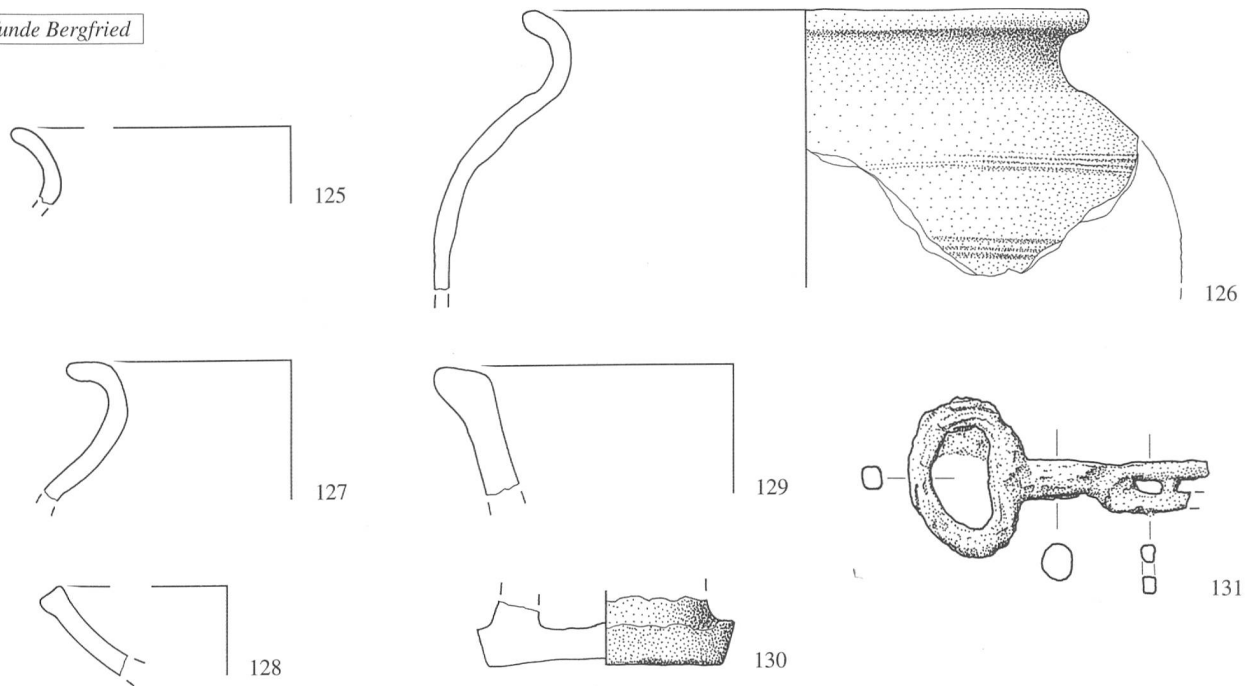


Abb. 47: Nidau, Schloss. Streifunde aus dem Bergfried. M. 1:2.

- 115 RS eines Topfes mit gekehltem, unterschrittenem Leistenrand (TR11). Ware: red 1. – Schicht (6)/(5). – Znr. 72. – Fnr. 6490/10. – Literatur: wie Kat. 87.
- 116 RS einer Becherkachel mit ausgezogenem, einfachem Rand (KT 4). Ware: oka 3. – Schicht (6)/(5). – Znr. 57. – Fnr. 6490/12. – Literatur: wie Kat. 104.
- 117 BS einer Becherkachel mit glattem Standboden. Ware: oka 1. – Schicht (6)/(5). – Znr. 120. – Fnr. 6490/5.

Schichten (5–2)

Aus der Schicht (5) wurden insgesamt 24 Funde geborgen (Abb. 44), davon 7 Keramik-, 8 Ofenkeramik-, 4 Baukeramik- und 5 Metallfragmente. Die Keramik- und Ofenkeramikfragmente wurden folgenden Waren zugeordnet:

- red 1 (1 BS, 4 WS)
- un (1 BS, 1 WS)
- oka 4 (8 WS)

Sie gehören zur Gefäßform Topf und weisen die Bodentypen TB1 und TB4 auf. Die Ofenkeramikfragmente gehören zu den Kacheltypen Becher- oder Napfkachel.

Aus der Schicht (4) wurden insgesamt 9 Funde geborgen (Abb. 44), davon 2 Keramik-, 4 Ofenkeramik- und 3 Baukeramikfragmente. Die Keramik- und Ofenkeramikfragmente wurden folgenden Waren zugeordnet:

- red 1 (1 WS)
- red 11 (1 EF)
- oka 4 (1 BS, 3 WS)

Sie gehören zur Gefäßform Topf (WS) und zu einem Deckel (EF). Die Ofenkeramikfragmente gehören zu den Kacheltypen Becher- oder Napfkachel.

Aus der Schicht (3) wurden insgesamt 28 Funde geborgen (Abb. 44), davon 7 Keramik-, 9 Ofenkeramik-, 10 Baukeramik- und 2 Metallfragmente. Die Keramik- und Ofenkeramikfragmente wurden folgenden Waren zugeordnet:

- red 1 (2 RS, 1 BS, 3 WS)
- ox 4 (1 SF)
- oka 4 (9 WS)

Sie gehören zu den Gefäßformen Topf (TB1) und Talglicht (TL2) sowie zur Sonderform Leuchter (SF). Die Ofenkeramikfragmente gehören zu den Kacheltypen Becher- oder Napfkachel.

Aus der Schicht (2) wurden insgesamt 26 Funde geborgen (Abb. 44), davon 5 Keramik-, 7 Baukeramik-, 6 Glas- und 8 Metallfragmente. Die Keramikfragmente wurden folgenden Waren zugeordnet:

- red 1 (1 RS, 1 BS, 2 WS)
- ox 4 (1 RS)

Sie gehören zu den Gefäßformen Topf (TR1, TB4) und Schüssel (SR2).

- 118 BS eines Topfes mit leicht linsenförmigem Boden (TB4). Ware: un. – Schicht (5). – Znr. 117. – Fnr. 6492/37.
- 119 Abgeknickter Knauf eines Flachdeckels (EF). Ware: red 11. – Schicht (4). – Znr. 139. – Fnr. 6475/41. – Literatur: Keller 1999, Taf. 20.6.
- 120 BS einer grossen Becher- oder einer Napfkachel. Ware: oka 4. IS ohne Engobe olivgrün glasiert. – Schicht (4). – Znr. 123. – Fnr. 6475/39, 40. – Literatur: Tauber 1980, Typentafel 12.8–11.
- 121 RS eines Talglichts mit ausgezogenem Rand (TL2). Ware: red 1. – Schicht (3). – Znr. 51. – Fnr. 6468/6. – Literatur: Keller 1999, Taf. 6.7–10.
- 122 Vermutlich Hohlschaft eines Leuchters (SF). Scheibengedreht. Boden im zweiten Arbeitsgang aufgeschnitten. Ware: ox 4. – Schicht (3). – Znr. 138. – Fnr. 6468/8. – Zeitstellung: Spätes Mittelalter. – Literatur: Gross 1991, 124ff.
- 123 RS eines Topfes mit trichterförmig ausbiegendem Rand (TR1). Ware: red 1. – Schicht (2). – Znr. 3. – Fnr. 6462/42. – Literatur: wie Kat. 55.
- 124 RS einer Schüssel mit ausgezogenem Rand (SR2). IS über weissem Malhorndekor honigbraun glasiert. Ware: ox 4. – Schicht (2). – Znr. 84. – Fnr. 6461/9. – Zeitstellung: Frühneuzeitlich.

2.4 Streifunde Bergfried

Im Bergfried wurden im Weiteren 139 Streifunde geborgen, die keiner Schicht zugeordnet werden können. Es handelt sich um 117 Keramik-, 3 Ofenkeramik-, 15 Baukeramik- und 4 Metallfragmente. Die Keramik- und Ofenkeramikfragmente wurden folgenden Waren zugeordnet:

- red 1 (3 RS, 4 BS, 43 WS)
- red 2 (1 RS, 2 WS)
- red 11 (1 RS, 20 WS)
- oxgb (1 RS, 3 BS, 31 WS)
- un (4 BS)
- ox 1 (1 BS, 1 WS)

- ox 4 (1 BS, 1 SF)
- oka 1 (1 BS)
- oka 4 (2 WS)

Sie gehören zu den Gefäßformen Topf (TR3, TR4, TB1, TB2, TB4), Talglicht (TL2) und Schüssel (SR2). Die Ofenkeramikfragmente gehören zu den Kacheltypen Becher- oder Napfkachel.

- 125 RS eines Topfes mit rund ausbiegendem Rand und langem Hals (TR3). Ware: red 1. – Streufund aus Bergfried. – Znr. 16. – Fnr. 4943/60. – Literatur: wie Kat. 126.
- 126 RS eines Topfes mit rund ausbiegendem Rand und langem Hals (TR3). Ware: oxgb. – Streufund aus Bergfried. – Znr. 11. – Fnr. 4943/1. – Literatur: Schneider/Gutscher 1982, Taf. 11.11 und 15.5.
- 127 RS eines Topfes mit rund ausbiegendem Rand und langem Hals (TR4). Ware: red 11. – Streufund aus Bergfried. – Znr. 27. – Fnr. 4943/25. – Literatur: wie Kat. 43.
- 128 RS eines Talglichts mit ausgezogenem Rand (TL2). Ware: red 2. – Streufund aus Bergfried. – Znr. 54. – Fnr. 4943. – Literatur: wie Kat. 121.
- 129 RS einer dickwandigen Schüssel mit ausgezogenem Rand (SR2). Ware: red 1. – Streufund aus Bergfried. – Znr. 58. – Fnr. 6535/2.
- 130 BS einer Becherkachel mit flachem Standboden. Ware: oka 1. – Streufund aus Bergfried. – Znr. 122. – Fnr. 6472/1.
- 131 Eisen-Schlüssel mit breiter Reide und Kammbart. Streufund aus Bergfried. – Fnr. 6535/4. — Literatur: Pfrommer/Gutscher 1999, 241 und Taf. 55.9.

3. Sodbrunnen

Aus dem Sodbrunnen südlich des Bergfrieds im Burghof wurden insgesamt 161 Funde geborgen, deren stratigrafische Abfolge nicht eindeutig ist, da es zwischen den Abstichen Zusammensetzungen gibt. Es handelt sich um 33 Keramik-, 7 Ofenkeramik-, 51 Baukeramik-, 52 Glas-, 4 Metall-, 2 Bein-, 4 Stein- und 8 Lederfragmente. Die Keramik- und Ofenkeramikfragmente wurden folgenden Waren zugeordnet:

- red 1 (1 BS, 4 WS)
- red 2 (1 BS, 1 WS)
- un (1 RS, 1 BS, 1 SF)
- ox 1 (2 RS, 2 BS, 1 WS, 1 SF)
- ox 4 (9 RS, 1 BS, 3 WS, 2 SF)
- SG (2 WS)
- oka 2 (3 F.)
- oka 4 (4 F.)

Sie gehören zu den Gefäßformen Schüssel (SR1–SR3), Topf (TB3, TB4, TB99) und Talglicht (TL1, TL2) sowie zu den Einzelformen Deckel und Bügelschale. Die Ofenkeramikfragmente gehören zu den Kacheltypen Blatt- und Kranzkachel.

Unter den 22 Hohlglasfragmenten sind folgende Gefäßformen vorhanden: Warzenbecher (12 F.), Rippenbecher (1 F.) und Stangenglas (9 F.).

- 132 RS einer bauchigen Schüssel mit ausgebogenem gekehltem Rand (SR 2). Ware: un. IS über weisser Engobe sattgrün glasiert. – Sodbrunnen, Abstich 4. – Znr. 76. – Fnr. 6455/82. – Zeitstellung: 14. Jahrhundert. – Literatur: Baeriswyl/Junkes, Nr. 202; Keller, 83ff., Typ 4.
- 133 RS einer steilwandigen Schüssel mit Kragerand (SR1). Ware: ox 4. IS über weisser Engobe sattgrün glasiert. – Sodbrunnen, Abstiche 7 + 9. – Znr. 82. – Fnr. 6457/3, 6459/1, 3, 5. – Zeitstellung: Frühneuzeitlich. – Literatur: Baeriswyl/Junkes, Nr. 261.
- 134 RS einer steilwandigen Schüssel mit eingebogenem Kragerand (SR3). Ware: ox 4. IS über weisser Engobe honiggelb glasiert. – Sodbrunnen, Abstich 7. – Znr. 85. – Fnr. 6457/12. – Zeitstellung: Spätmittelalterlich. – Literatur: Keller 1999, 83ff., Typ 6.

- 135 Fragment einer Schüssel oder eines Bräters mit eingebogenem Kragerand (SR3). Ware: ox 2. IS über weisser Engobe honiggelb glasiert. – Sodbrunnen, Abstich 9. – Znr. 83. – Fnr. 6459/9–11, 16. – Zeitstellung: Spätmittelalterlich. – Literatur: wie Kat. 134.
- 136 BS einer steilwandigen Schüssel oder feinen Napfkachel mit flachem Standboden (TB3). Ware: ox 4. IS ohne Engobe rotbraun glasiert. – Sodbrunnen, Abstich 11. – Znr. 124. – Fnr. 6465/4.
- 137 RS eines Talglichts oder Leuchters mit einfachem Rand (TL1). Ware: ox 4. Beidseitig ohne Engobe grün glasiert. – Sodbrunnen, Abstiche 4 + 7. – Znr. 59. – Fnr. 6455/83, 84, 6457/13, 15. – Literatur: wie Kat. 121.
- 138 RS eines Talglichts mit ausgezogenem Rand (TL2) und Ansatz zu ausgezogener Schnauze. Ware: ox 4. Innen ohne Engobe rotbraun glasiert. – Sodbrunnen, Abstich 9. – Znr. 53. – Fnr. 6459/7, 8. – Literatur: wie Kat. 121.
- 139 RS eines Essensträgers mit ausgezogenem Rand und angarniertem Bügel (EF). Ware: ox 1. Aussenseite des Bügels ohne Engobe grün glasiert. – Sodbrunnen, Abstich 4. – Znr. 129. – Fnr. 6455/82. – Literatur: Keller 1999, Taf. 18.11, Taf. 33.2.
- 140 Gedrehter Deckel mit angarniertem Knauf (SF). Ware: ox 4. Beidseitig ohne Engobe grün glasiert. – Sodbrunnen, Abstich 4. – Znr. 130. – Fnr. 6455/80. – Literatur: Baeriswyl/Junkes 1995, Nr. 280, 281.
- 141 RS eines Kelchglases mit Ansatz zu Diagonalrippen. Gelblich grünes Glas. – Sodbrunnen, Abstich 10. – Fnr. 6460/28. – Zeitstellung: Frühes 16. Jahrhundert. – Literatur: Glatz 1991, Kat. 106.
- 142 BS eines Warzenbeckers mit Diagonalrippen und hochgestochem Boden. Gelblich grünes Glas. – Sodbrunnen, Abstich 10. – Fnr. 6460/1, 7, 9–12. – Zeitstellung: 16./17. Jahrhundert. – Literatur: Glatz 1991, Kat. 44.
- 143 RS eines Stangenglases mit Nuppen. Bläulich grünes Glas. – Sodbrunnen, Abstich 10. – Fnr. 6460/2, 4–6, 8, 13, 21, 23. – Zeitstellung: Frühes 16. Jahrhundert. – Literatur: Baumgartner/Krüger 1988, Abb. 491.
- 144 BS eines Stangenglases mit hochgestochem Boden. Bläulich grünes Glas. – Sodbrunnen, Abstich 10. – Fnr. 6460/3, 14. – Literatur: wie Kat. 143.
- 145 BS eines Beckers mit leicht hochgestochem Boden. Farbloses Glas. – Sodbrunnen, Abstich 10. – Fnr. 6460. – Zeitstellung: 18. Jahrhundert. – Literatur: Glatz 1991, Kat. 48 u. 50.
- 146 Zwei Rosenkranzringe aus Bein. Gedreht und poliert. – Sodbrunnen, Abstich 14. – Fnr. 6488/18. – Zeitstellung: Spätmittelalterlich. – Literatur: Descœudres et al. 1993, Abb. 149.
- 147 Messerschaft aus Holz mit Bronzeabschluss. – Sodbrunnen, Abstich 10. – Fnr. 6460/59.
- 148 Bronzehülse. – Sodbrunnen, Abstich 10. – Fnr. 6460/59.
- 149 Fragment einer fünfeckigen Kranzkachel. Als Motiv sind ein krabbenbesetzter Wimberg und Masswerk zu sehen. Ware: oka 2. Aussenseite ohne Engobe olivgrün glasiert. – Sodbrunnen, Abstich 1. – Fnr. 6451/1. – Zeitstellung: 2. Hälfte 14. Jahrhundert.
- 150 Fragment einer Blattkachel mit gekehltem Rand. Motiv: Inneres Medaillon mit Tier in Eckzwickel. Ware: oka 2. Aussenseite über weisser Engobe sattgrün glasiert. – Sodbrunnen, Abstich 4. – Fnr. 6455/79. – Zeitstellung: Mittleres 15. Jahrhundert. – Literatur: Roth Kaufmann 1994, Kat. 75.
- 151 Fragment einer Blattkachel mit Leistenrand. Motiv: Vertiefte Diamantbosse mit Blattwerk. Ware: oka 2. Aussenseite über weisser Engobe sattgrün glasiert. – Sodbrunnen, nicht strat. – Fnr. 6500/1. – Zeitstellung: Mittleres 15. Jahrhundert. – Literatur: Roth Heege 2004, Kat. 9.
- 152 Fragment einer Blattkachel mit gekehltem Rand. Motiv: Greif. Verwischte Inschrift. Ware: oka 4. Aussenseite über weisser Engobe sattgrün glasiert. – Sodbrunnen, nicht strat. – Fnr. 34491. – Zeitstellung: 2. Hälfte 15. Jahrhundert. – Literatur: Variante Roth Kaufmann 1994, Kat. 152.
- 153 Diverse Schuh- und Lederreste. – Sodbrunnen, Abstich 11. – Fnr. 6465. – Zeitstellung: Spätmittelalterlich. – Literatur: Schnack 1994, Abb. 8.

Sodbrunnen

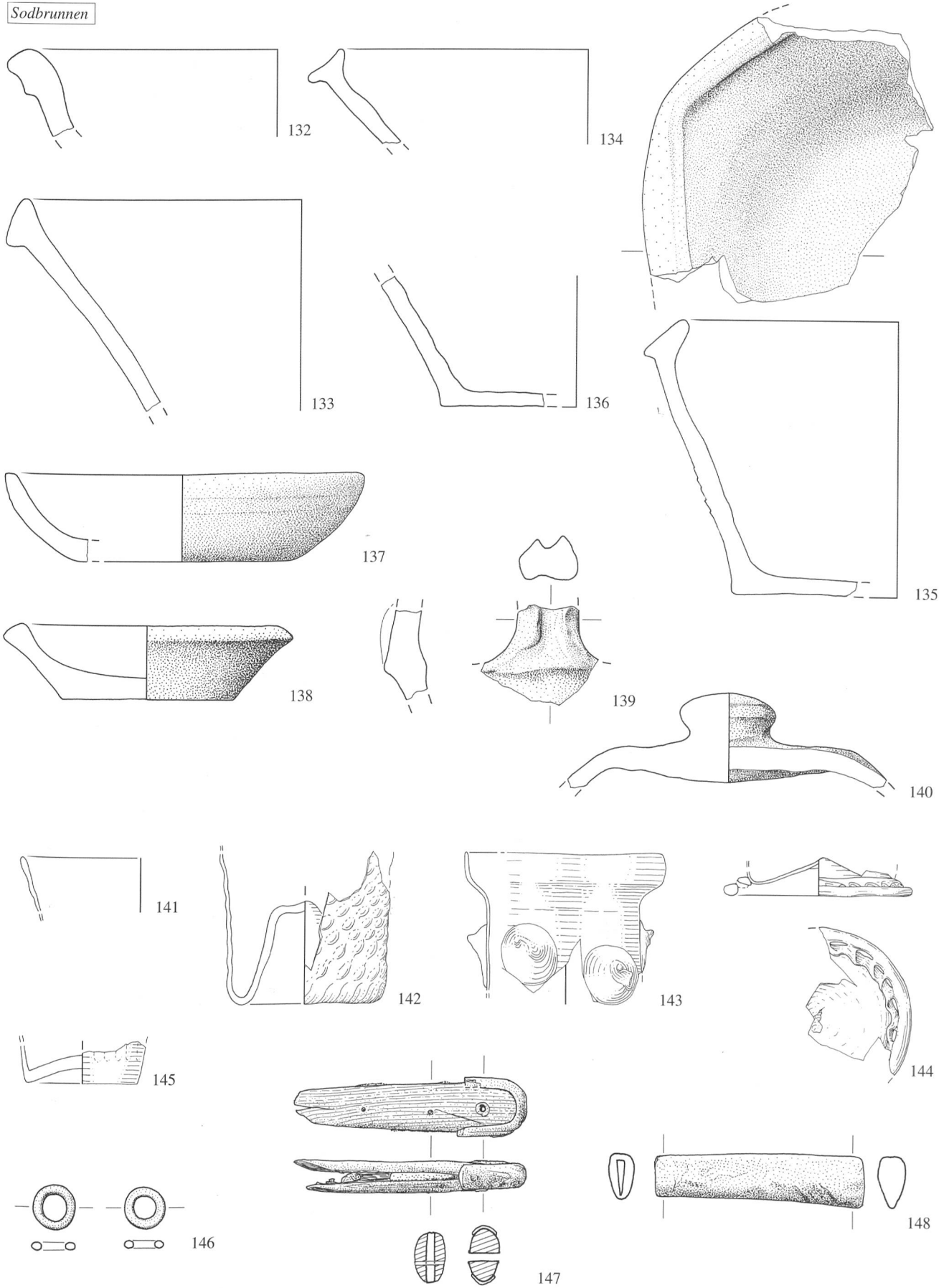


Abb. 48: Nidau, Schloss. Funde aus dem Sodbrunnen. M. 1:2.

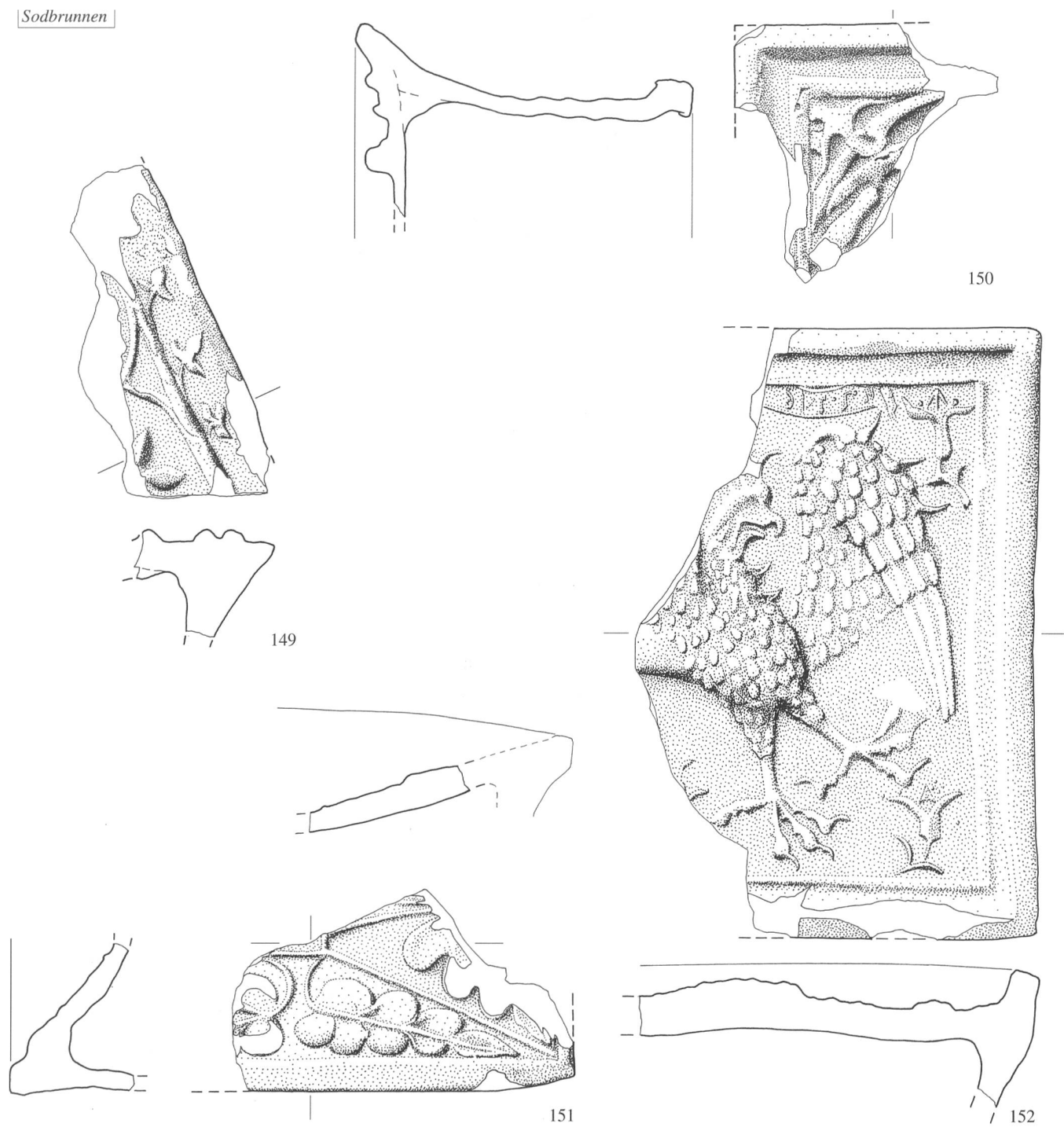


Abb. 49: Nidau, Schloss. Ofenkeramik aus dem Sodbrunnen. M. 1:2.

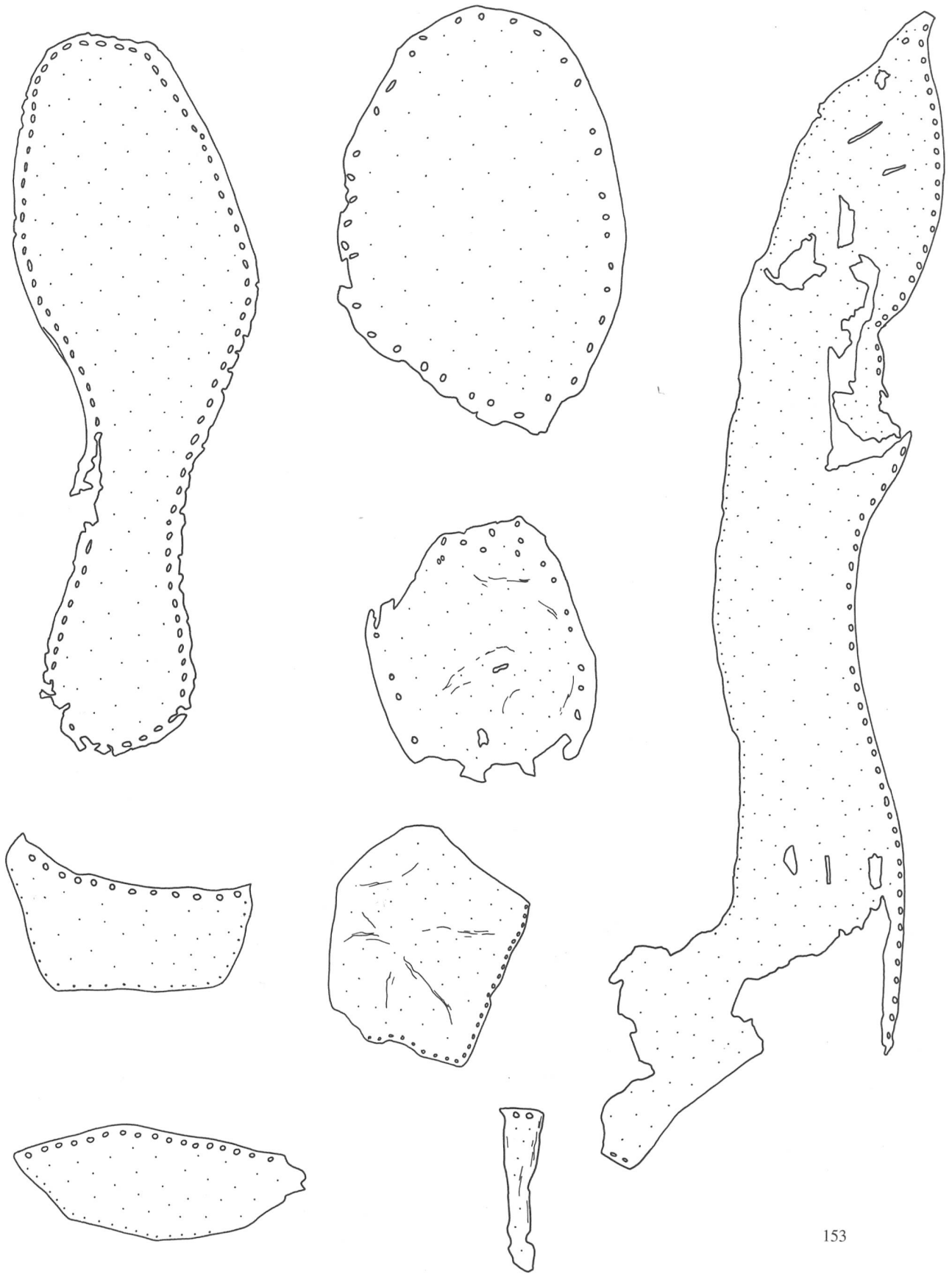
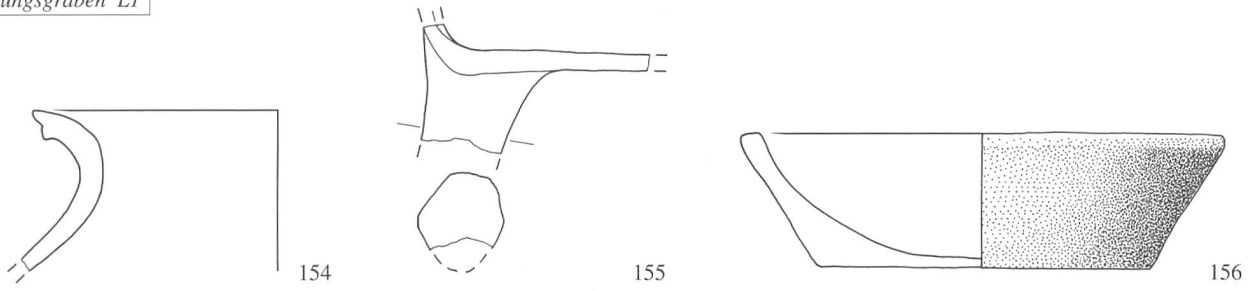
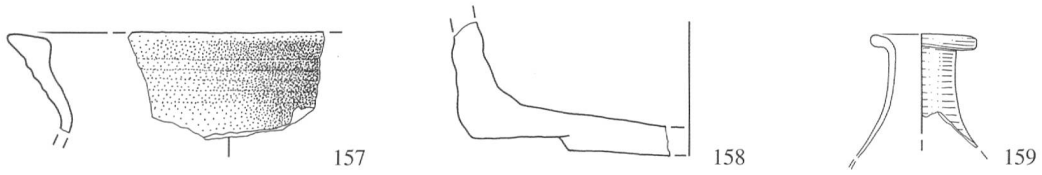


Abb. 50: Nidau, Schloss. Lederfunde aus dem Sodbrunnen. M. 1:2.

Leitungsgraben L1



Leitungsgraben L3



Ostrakt

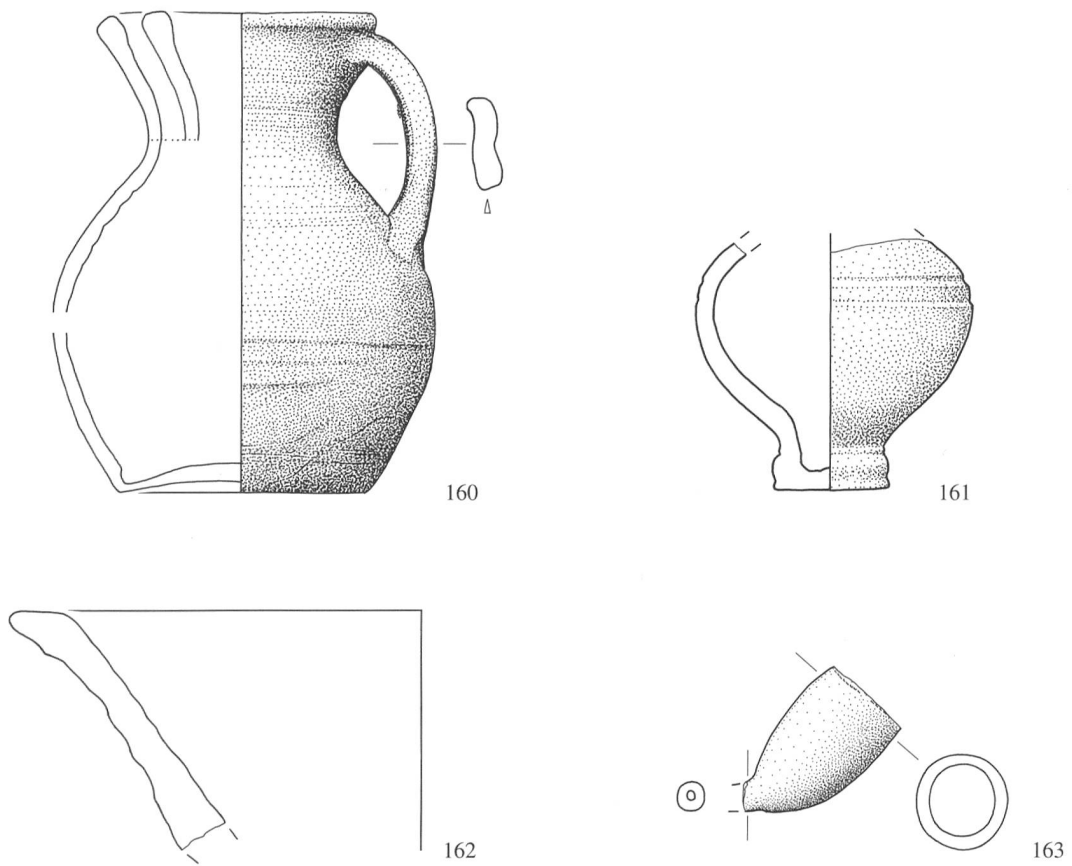


Abb. 51: Nidau, Schloss. Funde aus den Leitungsgräben und dem Ostrakt. M. 1:2.

4. Leitungsgräben

4.1 Leitungsgraben 1

Aus dem Leitungsgraben im Südhof wurden 10 nicht stratifizierte Funde geborgen, davon 7 Keramik- und 3 Baukeramikfragmente. 4 weitere Keramikfragmente konnten mit Gefässen aus den Schichten (8), (11)/(10), (17z) und (20z) innerhalb des Bergfrieds zusammengesetzt werden (Kat. 54, 80, 96 und 105). Da diese Stücke als erste Funde der Grabung geborgen wurden, könnte es sich dabei um Fehlzuweisungen handeln.

Die Keramik- und Ofenkeramikfragmente gehören folgenden Waren an:

- red 1 (2 RS)
- red 2 (1 RS)
- oxgb (1 BS)
- un (2 BS)
- ox 4 (1 BS)

Die Keramikfragmente gehören zu den Gefässformen Topf (TR11, TB3, TB4), Pfanne (TB99) und Talglicht (TL1).

- 154 RS eines Topfes mit gekehltem, unterschrittenem Leistenrand (TR11). Ware: red 1. – Leitungsgraben 1. – Znr. 79. – Fnr. 4942/8. – Literatur: wie Kat. 87.
- 155 BS einer Dreibeinpfanne (EF). IS über weisser Engobe sattgrün glasiert. Ware: un. – Leitungsgraben 1. – Znr. 126. – Fnr. 4942/12. – Literatur: AKBE 2, Abb. 140.1, 2.
- 156 RS eines Talglichts mit einfachem Rand (TL1). Ware: red 1. – Leitungsgraben 1. – Znr. 52. – Fnr. 4942/1. – Literatur: wie Kat. 121.

4.2 Leitungsgraben 3

Aus einem weiteren Leitungsgraben wurden insgesamt 5 nicht stratifizierte Funde geborgen, davon 3 Keramik-, 1 Glas- und 1 Metallfragment. Das nicht gezeichnete Keramikstück ist eine WS der Ware ox 4.

- 157 RS eines Dreibeintopfes mit ausgezogenem Rand (D). Ware: red 11. – Leitungsgraben 3. – Znr. 48. – Fnr. 6498/18. – Literatur: wie Kat. 99.
- 158 BS eines Napfes (?) (TB99). Ware: ox 4. IS ohne Engobe braun glasiert. – Leitungsgraben 3. – Znr. 125. – Fnr. 6499/1.
- 159 Randfragment eines Fläschchens mit umgelegtem Lippenrand. Gelblich grünes Glas. – Leitungsgraben 3. – Fnr. 6498/2. – Literatur: Baumgartner/Krüger 1988, Abb. 525.

5. Osttrakt

Unter der Bezeichnung «Osttrakt» wurden während verschiedener Sanierungsphasen des Ostturmes insgesamt 46 Funde geborgen. Es handelt sich um 23 Keramik-, 7 Ofenkeramik-, 5 Baukeramik-, 10 Hohlglas- und 1 Metallfragment.

Die Keramik- und Ofenkeramikfragmente gehören folgenden Waren an:

- red 2 (1 RS, 1 BS)
- un (6 SF)
- ox 1 (2 RS, 8 WS)
- ox 5 (1 SF)
- SG (4 WS)
- oka 4 (7 F.)

Die Keramikfragmente gehören zu den Gefässformen Topf (TB99), Krug (EF), Schüssel (SR2) und zur Sonderform Spardose bzw. Tonpfeife.

- 160 Zwei Fragmente eines Kruges mit oben abgestrichenem Rand, gezogener Schnauze und Bandhenkel (EF). Eingewölbter Standboden. Ware: red 2. – Osttrakt, Turmfundament, Loch (6). – Znr. 50. – Fnr. 5881/1, 2. – Zeitstellung: 2. Hälfte 13. Jahrhundert. – Literatur: Baeriswyl/Junkes 1995, Nr. 141.

- 161 Fragment einer Spardose mit Zierrillen im Bauchbereich (SF). Ware: un. – Osttrakt, Wehrmauer Nord. – Znr. 127. – Fnr. 13566/1–5. – Zeitstellung: 2. Hälfte 14. Jahrhundert. – Literatur: Keller 1999, Taf. 50.4, 5.
- 162 RS einer Schüssel mit ausgezogenem Rand (SR 2). Ware: ox 1. IS ohne Engobe grün glasiert. – Osttrakt, Wehrgang 1. OG. – Znr. 75. – Fnr. 17805/1, 2. – Zeitstellung: Spätmittelalterlich.
- 163 Kopf einer Fersenpfeife ohne Marken (SF). Ferse und Stielansatz sekundär zur Einpassung in einen Ersatzstiel abgearbeitet. Ware: ox 5. – Osttrakt, Gefängnis. – Znr. 128. – Fnr. 17806/5. – Zeitstellung: 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

VI. Bibliografie

AKBE 1–4

Archäologie im Kanton Bern, Fundberichte und Aufsätze, Bern 1990–1999.

Ausstellung Oldenburg 1995

Der Sachsen Speyghel, Sachsenspiegel – Recht – Alltag, Aus dem Leben gegriffen – Ein Rechtsbuch spiegelt seine Zeit, 2 Bände (Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland, Beiheft 10), Oldenburg 1995.

Baeriswyl/Junkes 1995

Armand Baeriswyl/Marina Junkes, Der Unterhof in Diessenhofen, Von der Adelsburg zum Ausbildungszentrum (Archäologie im Thurgau 3), Frauenfeld 1995.

Bauer et al. 1993

Ingolf Bauer/Werner Endres/Bärbel Kerhoff-Hader/Robert Koch/Hans-Georg Stephan, Leitfaden zur Keramikbeschreibung (Mittelalter – Neuzeit), Terminologie – Typologie – Technologie, Kallmünz/Opf 1993.

Baumgartner/Krüger 1988

Erwin Baumgartner/Ingeborg Krüger, Phönix aus Sand und Asche, Glas des Mittelalters, München 1988.

Brunner 1988

Jean-Josef Brunner, Der Schlüssel im Wandel der Zeit, Bern 1988.

Büttiker/Nussbaumer 1990

Elisabeth Büttiker/Marc A. Nussbaumer, Die hochmittelalterlichen Tierknochenfunde aus dem Schloss Nidau. Kanton Bern (Schweiz), in: Jürg Schibler et al. (Hg.), Festschrift für Hans R. Stampfli, Basel 1990, 39–58.

Degen et al. 1988

Peter Degen/Heiner Albrecht/Stefanie Jacomet/Bruno Kaufmann/Jürg Tauber, Die Grottenburg Riedfluh, Eptingen BL, Bericht über die Ausgrabungen 1981–1983 (Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 14), Olten 1988.

Descœudres et al. 1993

Georges Descœudres/Kathrin Utz Tremp, Bern, Französische Kirche, Ehemaliges Predigerkloster, Archäologische und historische Untersuchungen 1988–1990 zu Kirche und ehemaligen Konventgebäuden, Bern 1993.

Glatz 1991

Regula Glatz, Hohlglasfunde der Region Biel, Zur Glasproduktion im Jura, Bern 1991.

Goll 1984

Jürg Goll, Kleine Ziegel-Geschichte, Zur Einordnung der Ziegelfunde aus der Grabung St. Urban, in: Jahresbericht der Stiftung Ziegeleimuseum Meienberg Cham 1984, 31–76.

Gross 1991

Uwe Gross, Mittelalterliche Keramik zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb, Bemerkungen zur räumlichen Entwicklung und zeitlichen Gliederung (Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 12), Stuttgart 1991.

Gutscher 1988

Daniel Gutscher, Von der Römerzeit ins Mittelalter, in: Nidau – 650 Jahre Wandlung, Nidau 1988, 22–31.

Gutscher 1989

Daniel Gutscher, Die Anfänge von Nidau BE, Vorbericht über die archäologischen Untersuchungen im Schloss, in: Nachrichten des schweizerischen Burgenvereins 62, 1989/1, 2–7.

Kaltwasser 1995

Stephan Kaltwasser, Die hochmittelalterliche Keramik der Grabung auf dem «Harmonie»-Gelände in Freiburg, in: Matthias Untermann, Das «Harmonie»-Gelände in Freiburg im Breisgau (Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 19), Stuttgart 1995, 247–312.

Kamber 1995

Pia Kamber, Die Latrinen auf dem Areal des Augustinerklosters, Basel-Augustinergasse 2, Grabung 1968 (Materialhefte zur Archäologie in Basel 10), Basel 1995.

Keller 1999

Christine Keller, Gefässkeramik aus Basel, Untersuchungen zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gefässkeramik aus Basel, Typologie – Technologie – Funktion – Handwerk (Materialhefte zur Archäologie in Basel 15), Basel 1999.

Lehmann 1992

Peter Lehmann, Zwei Töpferöfen in der Winterthurer Altstadt (Berichte der Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monografien 12), Zürich/Egg 1992.

Matter 1996

Annamaria Matter, Keramik um 1300 aus der Brandschuttverfüllung eines Steinkellers in Winterthur-Marktgasse 54, in: Archäologie im Kanton Zürich 13, 1996, 243–263.

Matter/Wild 1997

Annamaria Matter/Werner Wild, Neue Erkenntnisse zum Aussehen von Kachelöfen des 13. und 14. Jahrhunderts – Befunde und Funde aus dem Kanton Zürich, in: Mittelalter, 2, 1997/4, 77–95.

Nussbaumer/Lang 1991

Marc A. Nussbaumer/Johann Lang, Die hochmittelalterlichen Haushühner (*G. gallus f. dom.*) aus dem Schloss Nidau, in: AKBE 1, 275–296.

Pfommer/Gutscher 1999

Jochem Pfrommer/Daniel Gutscher, Laufen, Rathausplatz. Eine hölzerne Häuserzeile in einer mittelalterlichen Kleinstadt: Hausbau, Sachkultur und Alltag. Die Ergebnisse der Grabungskampagnen 1988 und 1989, Bern 1999.

Rippmann et. al. 1987

Dorothee Rippmann/Bruno Kaufmann/Jörg Schibler/Barbara Stopp, Basel, Barfüsserkirche. Grabungen 1975–1977. Ein Beitrag zur Archäologie und Geschichte der spätmittelalterlichen Stadt (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 13), Olten 1987.

Roth 1999

Eva Roth, Funde berichten vom Leben in der mittelalterlichen Stadt, in: Aarberg. Porträt einer Kleinstadt, Aarberg 1999, 102–114.

Roth/Gutscher 1999

Eva Roth/Daniel Gutscher, Thun, Obere Hauptgasse 6/8, Die Funde der Rettungsgrabungen von 1989, in: AKBE 4B, 343–378.

Roth Heege 2004

Eva Roth Heege, Die Funde vom Stadtplatz in Aarberg, in: AKBE 5, 2004, 163–272.

Roth Kaufmann 1994

Eva Roth Kaufmann/René Buschor/Daniel Gutscher, Spätmittelalterliche reliefierte Ofenkeramik in Bern. Herstellung und Motive, Bern 1994.

Schmaedecke 1999

Michael Schmaedecke (Hrsg.), Tonpfeifen in der Schweiz (Archäologie und Museum 40), Liestal 1999.

Schnack 1994

Christiane Schnack, Mittelalterliche Lederfunde aus Konstanz (Grabung Fischmarkt) (Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 26), Stuttgart 1994.

Schneider 1979

Hugo Schneider, Die Burgruine Alt-Regensberg im Kanton Zürich, Bericht über die Forschungen 1955–57 (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 6), Olten 1979.

Schneider/Gutscher 1982

Jürg Schneider/Daniel Gutscher/Hansueli Etter/Jürg Hanser, Der Münsterhof in Zürich, Bericht über die Stadtkernforschungen 1977/78 (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 9 und 10), Olten 1982.

Scholkmann 1989

Barbara Scholkmann, Die Aquamanilien aus Bebenhausen und Jettenburg, in: Fundberichte Baden-Württemberg 14, 1989, 669–691.

Tauber 1980

Jürg Tauber, Herd und Ofen im Mittelalter, Untersuchungen zur Kulturgeschichte am archäologischen Material vornehmlich der Nordwestschweiz (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 7), Olten 1980.

Windler 1991

Renata Windler, Mittelalter und Neuzeit, in: Irmgard Bauer et al., Üetliberg, Uto-Kulm. Ausgrabungen 1980–1989. Textband (Berichte der Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monografien 9), Zürich 1991, 205–225.

Winiger/Matter/Tiziani 2000

Josef Winiger/Annamaria Matter/Andrea Tiziani, Die Burgruine Schauenberg bei Hofstetten. Zeugnisse eines Burgenbruchs (Monografien der Kantonsarchäologie Zürich 33), Zürich und Egg 2000.